Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 673. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 26. September 1889.

Die Cartellpartei.

Daß Herr von Schorlemer-Alst auf dem Katholikentage in Bochum gefehlt hat, ist sicher kein Zufall gewesen; er hat keine Neigung mehr, die Taktik der Partei mitzumachen. Er ist geborener Preuße, Gutsbesitzer, Offizier, aus altfreiherrlichem Geschlechte; das sind lauter Umstände, die es begreiflich machen, wenn er über viele Dinge anders denkt als Windthorst; ohne Zweifel ist es ihm sauer geworden, eine schroffe Oppositionsstellung einzunehmen, und er hat es nur gethan, weil er glaubte, die confessionellen Gesichtspunkte über alle anderen stellen zu müssen. Er glaubt jetzt, zu einer oppositionellen Haltung nicht mehr gezwungen zu sein, und erfreut sich des Friedens.

So weit sind die Reflexionen völlig begründet, welche nationalliberale Blätter an diese Thatsache geknüpft haben. Aber sie sind im Irrthum, wenn sie daraus den Schluß ziehen, daß zwischen den Herren Windthorst und von Schorlemer ein Zerwürfniß eingetreten sein müsse. Im Gegentheil sind wir fest überzeugt, daß der letztere für seine vorsichtige Zurückhaltung die volle Zustimmung Windthorst's gefunden hat. Möglicherweise sind Herr von Schorlemer und Herr von Huene noch zu besonderen Ehrenstellungen ausersehen. Wir gehen nicht so weit, das als wahrscheinlich hinzustellen, aber die Möglichkeit wird Niemand in Abrede stellen, der sich erinnert, welche Bevorzugungen denselben zu Theil geworden sind. Diese Aussicht würde in dem Augenblicke unwiderruflich schwinden, wo sie an einer Demonstration Antheil nähmen, die in regierenden Kreisen Mißfallen erregte. Kann nun irgend Jemand glauben, daß Windthorst irgend ein Unbehagen empfinden würde, wenn Schorlemer ein Oberpräsidium und Huene vielleicht eine noch höhere Stellung erhielte? Dann kennt man ihn schlecht.

Man mag über Windthorst denken, wie man will, der Ehrgeiz, der ihn bewegt, ist nicht persönlicher Art. Er ist ein sehr alter Mann, kann selbst eine amtliche Stellung nicht mehr annehmen, hat soviel, wie er braucht, und die Popularität, die er unter seinen Gesinnungsgenossen genießt, ist keiner Steigerung fähig. Er arbeitet nicht für seine Person, sondern für seine Partei. Er wäre schon vor Jahren aufrichtig bereit gewesen, der parlamentarischen Arbeit zu entsagen, wenn er hätte hoffen können, damit seiner Partei zu dienen. Er ist auf dem Kampfplatze verharrt, weil er einsah, daß er seiner Partei mit seiner Thätigkeit besser diene, als mit seiner Entsagung. Er würde aber den Zeitpunkt, wo er mit Nutzen für seine Partei zurücktreten kann, sicher nicht vergessen, und es wäre der schönste Triumph für ihn, wenn zwei Männer, mit denen er so lange Schulter an Schulter gekämpft hat, zu hohen Stellen berufen würden. In dem Augenblicke, wo das geschähe, zöge er sich sicher mit dem fröhlichsten Gefühl von der Welt zurück und genösse den Rest seiner Tage in der Ruhe zu Hannover. Er weiß aber auch, daß die Chancen jener beiden Herren nicht verschlechtert werden, wenn sich ihre Haltung von der seinigen möglichst weit abhebt. Windthorst hat unendlich viel für die Einigkeit des Centrums gethan, aber in dem Augenblick, wo er die Ueberzeugung gewänne, daß durch eine Spaltung, ja durch eine Auflösung der Partei der Gedanke, den er vertritt, mehr gefördert werden würde, als durch Einigkeit, wäre er der Erste, der die Spaltung selbst betreibt.

Herr von Schorlemer steht in seinen Anschauungen der hochconservativen Partei sehr nahe und besitzt darum deren volle Sympathien. In diesen Kreisen würde man es sehr gern sehen, wenn Herr von Schorlemer zu Einfluß gelangte, und in dem Augenblick, wo er zu Einfluß gelangt ist, würde Herr Windthorst der Erste sein, der diesen Einfluß zu stärken versucht, indem er sich selbst aus dem politischen Leben zurückzieht. Es ist alsdann dafür gesorgt, daß in der Centrumspresse Niemand vorhanden ist, der die Wege des Herrn von Schorlemer zu kreuzen unternehmen könnte.

Diese ganze Sachlage macht es begreiflich, daß man in den Kreisen der Kreuzzeitungspartei des Cartells gründlich müde ist. In den Augen der Nationalliberalen richtet sich das Cartell vorzugsweise gegen die Centrumspartei, deren Einfluß man auf diese Weise zu zerstören hofft. Die conservative Partei hat gegen das Centrum niemals eine Feindseligkeit gehegt. Sie hat vor zwei Jahren nicht mit dem Centrum gehen können, weil das Centrum nicht für sie zu haben war; es hat bei der ersten Berathung des Schulaufsichtsgesetzes mit demselben wieder anzuknüpfen versucht, und hat von diesem Vorhaben Abstand nehmen müssen, weil eine höhere Gewalt sich für sie in das Mittel legte. Jetzt ist die Aussicht nicht ausgeschlossen, daß das Centrum für die conservative Partei zu haben ist, und daß die höhere Macht von ihrem Einspruche Abstand nimmt. Das Bündniß zwischen Conservativen und Nationalliberalen war auf Verstandeserwägungen geknüpft; jetzt macht sich bei den Conservativen eine Neigung geltend, die einer Verlängerung dieser Vernunftehe widerstrebt. Es ist sehr zweifelhaft, ob in dem Augenblick, wo zu den nächsten Wahlen geschritten wird, das Cartell noch besteht.

Wir haben das Unrecht und die Unnatur des Cartells darin erblickt, daß man eine Partei oder einige, mit denen man in einer praktischen Frage nicht einverstanden war, für Feinde am Reiche und für Verräther an demselben erklärte, obwohl man sich sagen mußte, daß man diesen Bannfluch gegen etwa die Hälfte der Wähler, vielleicht gegen die größere Hälfte richtete; wir haben Beschwerde darüber zu führen gehabt, daß man nicht allein die Motive, aus denen die Abstimmung erfolgte, sondern das Ergebniß der Abstimmung selbst vor dem Lande entstellt hat. Es wurde so dargestellt, als hätten die Gegner des Septennats die Mittel, die zur Vertheidigung des Landes erforderlich waren, verweigert, während doch nur über die Form, in welcher dieselben zu bewilligen seien, eine Meinungsverschiedenheit stattgefunden hat.

Die Absicht ging dahin, denjenigen Parteien, welche in dieser Frage sich gegen die Regierung ausgesprochen hatten, die Wirksamkeit für alle Zukunft unmöglich zu machen. Die freisinnige Partei sollte möglichst ganz und gar von der Erde ausgelöscht werden, das Centrum sollte einer ständigen Coalition gegenübergestellt werden, der gegenüber es stets unterliegen müsse.

Die nationalliberale Partei hatte in der That gewähnt, sie habe in dem Cartell das Mittel gefunden, das Centrum für alle Zukunft matt zu setzen; sie hatte geglaubt, sie würde die Richtung bestimmen können, in welcher sich die Politik des Cartells bewegen solle. Den Nationalliberalen zu Liebe, so wurde gehofft, sollten die Conservativen auf alle Bestrebungen verzichten, die sie nur mit Hilfe des Centrums durchsetzen könnten. Den Freisinnigen wurde ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie nicht lieber auf die Geltendmachung ihrer eigensten Ansichten verzichteten, als durch Geltendmachung derselben darauf hinzuwirken, daß das Centrum zuweilen in die Lage kam, einen Einfluß auf das Ergebniß der Abstimmungen auszuüben.

Die bisherige Geschichte des Cartells ist eine Geschichte des Zerfalls gewesen und wird es auch in Zukunft sein. Die Nationalliberalen haben es erleben müssen, daß ihnen bei einer Nachwahl ein Kreis, den sie seit zwanzig Jahren besessen, von den Conservativen entrissen wurde; sie haben es erleben müssen, daß in einer Reichstagssitzung Fürst Bismarck dem Centrum ganz in derselben Weise, wie den Nationalliberalen selbst das Compliment machte, den conservativen, also reichstreuen Parteien, anzugehören. Der Einfluß, den die nationalliberale Partei auf die Entschließungen der Majorität und auf die Maßnahmen der Regierung ausübt, hat sich nicht vermehrt, sondern verringert.

Das Schicksal, welches die Nationalliberalen mit dem Cartell gehabt haben, kann die freisinnige Partei nicht dazu ermuthigen, was ihr ihre Neigung ohnehin verbietet, sich auf unnatürliche Wahlbündnisse einzulassen. Nicht nach der einen und nicht nach der anderen Seite wird sie sich binden, so lange sie ihre Freiheit behaupten kann. Der freisinnigen Partei kommt es bei den Wahlen in erster Linie darauf an, sich zu ihren Principien zu bekennen. Ihre Principien zu verleugnen, um einen Sitz mehr zu erwerben, soll man ihr nicht zumuthen.

Deutschland.

Berlin, 25. Septbr. [Tages-Chronik.] Ueber den Besuch des Kaisers im Berliner Theater berichten Berliner Zeitungen: Der Kaiser folgte der Vorstellung des „Coriolanus" bis zum Schlusse, der erst um 1/2 11 Uhr erreicht wurde, mit sichtlicher großer Aufmerksamkeit und drückte sehr häufig durch lebhaften Beifall seine Anerkennung aus. Er unterhielt sich in den Pausen während der Verwandlungen sehr eifrig mit seiner Umgebung und schien in bester Laune. Während des ersten längeren Zwischenacts nahm er in dem Eingangs-Salon zur Loge den Thee, während des zweiten Zwischenacts das Souper ein. Dem Director Barnay gegenüber drückte er sich zu wiederholten Malen auf das Schmeichelhafteste über die Darstellung wie über die Inscenirung aus, und er ließ auch den mitwirkenden Künstlern den Ausdruck seiner vollen Anerkennung auf die Bühne melden. Vor allem sprach sich der Kaiser über die Anordnung der Schlachtscenen bewundernd aus, die sich aufs vortheilhafteste von wunderlichen Klopffechtereien unterschieden, die auf der Bühne als treues Abbild des Krieges geboten würden. Er sagte Herrn Barnay, daß er über ihn schon vom Herzoge von Meiningen viel Rühmliches gehört hätte, derselbe habe sogar erklärt, daß er im Berliner Theater manches habe lernen können. Er stellte in Aussicht, daß er häufig wiederkommen werde, und bedeutete dem Herrn Director, er möge ihm jedes Mal sein Repertoire einsenden. In der letzten Unterredung machte der Kaiser Herrn Barnay das Compliment: „Es ist merkwürdig, wie geschickt sie jedes Mal ein schönes Bild zu Stande zu bringen wissen!"

Wie die „Post" erfährt, ist das neue rauchfreie Pulver mit allen seinen inneren und äußeren Vorzügen nicht etwa eine werdende, für die kommende Bewaffnung in Aussicht genommene Sache, sondern für die jetzige Gewehr- und Geschütz-Ausrüstung liegt bereits die volle Kriegsmunition in jenem verbesserten Pulver bereit.

Die Meldung, daß die Absicht bestehe, die Gehälter der preußischen Ministerial-Directoren auf 20 000 Mark zu erhöhen, scheint, der „Magdeb. Ztg." zufolge, nicht richtig zu sein. Vielleicht beruht dieselbe auf einer Verwechslung mit der bereits angedeuteten Absicht, die Forderung auf Erhöhung der Gehälter der Unterstaatssecretäre auch in dem nächsten Etat zu wiederholen. Bekanntlich ist eine solche bereits im Jahre 1878 von der Regierung geplant worden, und als in der vorigen Session der damals erneuten Forderung die Bemerkung gegenübergestellt wurde, daß es einen üblen Eindruck machen würde, wenn die seit Jahren angekündigte allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter gerade bei denen der höchstgestellten Beamten in Angriff genommen würde, erwiderte Herr von Scholz, daß diese Erhöhung des Gehalts der Unter-Staatssecretäre ganz unabhängig von der allgemeinen Besoldungsverbesserung sei. Es sei nicht ein „Voraus" auf dieselbe, sondern eine durch dienstliche Interessen gebotene Verbesserung. Die Regierung sei in Sorge, daß es ihr ohne eine solche nicht möglich sein werde, im Falle der Erledigung eines der hochwichtigen Aemter die geeignete Besetzung für dasselbe zu finden. Den Hinweis, daß die Erhöhung der Unterstaatssecretär-Gehälter auch die der Ministerial-Directoren nach sich ziehen würde, da die Thätigkeit derselben im Wesentlichen die der Unterstaatssecretäre sei, wies der Herr Finanzminister ausdrücklich als unbegründet zurück.

[Nichtbestätigung.] Der Magistrats-Assessor Boll von Berlin, welcher von der Stadtverordneten-Versammlung von Iserlohn an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Bohnstedt zum Bürgermeister gewählt war, hat die königliche Bestätigung nicht erhalten. Die Wahl hat am 28. Februar d. J. stattgefunden, die Mittheilung des Ministers, daß die Bestätigung nicht ertheilt sei, ist vom 30. August datirt. Die Gründe für die Nichtbestätigung sind, wie die „Volksztg." schreibt, nicht bekannt.

[Ein Streit zwischen Aerzten] beschäftigte am Montag die 100. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Im November v. J. nahm die Ehefrau des Maurermeisters W. die Hilfe des praktischen Arztes Dr. R. in Anspruch. Derselbe verordnete ihr u. A. auch eine aus Croton- und Olivenöl bestehende Einreibung. Die Wirkung dieses Medicaments zeigte sich als eine äußerst heftige, der Patientin schwoll das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit an. Es wurde nun der Arzt Dr. S. zu Rathe gezogen, und kaum hatte derselbe die Kranke zu Gesicht bekommen, als er die Aeußerung that, daß hier eine Blutvergiftung vorliege. Dr. S. schrieb diese Erscheinung dem von seinem Collegen verordneten Mittel zu und erklärte noch, daß das Leben der Patientin gefährdet gewesen, wenn man die Einreibung noch weiter angewendet hätte. Der Ehemann der Patientin zeigte den Dr. R. trotz des Abmahnens des Beklagten dem Staatsanwalte an, und gegen Dr. R. wurde auch das Verfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet, dasselbe aber wieder eingestellt, nachdem die Gutachten der Sachverständigen dahin lauteten, daß von einer Blutvergiftung nicht die Rede sein könne. Nunmehr strengte Dr. R. gegen seinen Berufsgenossen die Privatklage an. In der Verhandlung erklärte Beklagter, daß ihm eine beleidigende Absicht vollständig fern gelegen, seine Ansicht, daß der Kläger ein falsches und ungeeignetes Mittel verordnet habe, müsse er aber noch heute aufrecht halten. Im Uebrigen erhebe er aber Widerklage. Als der Ehemann W. zum Dr. R. gegangen sei und ihm die Mittheilung gemacht habe, daß ein zweiter Arzt seine Verordnung scharf gemißbilligt habe, sei Dr. R. in die Worte ausgebrochen: „Das ist ein Pfuscher, der nichts versteht und vom Brotneid beseelt ist." Es sei dies eine schwerere Beleidigung, als die ihm zur Last gelegte. Durch die Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof die vorerwähnten Behauptungen nach beiden Richtungen hin für erwiesen, sprach aber den Beklagten frei, weil diesem der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu Gute komme. Dagegen bestrafte das Gericht den Kläger wegen des beleidigenden Ausdrucks „Pfuscher" mit einer Geldstrafe von 50 M. oder 5 Tage Haft, auch die Kosten fallen dem Kläger zur Last.

[Ein überraschendes Ergebniß] förderte eine Gerichtsverhandlung zu Tage, welche das Berliner Schöffengericht beschäftigte. Vor demselben hatte sich der Handelsmann C. wegen Beleidigung eines Amtsvorstehers zu beschäftigen. Der Angeklagte hatte sich in einer Erbschaftssache auf das von einer Erbin beim Amtsgericht II eingereichte Inventar zu erklären, und er überreichte dem Gericht ein darauf bezügliches Schriftstück, welches ihm der Buchhalter R. aus Gefälligkeit verfaßt hatte. Als Antwort erhielt der Angeklagte von der Staatsanwaltschaft die Nachricht von der Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens wegen Beleidigung des Amtsvorstehers seines Ortes, und zwar wurde behauptet, daß in dem Schriftstück der Satz stehe: „Die Sache wäre zu beiderseitiger Zufriedenheit von Statten gegangen, wenn der Amtsvorsteher dabei nicht gesoffen hätte". Der Angeklagte betheuerte, daß ihm ein solcher Vorwurf durchaus fern gelegen und daß er dem Buchhalter R. keine dahin gehende Information gegeben habe. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt stellten jedoch fest, daß das ominöse Wort thatsächlich in dem Schriftstück enthalten war, und auch der Angeklagte mußte dies zugeben. — Auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Sachs, wurde nun der Verfasser des qu. Schriftstückes, Buchhalter R., vernommen. Auch dieser bestritt eine derartige Beleidigung des Amtsvorstehers, mußte jedoch, nachdem er einen Blick in die Acten geworfen, zu seiner eigenen Ueberraschung zugeben, daß das verhängnißvolle Wort von seiner eigenen Hand niedergeschrieben sei. Schon schickte sich die Staatsanwaltschaft an, den Strafantrag zu begründen, da erbat sich der Zeuge nochmals die Vorlegung des Schriftstückes und es stellte sich nunmehr fest, daß der fragliche Passus lautete: „Wenn der Amtsvorsteher dabei nicht — geholfen hätte." Eine sofort vorgenommene Schriftvergleichung ergab die Richtigkeit dieser Angabe. Der Staatsanwalt ließ nunmehr diesen Theil der Anklage fallen, hielt dieselbe aber in anderen Punkten aufrecht, während das Gericht den Ausführungen der Vertheidigung folgte und den Angeklagten gänzlich freisprach. Zum Schlusse der Verhandlung erklärte der ebenfalls vernommene Amtsvorsteher, er werde sich über das Gericht beschweren, welches von Amtswegen der betreffenden Erbin und ihm die Abschrift des Schriftsatzes zugestellt, in welchem der Vorwurf der Trunkenheit, wie sich jetzt herausgestellt, gar nicht enthalten war.

[Für das Droschken benutzende Publikum] ist eine Entscheidung von Interesse, welche die 95. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts gefällt hat. Am Eröffnungstage der Unfallverhütungs-Ausstellung bestiegen die Aussteller Cohn und Ascher vor dem Ausstellungsgebäude die vom Droschkenkutscher Karl Hardel geführte Droschke I. Klasse, um über den Dönhoffplatz nach der Bellealliancestraße zu fahren. An dem genannten Platz stieg Herr A. aus. In der Lindenstraße ließ der nun allein fahrende andere Fahrgast anhalten, um noch einen guten Bekannten mit aufzunehmen. Der Kutscher beanspruchte für diese Fahrt zwei Mark als Taxe für 3 Personen. Hierüber entstand ein Streit, der schließlich damit endete, daß C. die beanspruchten zwei Mark bezahlte und gegen den Kutscher eine Anzeige wegen Tarifüberhebung erstattete. Die Folge davon war der Erlaß eines Polizeimandats über neun Mark gegen den Kutscher Hardel, welcher Widerspruch erhob und im Termin durch seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Meschelsohn, geltend machen ließ, daß in der That nicht zwei, sondern drei verschiedene Personen gefahren sind, somit die Forderung durchaus berechtigt gewesen ist. Schlimmsten Falls hätte sich der Kutscher doch nur über diesen Punkt in einem thatsächlichen Irrthum befunden, welcher die Bestrafung ausschließe. Der Amtsanwalt führte aus, daß die Droschke während der Fahrt stets nur mit 2 Personen besetzt gewesen sei, worauf allein es hier ankomme. Er beantrage daher Verurtheilung des Angeklagten. Der Gerichtshof eignete sich zwar die Auffassung des Amtsanwalts an, erkannte aber dennoch auf Freisprechung, weil durch das zweimalige Anhalten der Droschke eine Minute verstrichen und dadurch der höhere Fahrpreis gerechtfertigt sei.

[Am baierischen Katholikentag,] über welchen bereits telegraphisch berichtet worden ist, wurde über das berüchtigte Blatt des Dr. Sigl, „Das Vaterland," ein scharfes Gericht gehalten. Wir lassen die betreffenden Stellen des Berichtes folgen:

Arbeiter Braun-München: .... Meine verehrten Herren, die Presse ist eine Macht und diese Macht ist, wenn man sie freundlich unterstützt, noch größer, und daher ersuche ich Sie alle entschieden, die katholische Presse fest und ernstlich zu unterstützen. Unter der katholischen Presse müssen Sie aber auch eine Auslese machen. Insbesondere ist es ein Blatt, das stets unter der katholischen Fahne wandelt, und das ist — ich sage es ungescheut und offen und frei — das ist das Baierische „Vaterland". (Allgemeines Pfui!) Meine Herren! Bedenken Sie: Seit siebzehn Jahren hat sich dieser Mann, der Dr. Sigl, die Aufgabe gestellt (Pfui!), die edelsten Bürger, welche für unsere Sache gekämpft haben, in den Schmutz zu ziehen, er hat ihr Handeln und ihr Wirken auf die unverschämteste Art verdreht. (Sehr wahr!) Meine Herren! Da müssen Sie mit mir jedenfalls sagen, daß er ein Brot speist, vor welchem der Arbeiter zurückscheuen würde, er speist das Brot eines Ehrabschneiders. (Bravo!) Bedenken Sie, meine Herren, alle Beamten, vom Höchsten bis zum Niedersten, haut er auf den Kopf. Von dem Höchsten, dem Nuntius, an bis zum niedersten Cooperator, hat er an jeden mit seiner Scheusalpresse, mit seiner Skandalpresse Hand angelegt, und ich wende mich insbesondere an die hochwürdigen Herren, daß nicht mehr gesagt werden kann, wie einst ein Staatsminister gesagt hat: Die hochwürdigen Herren auf dem Lande warten alle Tage, bis das Vaterland kommt. Diese Worte richte ich an Sie, damit Sie in Zukunft nicht mehr eine derartige Skandalpresse unterstützen. (Bravo.) Wenn wir zusammengetreten sind, um über baierische Verhältnisse und über die katholische Sache zu sprechen, dann ist es auch unsere Aufgabe, mit einander uns zu besprechen, wie wir uns stärken und festigen können, und das können wir durch unsere Presse. Die Presse ist unsere Macht, diese müssen wir unterstützen. Demjenigen aber, der ein derartiges Haberfeldtreiben schon seit siebzehn Jahren treibt, dem soll man sein Handwerk legen. (Lebhaftes Bravo.) ......

Herr Bayer, Pfarrer aus Ochsenfeld (Eichstätt): Hochverehrte Versammlung, katholische Männer! Es hat vorhin einer der Herren Redner ausgesprochen, daß katholische Geistliche Baierns hauptsächlich das „Vaterland" hielten, und er hat sich darüber — es war ein Arbeiter — sehr indignirt ausgesprochen. Darauf muß ich nun sagen: daß diese Aeußerung nicht ganz richtig ist. Es mag hier und da noch einen Geistlichen geben aus alten Zeiten, der auch das „Vaterland" noch liest aus Curiosität, aber mit dem „Vaterland" ist kein katholischer Geistlicher mehr — wenigstens aus meiner Gegend — einverstanden. Ich habe den Auftrag von einigen Herren auf dem Lande, die diese Rede gehört haben, zu erklären, daß wir durchaus nicht für das „Vaterland" sind. (Bravo.) Diese Erklärung will ich abgeben und ich halte mich dazu verpflichtet, weil eine Aeußerung gefallen ist, als hielte der katholische Clerus noch das „Vaterland". Ich kenne viele Geistliche, welche mit großer Indignation davon gesprochen haben und einen großen Widerwillen dagegen haben. Einige Sonderlinge sind in diesem Falle wohl nicht maßgebend. (Bravo!)

Die vom Katholikentag gefaßten, bereits kurz erwähnten Resolutionen haben folgenden Wortlaut:

I. Die heute aus allen Theilen Baierns in München versammelten katholischen Männer bezeugen öffentlich den tiefgefühlten Dank für die Bestrebungen ihrer hochwürdigen Oberhirten, der katholischen Kirche in Baiern die ihr zukommende Freiheit und Selbstständigkeit zu erringen. II. Sie beklagen lebhaft die Stellung, welche das königliche Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu dem Memorandum der Erzbischöfe und Bischöfe Baierns vom Juni vorigen Jahres gerade in den wichtigsten Punkten eingenommen hat. Sie hoffen, daß Verhandlungen zwischen dem h. Stuhle und der baierischen Regierung unter Mitwirkung des Episkopates das so lange ersehnte Ergebniß einer vollen Verständigung herbeiführen werden. Sie erwarten insbesondere auch von den Vertretern des katholischen Volkes in Baiern im Landtage, daß sie alle gesetzlichen Mittel anwenden werden, um der Kirche die volle Freiheit und den ihr gebührenden Einfluß auf dem Gebiete des religiös-politischen Lebens, der Erziehung und der socialen Einrichtungen zu erwirken. III. Die versammelten katholischen Männer theilen den Schmerz und die Entrüstung aller treuen Söhne der katholischen Kirche über die von den Feinden dem h. Vater in Rom zugefügten maßlosen Beleidigungen und Kränkungen, und sind neuerdings insbesondere durch die sog. Giordano Brunofeier in der Ueberzeugung befestigt worden, daß eine würdige Lage des h. Stuhles, sowie die Freiheit und Unabhängigkeit in Ausübung des obersten Hirtenamtes ohne Wiederherstellung der weltlichen Souveränetät des Papstes nicht gesichert ist.

[LXII. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Heidelberg.] Die dritte allgemeine Sitzung eröffnete, wie die „Post" berichtet, Professor Dr. Theodor Puschmann (Wien) mit einem Vortrage über die Bedeutung der Geschichte für die Medicin und die Naturwissenschaften. Während die Juristen, Theologen, Architekten, Maler, Bildhauer und Offiziere in der Geschichte ihrer Kunst oder Wissenschaft ein werthvolles Lehr- und Bildungsmittel ihres Berufes erkennen, glauben die Aerzte und Naturforscher in ihrer Mehrzahl, daß sie aus der Geschichte nichts lernen können. Diese Ansicht hat sich unter dem Eindruck der mächtigen Umgestaltungen entwickelt, welche die Naturwissenschaften und die Medicin in unserem Jahrhundert erfahren haben, ist aber unrichtig und schädlich. Die historischen Studien wirken nach drei Richtungen vortheilhaft: sie vervollständigen die Allgemeinbildung, begründen und befestigen das fachmännische Wissen und fördern die Erziehung und Veredelung des Charakters. Die Geschichte der Medicin und der Naturwissenschaften bildet einen Theil der allgemeinen Culturgeschichte. Wer sich damit beschäftigt, gewinnt einen Ausblick auf die Gesammtentwicklung des menschlichen Geistes und bleibt vor jener professionellen Einseitigkeit bewahrt, die sich namentlich bei Aerzten häufig bemerkbar macht. Auch die fachmännische Bildung wird durch diese historischen Studien vertieft, denn die Geschichte einer Wissenschaft ist die Wissenschaft selbst. Die Vernachlässigung, welche die Geschichte der Medicin und der Naturwissenschaften erfahren, hat sich schwer gerächt. Denn viele Entdeckungen und Erfindungen geriethen vollständig in Vergessenheit und mußten später aufs Neue gemacht werden. Die Geschichte der plastischen Operationen bietet ein drastisches Beispiel dafür. Im Alterthum schon bekannt und geübt, wurden sie später vergessen, im Jahre 1742 von der medicinischen Facultät zu Paris für unmöglich erklärt, bis ihre Kenntniß im Beginn unseres Jahrhunderts von Indien aus nach Europa gelangte und hier zu einer hohen Vollkommenheit entwickelt wurde. Die Lehre, daß die Lungenschwindsucht ansteckend sei, wurde schon von Hippokrates aufgestellt, von den Aerzten nach ihm aber verworfen und ist erst in jüngster Zeit wieder anerkannt worden. Die Behandlung bestand in Milchkuren, Seereisen und dem Aufenthalte in Egypten, gerade so wie heute. Die Untersuchung des Kranken durch Auscultation der Brusthöhle, welche allgemein für eine Errungenschaft der Neuzeit gehalten wird, wurde schon in Hellas geübt, wie Redner aus einer Stelle des Hippokrates nachweist. Bei Plinius findet sich auch schon der Satz, daß Leute, welche mager werden wollen, während der Mahlzeit nichts und nachher nur wenig trinken dürfen; eine Vorschrift, welche in den vielbesprochenen Entfettungscuren der neuesten Zeit (Oertel-Schweninger) ihren Platz erhalten hat. Die Alten verwendeten die meisten Heilmittel, die im heutigen Arzneischatz eine Rolle spielen, und verordneten sogar Stoffe, deren heilkräftige Wirkung erst jetzt festgestellt worden ist, wie z. B. das in der schweißigen Wolle der Schafe enthaltene Fett, in welchem Liebreich das Lanolin entdeckt hat. Aristoteles gab schon dem Gedanken Ausdruck, daß im Leben der Natur eine aufsteigende Stufenleiter von den einfachen zu den complicirten organischen Wesen, von den Pflanzen zu den Thieren und zum Menschen führt, war also gleichsam ein Vorläufer Darwins. Redner zeigt dann, daß der großartige Aufschwung der Naturwissenschaften und Medicin in unserer Zeit im 16. und 17. Jahrhundert seine Wurzeln hat. Zum ersten Male trat damals das Experiment in den Vordergrund und wurde ein wichtiges Hilfsmittel der Forschung. Huygens stellte die Undulationstheorie auf, Newton fand das Gravitationsgesetz. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten Mittheilungen über die Polarisationserscheinungen und die frühesten Versuche zur Erzeugung von Elektricität. In der Medicin bildete die Entdeckung des Blutkreislaufes durch William Harvey den Beginn der auf die Beobachtung und das Experiment gegründeten Forschungsmethode. Sie regte zu Untersuchungen an über die Geschwindigkeit der Blutbewegung, die Stärke des Blutdruckes in den Gefäßen, die Menge und Zusammensetzung des Blutes und den Einfluß der durch die Athmung zugeführten Luft auf die Farbe und Beschaffenheit des Blutes. Redner gedachte sodann der merkwürdigen Versuche, welche Robert Whytt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit enthaupteten Fröschen anstellte, indem er deren Schenkel reizte und dadurch Abwehrbewegungen auslöste, welche wie bewußte erschienen und ihn zu der Ansicht bewogen, daß das Gehirn nicht das einzige Centrum der geistigen Thätigkeit sein könne. Die Bacterientheorie, welche die heutige Medicin beherrscht, hatte ebenfalls im 17. Jahrhundert ihre Vorläufer. Leeuwenhoek beschrieb solche kleine Lebewesen, die er in der Mundhöhle gefunden und unter dem Mikroskop beobachtet hatte. Der ethische Werth des Studiums der Geschichte der Wissenschaften besteht darin, daß sie Gerechtigkeit gegen die Vorgänger und Bescheidenheit in der Beurtheilung der eigenen Bestrebungen lehrt. Aus diesen Gründen sollte man dafür sorgen, daß der studirenden Jugend Gelegenheit geboten wird, Vorträge über die Geschichte der Naturwissenschaften und der Medicin zu hören. Wenn auch nicht an allen, so doch wenigstens an den großen Universitäten sollten Professuren zu diesem Zwecke errichtet werden; freilich sind die dafür erforderlichen Lehrer jetzt nicht vorhanden und müssen erst herangebildet werden. Es wäre wünschenswerth, daß die Geschichte der Medicin und der medicinischen Geographie in der ärztlichen Prüfung eine Stelle erhalte, vielleicht am besten bei der Bewerbung um die Doctorwürde, deren Bedeutung dadurch wesentlich erhöht würde. Diese Forderung erscheint um so berechtigter, als in Deutschland seit einigen Jahren sogar die Thierärzte in der Geschichte ihrer Wissenschaft examinirt werden. Gegenwärtig findet der medicinische Geschichtsforscher kaum einen Verleger für seine Arbeiten, weil sie nicht gekauft werden. Daher kommt es, daß wir noch keine correcte Ausgabe der Schriften Galens besitzen, und daß das Sammelwerk des Aetius, welches einen Ersatz für viele verloren gegangene medicinische Werke des Alterthums bietet, bisher noch niemals im griechischen Originaltext erscheinen konnte. Diese Thatsachen sind um so seltsamer, als die Aerzte sich gegenüber den Bestrebungen, welche die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medicin zum Ziele hatten, als enthusiastische Freunde der griechischen Sprache geberdeten, und den Unterricht in derselben als unerläßlich für die ärztliche Bildung erklärten. Es regt sich der Verdacht, daß dieses Interesse nicht aufrichtig war, wenn man sieht, wie ablehnend und gleichgiltig sie sich gegen die in der medicinischen Litteratur der Hellenen niedergelegten Schätze verhalten. Redner fordert schließlich zur Herstellung eines Corpus medicum, einer Sammlung der besten medicinischen Werke aller Zeiten und Völker, auf und schließt mit der Bitte an die anwesenden deutschen Naturforscher und Aerzte, daß sie darauf hinwirken möchten, daß in der Geschichte ihren Wissenschaften im Unterricht wie in der Forschung die verdiente Stellung eingeräumt werde, seinen Vortrag.

Den zweiten Vortrag hielt Prof. Dr. Ludwig Brieger (Berlin) über „Bacterien und Krankheitsgifte". Das Dasein aller Lebewesen auf unserem Planeten wird von chemischen und physikalischen Vorgängen beherrscht, die nach den allgemein giltigen Gesetzen ablaufen. Unbestimmte Ahnungen von einem Chemismus in den Lebensprocessen hat man zuerst ausgesprochen durch die Annahme von Krankheitsfermenten, die freilich nicht mehr als leere Namen waren. Pasteur ist es gewesen, der zuerst gezeigt hat, daß specifische Mikroben die Ursache der Gährung sind. Die Erkennung der Mikroorganismen als Erreger der Fäulniß, der Eiterung u. dgl. führte zunächst zu der glänzenden Erfindung der antiseptischen Wundbehandlung (Lister). Aber erst die grundlegenden Methoden von Robert Koch gestatteten eine tiefere Erforschung der neuen Welt der Mikroorganismen. Sämmtliche bekannte Krankheiten theilen sich in vier Gruppen: 1) traumatische, 2) Infections-Krankheiten, 3) Stoffwechsel-Erkrankungen und 4) Neurosen. Die beiden letzten Gruppen erfahren immer mehr Einschränkung zu Gunsten der zweiten. Für diese sucht man gegenwärtig aufs Emsigste nach specifischen Krankheitserregern. Hat man diese nun auch schon zum großen Theil kennen gelernt, so entstehen nun die weiteren Fragen, wie kommen die Bacterien in den Körper ihres Wirthes, wodurch schädigen sie ihn, wodurch rufen sie die pathologisch-anatomischen Veränderungen der Organe hervor, weshalb tödten sie einmal und lassen das andere Mal gesund, und schließlich, woher stammt die Immunität? Ueberall in der Natur sehen wir ihre chemische Gestaltungskraft, so ist z. B. die Ueberführung der unlöslichen Pflanzenstoffe in lösliche das Werk von Bacterien oder ihnen nahestehenden Pilzen. Wie alle lebenden Wesen müssen auch die Mikroorganismen ihr Nährmaterial aus ihrer Umgebung nehmen, das verbrauchte Material aber setzen sie als Schlacken in die Gewebe oder in das Blut ab. Das ist der Chemismus der Bacterien. Im uneingeschränkten Umfang gilt der von Mitscherlich aufgestellte Satz: „Das Leben ist weiter nichts als Fäulniß", denn sie vollzieht sich im gesunden wie im kranken Zustand des Körpers; das Indol, Scatol, die Carbolsäure und viele andere Körper der aromatischen Reihe sind Producte der Fäulniß. Im Magen hat der thierische Körper einen Fäulnißherd, in dem sich unaufhörlich dieselben Processe abwickeln, wie wir sie künstlich erzeugen können. Höhere Bedeutung als diese Ausscheidungen aromatischer Substanzen, welche bei der Blutvergiftung, Diphtherie, Scharlach u. dgl. vor sich gehen, und die von Brieger mit dem Namen „Ptomaine" belegt worden sind, haben die basischen Stoffwechselproducte, die er „Toxine" genannt hat. Sie schädigen nicht nur wie die ersteren die Lebenskraft, sondern sie vernichten sie auch, sie sind eminent giftig. Sie gehen hervor aus der Zersetzung des Eiweißes in den Geweben, welche die Bacterien anrichten. Man hat bisher 40 solcher Stoffwechselproducte kennen gelernt, von denen Brieger die große Mehrzahl gefunden hat, wie Neurin, Neuridin, Cadaverin, Putrescin, Mytilotoxin, Typhotoxin, Tetanin, Guanidin, u. s. w. Redner bespricht nun in längerer Ausführung die Herstellung und die biologischen Eigenschaften dieser Verbindungen. Auch die vielbesprochenen Miesmuschel-Vergiftungen in Wilhelmshaven 1885 und 1887 in Folge des Genusses stagnirenden Wassers aus der Nordsee sind auf die Wirkungen solcher Toxine zurückgeführt worden. Die Krankheitserscheinungen der Cholera, des Typhus, des Milzbrandes u. dergl. sind als Wirkungen der Stoffwechselproducte der entsprechenden Bacillen zu erklären. Noch unlängst hat man aus dem frisch amputirten Arme eines vom Wundstarrkrampf (Tetanus) befallenen Menschen „Tetanin" hergestellt. Auch durch künstliche Züchtung der Bacillen zu Colonien hat man die Ausscheidungsproducte derselben gewonnen, z. B. Ammoniak von den Milzbrandbacillen. Was man bisher Infection d. h. Ansteckung durch Bacillen nannte, stellt sich immer mehr als „Intoxication" d. h. Vergiftung durch chemische Stoffe heraus. In der größeren oder geringeren Toleranz der Gifte beruht der Unterschied in dem Verlauf der Infectionskrankheiten. Von eminenter praktischer Wichtigkeit können diese Entdeckungen werden, wenn das Ziel erreicht ist, das sich jetzt die Medicin stellen muß: durch Einverleibung eines irgendwie gewonnenen solcher chemischen Stoffwechselproducte Immunität gegen die Infectionskrankheiten zu erzeugen.

Den Schluß der Sitzung nahm eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen ein. Auf Antrag Virchows wurde der nunmehrige Vorstand ermächtigt, das von den Geschäftsführern der Berliner Naturforscherversammlung bisher aufbewahrte Ueberschußcapital (gegen 28 000 Mark) zu übernehmen und die neuen Statuten der Gesellschaft der Königl. sächsischen Regierung vorzulegen, um durch dieselbe die Rechte einer juristischen Person verliehen zu erhalten. Für das anzulegende Archiv der Gesellschaft hat der Vorstand bereits ein wichtiges Besitzstück erworben: eine Sammlung aller Tageblätter der bisherigen Naturforscher-Versammlungen, die einzige, die in Deutschland in solcher Vollständigkeit erhalten ist. Prof. Dr. Zenker (Erlangen) warf einen Rückblick auf den Verlauf der diesjährigen Versammlung, die in vieler Hinsicht als eine der hervorragendsten bezeichnet werden müsse, und schloß mit einem Dank an die Stadt Heidelberg, die beiden Geschäftsführer und den Ortsausschuß. Prof. Kühne brachte ein dreifaches Hoch auf das Wohl des Deutschen Kaisers und des Großherzogs von Baden aus. Mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen in Bremen!" ging die Versammlung auseinander.

Kiel, 21. September. [Der Strafproceß wegen der großen Metalldiebstähle auf der kaiserlichen Werft] stand heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Der Werkmeister Friedrich aus Köthen und die Arbeiter Harder, Hartz und Stammer haben geständigermaßen in der Zeit vom 26. August 1888 bis zum 22. Januar 1889 zu wiederholten Malen Materialien, namentlich Kupfer- und Messing-Abfälle, vornehmlich aber neue Metallflanschen von der kaiserlichen Werft gestohlen. Die Diebstähle wurden gemeinschaftlich ausgeführt. Der Kupferschmiedemeister Bachmann ist geständig, die gestohlenen Sachen, obwohl

---

Periodische Litteratur.

August.

„Nord und Süd" überrascht uns im Augustheft durch eine kleine dramatische Gabe, ein einactiges „Sprichwort" von Hans Hopfen, dessen Titel lautet: „Es hat so sollen sein." Es hat so sollen sein, nämlich daß der ehemalige Gerichtsassessor und jetzige Großgrundbesitzer Egon von Eichstädt und das liebreizende Töchterlein seines verstorbenen Gutsnachbars und Verwandten Martha von Strohberg ein Paar werden, trotzdem daß sich das Gespenst des alten Strohberg drohend zwischen sie zu stellen und sie für immer von einander trennen zu sollen scheint. Egon hat die reiche Erbschaft von seinem Onkel Otto übernommen. Selbiger Onkel Otto aber hat dermaleinst dem braven Herrn von Strohberg sein Geld und einen guten Theil seines Grundbesitzes im Spiele abgewonnen. Das hat dieser nicht verwinden können und sich deshalb, nachdem er ein paar Jahre Trübsal geblasen, eine Kugel durch den Kopf gejagt. Seinen Haß gegen den glücklichen Gewinner aber hat er seiner einzigen Tochter übermacht, die ihn auch getreulich hegt und pflegt und, nachdem der Verabscheute sich gleichfalls zu seinen Vätern versammelt hat, auf dessen Erben überträgt, obwohl der doch an der ganzen Geschichte so unschuldig ist wie sie selbst. Egon trifft nun einmal, kurz nach der Uebernahme seines neuen Besitzes, auf einem einsamen Jagdzuge die schöne Martha und redet sie an, ohne zu wissen, wen er vor sich hat. Er glaubt sich dazu berechtigt, da die Fremde sich auf seinem eigenen Grund und Boden befindet. Dies Stück seines Gebiets gehörte jedoch früher zum Strohbergischen Gutsbezirk, und Martha ist eben dabei, ihr Lieblingsplätzchen in ihrer Malmappe zu verewigen, bevor sie ihm für alle Zukunft den Rücken kehrt; der gute Onkel Otto hat sich bis zu seinem Tode nicht in jener Gegend sehen lassen, so daß sie die Grenze der beiden Gutsbezirke nicht gar zu ängstlich zu beachten brauchte; jetzt muß sie dem neuen Besitzer weichen. Als der Unbekannte sie anspricht, springt sie auf und flieht in heller Furcht möglichst eilig von dannen, da sie in ihm jedenfalls einen Unverschämten, wenn nicht gar einen Wilddieb vermuthet, — und so erscheint sie auf der Bühne, und das Stück beginnt. In der Hitze der Flucht stolpert sie über eine Baumwurzel und beschädigt sich den Fuß; trotzdem hinkt sie, als sie den Verfolger nahen hört, hastig weiter. Egon tritt auf, erzählt uns von seinen bisherigen Lebensschicksalen so viel, als zum Verständniß der Handlung für uns unerläßlich ist, findet ihr Skizzenbuch, das sie verloren, und darin ein gegen ihn gerichtetes zornglühendes Sonett. Nach einem Gespräch mit einem alten rauhbeinigen Strohbergischen Waldhüter, der den Haß der Herrschaft vollkommen theilt und kein Blatt vor den Mund nimmt, beschließt Egon, das heraufziehende Unwetter in der Jagdhütte, die den Mittelgrund der Scene bildet, abzuwarten. Da kehrt Martha zurück, von der Stimme des alten Klaus angelockt, der sich aber inzwischen wieder entfernt hat; sie kann vor Schmerzen im Knöchel kaum auftreten und erkennt, daß sie ohne Beistand nicht bis nach Hause zu gelangen vermag. So treffen die beiden zusammen; die Situation fügt es, daß Egon sich seiner Cousine zu erkennen geben muß; sie läßt ihm nunmehr keinen Zweifel darüber, wie höchst unerfreulich ihr seine Gegenwart sei, und als höflicher Mann entfernt er sich wirklich trotz des tobenden Gewitters, hält sich jedoch in der Nähe, um eintretenden Falles ihren Schützer im wilden Walde zu spielen. Ein reisender Handwerksbursch sucht in der Hütte Unterkunft und setzt durch seine Zudringlichkeit Martha so in Schrecken, daß sie laut um Hülfe ruft. Egon ist schnell bei der Hand und bringt den frechen Patron energisch zur Raison. Jetzt darf er auch bleiben, und wie die Beiden gezwungen friedlich bei einander sitzen, gelingt es dem jungen Manne, der selber bereits bis über die Ohren verliebt ist, sich mehr und mehr im Herzen seiner schönen Feindin einzunisten. Ueberdies erkennt der Handwerksbursch in ihm den Biedermann, welcher, nachdem er ihm durch seine glänzende Vertheidigung zu ein paar Jahren Zuchthaus verholfen, seine arme Mutter unterstützt und späterhin ihn selbst zu ehrlichem Erwerb gebracht hat. So erscheint Egons Edelsinn vor Martha in bengalischer Beleuchtung. Gleichwohl flammt, als er ihr den Vorschlag macht, den alten Zwist durch eine Ehe zu versöhnen, der Groll noch einmal hoch auf in ihrer Brust, und es bedarf eines Zeichens vom Himmel, eines zündenden Blitzstrahls, um sie doch schließlich in seine Arme zu führen.

Das Stück erinnert in seinem Stoff einigermaßen an eine Scene der Wilbrandt'schen „Vermählten", die kürzlich bei ihrer Aufführung im Lessing-Theater in Berlin so wenig Anklang beim Publikum gefunden haben. Auch Hopfen scheint uns, als er es schrieb, keine besonders glückliche Stunde gehabt zu haben; er weiß uns für seine Gestalten nicht recht im Innersten zu erwärmen. Die langen Monologe zeigen zudem — neben mancherlei Anderem —, daß der ausgezeichnete Novellist die Schwierigkeiten der dramatischen Technik nicht ganz zu bewältigen vermocht hat.

In der „Deutschen Revue" schildert uns eine kurze Erzählung Gerhards von Amyntor „Ein Opfer eigener Kraft". Ein bildschöner junger Offizier, bald überall unter dem Namen „der schöne Arthur" bekannt, ist der Löwe der Gesellschaft; namentlich auf die Herzen der Frauen übt er einen bezwingenden Einfluß aus. Außer seinem edlen Profil und seiner eleganten Taille besitzt er aber auch noch eine ganz ungewöhnliche Körperkraft, die ihm allmählich eine große Volksthümlichkeit einbringt. Diese beiden Vorzüge machen ihn zu einem vollständigen Narren; der Teufel der Eitelkeit läßt eben nicht mit sich spaßen. Dabei ist er arm wie eine Kirchenmaus und sieht sich daher genöthigt, sich durch Pump und Spiel die Mittel zu einem standesgemäßen Aufwand zu verschaffen. Eines Tages schlägt er in einem öffentlichen Garten mit wuchtigem Hiebe einen Kraftmesser, wie jung Siegfried den Ambos beim Zwerg Mime, in Grund und Boden und entzündet durch diese Meisterleistung die zuschauende Menge zu jubelnder Begeisterung; bei der Gelegenheit macht er die Bekanntschaft einer auffallenden, titanenhaft gewachsenen Schönen, einer Thierbändigerin, der er bald alle seine freie Zeit widmet. Die Kameraden sehen mit Besorgniß auf seinen täglichen Verkehr mit der Dame und beschließen, ihm ihre Bedenken mitzutheilen. Allein er erwidert ihrem Abgesandten, daß er sie heirathen werde. „Sie brauchen nicht so entsetzt dreinzuschauen," läßt er sich vernehmen. „Nehmen Sie daran Anstoß, daß sie Thierbändigerin und nicht von Adel ist? Der Familienname des Mädchens ist mir ganz gleichgiltig: ich habe sie Löwenauge getauft; ihr Heldenmuth und ihre Kaltblütigkeit gelten mir mehr als die neunpunktige Krone einer Gräfin. Ein Mann wie ich durfte und konnte sich nicht mit der ersten besten flügellahmen Gans verbinden; ein Adlerweibchen, das nur paßt zu mir! Ein Weib, das Löwen zwingt, kann allein die würdige Genossin eines Kappern werden." So nimmt das Schicksal seinen Lauf. Nach einigen Wochen erhält er seinen Abschied, und nun treibt er sich noch eine Zeit lang umher, mehr und mehr auch in seinem Aeußern herabkommend; die Nächte bringt er am Spieltisch zu, um sich ein Heirathsgut zu gewinnen. Endlich macht er nach großen Spielverlusten seinem trostlosen Leben selbst ein Ende; die Geliebte aber, die treu zu ihm gehalten, schmückt sein Grab mit einem schönen Denkstein.

Emmy von Dincklage erzählt in „Westermann's Monatsheften" eine Geschichte aus dem Münsterlande, an der das Beste die scharfe, knappe Charakteristik der Bauern mit ihrem engherzigen und habsüchtigen Familiensinn ist. In demselben Heft finden wir eine kleine Novelle von Hans Hoffmann „Der Tribuliersoldat", in der uns der liebenswürdige Erzähler mit prächtigem Humor eine merkwürdige Episode aus dem dreißigjährigen Kriege vor Augen führt. Während Wallenstein vor Stralsund liegt, haust der Obrist von Fünfkirchen mit seinem Regiment in Kolberg und schindet und quetscht die wehrlose Bürgerschaft, so lange es noch etwas herauszuschinden und herauszuquetschen giebt. Als es damit aber schon recht windig aussieht, meldet eines Tages ein Feldwebel dem Herrn Obristen, er wisse eine Stelle, wo noch etwas zu holen sei; nur sei es sehr schwer zu kriegen. Und er berichtet dem erstaunten Obristen von einer wundersam lieblichen Wittib, die herrlich und in Freuden lebe, obwohl nach und nach zwei Dutzend Tribuliersoldaten bei ihr einquartiert worden seien; denn vor ihren funkelnden Augen könne Keiner standhalten und sie tribuliere selbst die vierundzwanzig Kerle, exerciere sie wie ein gelernter Wachtmeister und gebe ihnen nicht einmal ordentlich zu essen. Der Obrist kennt seine Schwäche für das Weibervolk, seine „verliebte Complexion" zu gut, um selbst Verlangen danach zu tragen, die Gefahr zu bestehen: „Schwerebrett! Geld brauche ich! Geld einstecken will ich und nicht hinschütten! Darum ist's weit besser, ich lasse die Augen von dem Frauenzimmer! Hui, wie möcht sie mich zwacken!" Er reitet jedoch vor ihr Haus, um das Teufelsweib wenigstens einmal in Augenschein zu nehmen. Kaum aber ist sie am Fenster erschienen, als er spornstreichs ausreißt: „Hui! hui!" rief er, „Gott schütz uns vor Schaden! Lieber vor Stralsund liegen, als vor dieser süßlieblichen Teufelswittib! O mein Geld, mein gutes mühseliges Geld!" Auf den Rath des Feldwebels ertheilt er darauf einem pommerschen Tölpel, dem Loseke Muckerwitz, einem wilden Rüpel, der als fest gegen Weiberthränen und für einen ausbündigen Künstler im Tribulieren gilt, den Auftrag, das Abenteuer zu wagen und sein Heil bei der Wittib zu versuchen. Als Loseke bei ihr eintritt, bemerkt die ebenso kluge wie schöne Frau auf der Stelle, daß bei ihm ihre alte bewährte Art nicht verfangen würde; und schnell greift sie nach einem anderen Mittel, den Unhold kirre zu machen. Sie behandelt ihn wie einen feinen, vornehmen Herrn und läßt den Tisch mit prunkvollem Geräthe und köstlichen Speisen beladen; dann heißt sie ihn niedersitzen und zugreifen. Der arme Loseke geräth dadurch in solche Verlegenheit, daß er sich kaum zu essen getraut, hungrig aufsteht und froh ist, als ihm nachher die Kammermagd Bärbele, deren mitleidiges Herz eine heftige Neigung für den täppischen Soldaten erfaßt, einen großen Eisentopf mit dicken Erbsen, Sauerkohl und Speck verabreicht. Am anderen Morgen schämt sich Loseke seines Verhaltens, will das Versäumte nachholen und bricht polternd in das Zimmer der Hausfrau. Frau

er wußte, daß sie gestohlen waren, seines Vortheils halber von den Dieben angekauft zu haben, wodurch er sich der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht hat. Bachmann hat nachweislich in 22 Sendungen 6425 Klgr. Kupfer, Messing und Blei an Hamburger Abnehmer mit der Bahn in Fässern versandt. Er zahlte 80 Pf. für das Klgr. beim Einkauf und erhielt bei dem Wiederverkauf 90 Pf. für das Klgr. Sämmtliche Angeklagte sind bisher nicht bestraft und befinden sich seit Januar in Untersuchungshaft. Der Kupferschmied Bachmann wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, der Werkmeister Friedrich zu 18 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Harder zu 9 Monaten und die Arbeiter Hartz und Stammer zu je 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Inowrazlaw, 21. Sept. [Preßproceß.] In der gestrigen Strafkammersitzung kam ein Preßprozeß zur Verhandlung. Ende vorigen Jahres erschien hier eine Probenummer eines Blattes, das sich „Glos. Kujawski" nannte. Als Redacteur zeichnete sich „Josef Nowakowski", gedruckt wurde das Blatt angeblich bei „Szymanski" in Inowrazlaw. Die Probenummer enthielt ein in polnischer Sprache verfaßtes satirisches Gedicht gegen die Regierung: „Fliege Stimme in die weite, weite, weite Welt." Die erste Nummer vom 1. Januar d. J. brachte einen Artikel in polnischer Sprache, welcher gegen die Regierung wegen Unterdrückung der polnischen Sprache in den Schulen sich heftig erging. Wie sich herausstellte, ist die Zeitung nicht in Inowrazlaw, sondern bei Schott in Posen gedruckt. Dieser wurde mit 50 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tagen Haft bestraft. Der „Redacteur" Nowakowski, der schon 2 Monate in Untersuchungshaft gesessen, giebt an, daß er nur vorgeschoben sei, er besitze die für einen Redacteur erforderlichen Kenntnisse nicht, die incriminirten Artikel habe ein anderer verfaßt; wer überhaupt das Blatt redigirt, sei ihm vollständig unbekannt. Nowakowski wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Blatt ist übrigens bereits eingegangen.

♂ **Aus der sächsischen Oberlausitz**, 23. Septbr. [Zu den Landtagswahlen.] Dem bisherigen Landtagsabgeordneten des 4. ländlichen Wahlbezirks, Heinze-Dolgowitz, wird von den Cartellparteien der als reactionärer Agrarier bekannte Rittergutsbesitzer Hähnel-Kuppritz als Candidat gegenübergestellt. In der betr. Versammlung der Conservativen in Löbau wurde die Frage aufgeworfen, wie sich die Nationalliberalen stellen würden, wenn der freisinnige Abgeordnete Heinze sich von dem Berliner Freisinn lossagen würde; es wurde versichert, die Nationalliberalen hätten die bündige Zusage abgegeben, den von conservativer Seite aufgestellten Candidaten unter allen Umständen zu acceptiren. Wie das conservative „Vaterland" meldet, wurde an den Abg. Heinze-Dolgowitz eine Anfrage der gedachten Art nicht gerichtet, sondern die Conservativen haben einfach beschlossen, den freisinnigen Abgeordneten durch einen Conservativen zu ersetzen, nachdem die Eingesessenen des Wahlkreises (?) den Wunsch nach einer anderen Vertretung geäußert haben. Die Cartellparteien halten sich also selbst nicht einmal an die von ihnen proclamirten Grundsätze, wo es gilt, Freisinnige zu verdrängen. — Der „Sehmabote" berichtet, daß der Unterschied im Preise des Specks zwischen Annaberg im sächsischen Erzgebirge und dem böhmischen Weipert so bedeutend ist, daß es sich verlohnt, für 1,10 M. auf ein Retourbillet von Annaberg nach Weipert zu fahren, um von dort 4 Pfd. Speck zollfrei einzubringen. Dem Importeur bleibt dabei ein Nutzen von 1,30 M., da die 4 Pfund in Weipert 2,40 M., in Annaberg 4,80 M. kosten.

Remscheid, 23. September. [Die vielbesprochenen Vorgänge beim Einzuge des Erzbischofs Krementz] in Remscheid fanden ein Nachspiel in der jüngsten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts. Wegen Ruhestörung bezw. Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen waren am Einzugstage fünf Personen festgenommen und zur Polizeiwache verbracht worden, wo sie nach Feststellung ihrer Personalien entlassen, später jedoch mit polizeilichen Strafbefehlen in verschiedener Höhe bedacht wurden. Gegen die Strafverfügung hatten der Fabrikarbeiter Carl B. und der Kaufmann Emil J. Berufung eingelegt. Ersterer, wegen groben Unfugs und Beamtenbeleidigung angeklagt, wurde von dem Vergehen des groben Unfugs freigesprochen; bezüglich des zweiten Vergehens erkannte das Schöffengericht sich als nicht zuständig. Der Kaufmann J. hatte ein auf 15 Mark lautendes Strafmandat bekommen, weil er sich am Absingen des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" betheiligt hatte, nachdem die Polizei schon vorher das Singen bei der katholischen Kirche untersagt hatte. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, indem er in der Begründung des Urtheils ausführte, daß in dem Absingen des genannten Liedes in der Nähe des katholischen Pfarrhauses, woselbst der Erzbischof Quartier genommen hatte, allerdings eine Demonstration sowohl letzterem als der Polizei gegenüber erblickt werden müsse, auf welche der § 360[11] des Strafgesetzbuchs (grober Unfug) Anwendung zu finden habe. Mit Rücksicht jedoch auf die hochgradige religiöse Erregung, in der sich der Angeklagte befand, konnte angenommen werden, daß derselbe sich über die Grenzen, in welchen er seine religiösen Anschauungen an jenem Tage den Katholiken gegenüber zum Ausdruck bringen durfte, nicht klar war, sich vielmehr in gutem Glauben befand und sich zu seiner Handlungsweise berechtigt, wohl gar für verpflichtet hielt. Es fehlte ihm daher das Bewußtsein, eine strafbare Handlung zu begehen.

Frankreich.

s. **Paris**, 23. Sept. [Der Ausfall der Wahlen.] „Ein farbloses Resultat", sagen die Antirepublikaner wegen der nothwendig gewordenen 172 Stichwahlen, „ein glänzender Sieg, der aber in vielen Hinsichten manche Erwartungen stark getäuscht hat", die Republikaner! Weder die eine noch die andere Bezeichnung scheint mir am Platze. Farblos ist das Resultat gewiß nicht, da die Republikaner den vereinten Gegnern um 70 Sitze nach dem ersten Wahlgange voraus sind, ein Plus, das sich nach dem zweiten selbst auf 100 bis 125 steigern wird! Ein Sieg ist es auch nicht zu nennen, da schließlich die Republikaner gerade nur ihre Positionen behauptet haben: daß das Resultat aber trotzdem für sie ein gutes ist, darf allerdings nicht in Abrede gestellt werden. — Im Grunde genommen sind die gestrigen Wahlresultate die einfache Bestätigung der letzten Generalrathswahlen und der letzten Abgeordnetenwahl, die in Paris am 27. Januar d. J. stattgefunden hatte. Man hatte nun gehofft, daß Paris sich glänzend bei diesen Wahlen rehabilitiren und Boulanger eine tüchtige Lection geben werde! Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt! Paris hat im Gegensatz zur Provinz boulangistisch oder antirepublikanisch gestimmt, wenn auch mit viel geringerer Majorität als am 27. Januar. Nach officieller Berechnung ist sogar die Zahl der republikanischen Stimmen im Seine-Departement ungefähr dieselbe als die der vereinigten Gegner, sodaß gar keine Majorität für die Gegner des Bestehenden sich ergäbe: indessen sind bei dieser Schätzung die blanquistischen und revolutionären Stimmen den Republikanern zugetheilt, während sie in Wahrheit den Gegnern zu Gut geschrieben werden müssen. Der Ausfall der Stichwahlen wird das beweisen! Jedenfalls ruft schon die Thatsache, daß im ersten Wahlgange 5 Boulangisten und nur ein Republikaner, Brisson, gewählt worden, einen ungünstigen Eindruck hervor. Gewiß werden Floquet, Lockroy und andere republikanische Capacitäten bei den Stichwahlen Sieger bleiben: aber ihr Prestige ist erschüttert, da sie nicht sofort gewählt worden. 30 Antirepublikaner (26 Boulangisten, 4 Monarchisten) und 16 Republikaner werden nach ungefährer Schätzung als Deputirte vom Seine-Departement in das Palais Bourbon entsandt werden. — Im Gegensatz zu Paris haben die übrigen Großstädte Frankreichs ihren Republikanismus wacker bewährt: hier kann von einer vernichtenden Niederlage der Boulangisten gesprochen werden. Lyon in erster Linie, das dem Justizminister Thévenet trotz aller gegen denselben geschleuderten entehrenden Verleumdungen der Boulangisten sofort beim ersten Wahlgange eine überwältigende Majorität gab; Marseille, Bordeaux, Le Hâvre, sowie die meisten großen Hafenstädte senden sofort aus dem ersten Wahlgange eine erkleckliche Zahl Republikaner ins Parlament. Die Landbevölkerung hat sich im wahren Sinne des Wortes conservativ gezeigt! Republikaner und Monarchisten behaupten hier fast alle ihre Positionen gegen einander. Die persönliche Rancune der Bevölkerung gegen gewisse Parlamentarier, wie sie sich in Paris schon bei der relativen Niederlage Floquet's und Lockroy's zeigte, hat in der Provinz zwei hervorragende Opfer gekostet. Jules Ferry ist allein von allen republikanischen Candidaten im Departement Vosges geschlagen worden, und Goblet ist in Amiens seinem boulangistischen Gegner unterlegen. Durch die Niederlage des Letzteren wird eine in letzter Zeit oft ausgesprochene Hoffnung gewisser Republikaner hinfällig, in der Kammer eine neue republikanisch-revisionistische Partei mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten an der Spitze zu bilden. Ueberhaupt ist in einer Hinsicht die Antwort des Landes gestern eine recht klare gewesen, nämlich in Hinsicht auf die Frage der Revision. Die Majorität will von einer solchen nichts wissen und hat deshalb den gouvernementalen Radicalismus vernichtet. Die Radicalen sind die zweifellos Besiegten des gestrigen Tages; sie, die mit dem Boulangismus gleichzeitig den Opportunismus zu vernichten hofften, sind von den beiden gegen einander wirkenden Kräften in die Mitte genommen und erdrückt worden. Nur die Gemäßigteren unter ihnen, die aufrichtigen Republikaner, wie Brisson, Maret, sind dem Massacre entgangen. Clémenceau wird es nur den opportunistischen Republikanern zu danken haben, wenn er überhaupt gewählt wird, ebenso Floquet, Lockroy, Millerand, Pichon, Dreyfus ꝛc. — Wenn die Radicalen die einzigen wirklich Besiegten sind, — denn die Antirepublikaner können höchstens als zurückgeschlagen bezeichnet werden — so kann man die Opportunisten und gemäßigten Republikaner dagegen als Sieger bezeichnen. Sie, welche Boulangisten und Radicale bereits als vom Lande Gerichtete und unrettbar Verlorene bezeichnet hatten, sind gleich beim ersten Wahlgange fast vollzählig wieder in die Kammer entsandt worden und werden zweifellos nach den Stichwahlen ihre Reihen stark vermehrt sehen. Méline, Reinach, Rouvier, Thévenet u. s. w. haben imposante Majoritäten erhalten. — Die parlamentarischen Arbeiten werden nach Ueberwindung der ersten unausbleiblichen Scandale — die Boulangisten werden zweifellos eine Revision des Boulanger-Processes, Rehabilitirung desselben, darauf die Verfassungs-Revision, Einberufung einer Constituante u. s. w. beantragen — durchaus ruhig von der neuen Kammer weitergeführt werden können. Ein Cabinetswechsel ist ganz und gar überflüssig, da die Majorität der neuen Kammer der ministeriellen Partei angehört; vielleicht wird der Minister des Innern, Constans, seinen Abschied nehmen müssen, wenn er in Toulouse in der Stichwahl geschlagen wird, da ein im Wahlkampf Unterlegener in einem parlamentarischen Staate nicht gut Minister bleiben kann.

[In einer Besprechung der Manöver des französischen 6. Armeecorps] erklärt die „Rep. franc." die Armeecorpsformation zu drei Divisionen für ein bedenkliches Experiment, die Formation der Infanteriebrigade zu drei Regimentern dagegen für geboten. Wenig Sympathie hegt das Blatt für die Verwendung selbstständiger Cavalleriedivisionen, unter gleichzeitiger Herabdrückung der Rolle der Corpscavallerie; ähnlich spricht es sich in Betreff der Corpsartillerie aus. Die Regelung des Intendanturdienstes ließ noch zu wünschen. Am 13. September waren in Bar-le-Duc, dem Hauptquartier des 6. Corps, 6 Bataillone Jäger, 1 Regiment Marineinfantererie, 4 Batterien und 1 Regiment Linieninfanterie versammelt, und diese sämmtlichen Truppentheile hatten um 8 Uhr Abends noch keinerlei Verpflegungsbedarf erhalten. Alles in Allem aber ist der Kritiker der „Rep. franc." mit der Verfassung des 6. Corps wohl zufrieden und urtheilt, dasselbe könne mit Recht und Fug als die Vorhut der französischen Armee betrachtet werden.

Großbritannien.

London, 23. Sept. [Betreffs des in Aussicht stehenden Strikes der Bäckergesellen] schreibt die „Pall Mall Gazette": „Strikes sind ansteckend, und Erfolg ebenfalls. Die Dockarbeiter haben durch ihren Strike gewonnen, und die Bäckergesellen sind in mancher Be-

---

Käthe aber hält gerade ihr Kindlein auf den Armen und spielt mit ihm. Mit einem vertraulichen Lächeln legt sie es dem Lümmel in die drohend ausgestreckten Arme: „Ach, Hans, Hänschen, halt mir derweilen mein kleines Kaninchen; ich bin müde geworden, es zu tragen." Und die List gelingt vollkommen. Er entdeckt an dem Kinde dasselbe schalkhafte Lächeln wie an der Mutter, streichelt es und seufzt laut: „Wenn ich doch die Mutter auch so streicheln könnte und sie mich ebenso anlachte wie du!" Nun weiß Frau Käthe, die alles beobachtet und gehört hat, daß sie auch diesen grimmigen Feind fest am Bändchen hat; sie tribuliert ihn dann auch aufs Unbarmherzigste und läßt ihn von früh bis spät alle möglichen häuslichen Arbeiten verrichten; ihre Augen halten ihn in Bann und Zwang. Inzwischen kehrt der Obrist von einer Inspectionsreise zurück, vernimmt das traurige Geschick des Tribuliersoldaten, läßt ihn vor sich kommen und fährt ihn hart an. Da packt den Loseke eine mächtige Wuth gegen seine Quälerin, und mit dem Entschluß, gleich tüchtig dreinzuschlagen, eilt er wieder zu ihr. Die aber hat eine neue List bereit; sie bittet den Bedroher, wenn er sie haben wolle, heut Nacht mit ihr zu entfliehen; denn hier schäme sie sich vor den Leuten. Das hilft selbstverständlich. Am Abend holt ihn eine vermummte Gestalt ab, zieht ihn nach sich zum Thor hinaus, steigt dort mit ihm in einen harrenden Wagen und herzt und küßt ihn, daß er vor überschwenglicher Seligkeit vergehen will. Vor der Morgendämmerung läßt die Frau halten, winkt dem Knecht, nach der Stadt zurückzufahren, und wandert mit ihrem Galan durch den Wald. Beim Schein der Morgenröthe aber erkennt er in seiner Begleiterin die schwäbische Magd. In blindem Jähzorn schlägt er sie todt und läuft dann in Angst vor der Strafe immer weiter bis in seine Heimath. Dort aber überkommt ihn eine so gewaltige Sehnsucht nach der schönen Wittib, daß er umkehrt und nach Kolberg zurückläuft. Unterwegs wird er aufgegriffen, als Fahnenflüchtiger vors Kriegsgericht gestellt und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Als das Urtheil vollstreckt werden soll und er nach seinem letzten Wunsch gefragt wird, bittet er, das Kind seiner Tribulierwittib noch einmal auf den Armen halten zu dürfen. Das Kind wird geholt, und Loseke wiegt und schaukelt es sacht hin und her, küßt es und sagt zärtlich: „Ei, du mein weißes Kaninchen!" Da stürzt Frau Käthe, welche voller Angst, er wolle dem Kinde etwas Böses anthun, um sich an ihr zu rächen, auf den Richtplatz geeilt ist, aus der Menge hervor, umhalst ihn und küßt ihn auf den Mund: „Leb wohl, Hans, ich bin dir doch gut!" Loseke aber „lief mit einem Jauchzen selbst die Leiter hinauf, nahm die Schlinge um den Hals und that einen solchen Freudensprung in die Tiefe, daß er flugs das Genick brach und aller Sorgen ledig war". Der Herr Obrist jedoch entgeht dem Verhängniß nicht; er verliebt sich unverzüglich in Frau Käthe und sie tribuliert ihm sein ganzes Gut ab.

In der „Deutschen Rundschau" beendet W. Lang einen im Juliheft begonnenen Aufsatz, der mit kräftigen Strichen und lebendigen Farben ein Bild des Lebens und Wirkens Friedrich Theodor Vischers entwirft. Vischer war — und das ist der beste Ruhmestitel, der einem Menschen ins Grab folgen kann — ein ganzer Mann; er war ein ganzer Mann trotz der mannigfachen sich in seinem Wesen kreuzenden Widersprüche, die der Verfasser im Eingange seiner Darlegungen folgendermaßen zusammenfaßt: „Jetzt war es ihm eine Lust, rücksichtslos dreinzuschlagen auf Alles, was ihm schlecht, falsch, verkehrt schien; aber derselbe Mann, der so grimmig haßte, war weich, harmlosem Scherze hold, hilfreich, Freundschaft nehmend und gebend. Ein Mitbürger der Hutten und Dürer mit einer Seele voll Griechenheimweh. Ein heißes Herz, aufwallend, rasch und ein grübelnder dialektisch sich zerreibender Verstand. Ganz erfüllt von der geistigen Bildung des Jahrhunderts und doch auf gespanntem Fuß mit seiner Zeit, eben weil sie die Natur in Reflexion aufgelöst hat, weil sie naturlos geworden ist. Reizbar, empfindlich gegen alle Mucken und Tücken des Erdendaseins, aber die Seele darüber erhebend durch den strengen Dienst im Reiche des Geistes." Vischer, 1807 in Ludwigsburg geboren, war von Haus aus Theologe, wie so viele seiner berühmten schwäbischen Zeitgenossen. Er mußte jedoch einsehen, daß er nicht für die Theologie geschaffen sei, und wandte sich, philosophisch geschult und von den Ideen der Neu-Hegel'schen Richtung erfüllt, ganz den Gebieten der Aesthetik und Litteraturgeschichte zu. An den Universitäten Tübingen und Zürich, dann wieder in Tübingen und zuletzt am Polytechnikum in Stuttgart war er mit großem Erfolge als Lehrer thätig, ein so redegewaltiger Professor, wie er wohl selten auf dem Katheder gestanden hat. Im Beginn seiner Laufbahn hatte er einen schweren Strauß gegen pfäffische und pietistische Anfeindungen zu bestehen. „Von da an erst," schreibt er in seinem Lebensgang, „ist mir der ganze Haß gegen Pietismus, Kirchen- und Pfaffenthum in die Seele eingebrannt; wer nicht an sich selbst erfahren hat, wie ihr Stich thut, mag leicht von Duldung sprechen und sich verhüllen, daß wahre Toleranz die Intoleranz gegen die Intoleranz in sich schließt"; und diesem Grundsatze ist er sein ganzes Leben lang treu geblieben. Neben seinem Lehramt entfaltete er eine reiche und vielseitige schriftstellerische Thätigkeit. In seinem wissenschaftlichen Hauptwerk, an dem er länger als ein Jahrzehnt gearbeitet, der „Aesthetik", bemüht er sich, das Wesen des Schönen begrifflich zu ergründen, „um es dann in die lichte Wirklichkeit zu führen, sein Dasein in der Natur, in der Menschenwelt, in der Geschichte, in der Phantasie und im künstlerischen Ideal aller Zeiten und Völker, zuletzt in dem Kranz der einzelnen Künste sich entfalten, das lebendige Reich des Schönen in der ganzen Fülle des Wirklichen sich ausbreiten zu lassen." Vischer war aber nicht nur Denker, er war auch Dichter; und gerade die Erzeugnisse seiner schöpferischen Phantasie und zwar Werke seines Alters, in welchem sie besonders kräftig ihre Schwingen regte, sind es, die ihm die Theilnahme der weitesten Kreise des gebildeten Publikums eingetragen haben: sein Roman „Auch Einer" und sein parodistisch-satirischer „Faust. Dritter Theil."

Das Lebenswerk eines anderen deutschen Gelehrten, Adolf Bastians, des Altmeisters der ethnographischen Forschung, wählt sich Thomas Achelis in „Nord und Süd" zum Thema einer interessanten und lehrreichen Abhandlung. Bastian hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Grund zu legen zu einer Wissenschaft vom Menschen, und auf seinen langjährigen Reisen in die entferntesten Weltgegenden hat er ein unermeßliches Material zusammengebracht, die Bausteine, aus welchen dereinst das stolze Gebäude der neuen Wissenschaft aufgeführt werden soll. Zugleich hat er von vornherein mit sicherem Blick das zu erreichende Ziel ins Auge gefaßt und die dahin führende Methode vorgezeichnet. „Die Psychologie", erklärt er, „darf nicht jene beschränkte Disciplin bleiben, die mit unterstützender Herbeiziehung pathologischer Phänomene, der von den Irrenhäusern und durch die Erziehung gelieferten Daten sich auf die Selbstbeobachtung des Individuums sich beschränkt. Der Mensch als politisches Thier findet nur in der Gesellschaft seine Erfüllung. Die Menschheit, ein Begriff, der kein Höheres über sich kennt, ist für den Ausgangspunkt zu nehmen, als das einheitliche Ganze, innerhalb welches das einzelne Individuum nur als integrirender Bruchtheil figurirt .... Der innere Organismus des philosophischen Werdens kann einzig in der Psychologie erkannt werden, der Psychologie, die nicht allein die Entwickelung des Individuums, sondern die der Menschheit verfolgt, die sich auf der Basis der Geschichte bewegt! In warmer Begeisterung, mit einer Art prophetischen Schwunges breitet er gelegentlich in großen Zügen seine Weltanschauung vor uns aus, und es ist kein Zweifel, daß die in der gegenwärtigen Uebergangszeit sich heranbildende Weltanschauung der Zukunft, welche die alten abgelebten Wahnvorstellungen hinwegzufegen bestimmt ist, ihren hauptsächlichsten Stützpunkt in der „Wissenschaft vom Menschen" haben wird, an der Bastian mit rastlosem Fleiße arbeitet. „Wir kennen keine andere Wahrheit als in der Entwickelung" äußert sich Professor Steinthal in der „Deutschen Revue" am Schluß eines „Wahrheit und Entwickelung" überschriebenen Aufsatzes: auch dieser Satz enthält im Keime jene moderne Weltanschauung.

In den „Preußischen Jahrbüchern" sucht Carl Neumann in einer Reihe von sehr fruchtbringenden „Betrachtungen über Ursprung und Anfänge moderner deutscher Plastik" die Stellung Chr. Rauchs innerhalb der modernen Kunst darzuthun, und der Herausgeber, Professor Hans Delbrück, legt uns, um zu beweisen, „daß es einen unermeßlichen Unterschied für die Beurtheilung der Pläne und Ideen eines Staatsmannes mache, ob sie aus der unmittelbaren Praxis hervorgehen und bestimmt sind, in ihr realisirt zu werden oder nicht", die Ideen Steins über deutsche Verfassung vor, welche uns die ganz erstaunlichen Wege zeigen, auf denen der große Staatsmann die deutsche Frage lösen wollte.

In „Unsere Zeit" führt Frau von Suttner in einem „Litterarisches in der Wiener Tagespresse" betitelten Herzenserguß eine launige und bewegliche Klage darüber, daß es zu den eingewurzeltsten Vorurtheilen der Redactionen gehöre, in ihren Preßorganen der Besprechung litterarischer Erzeugnisse den gebührenden Raum zu verweigern, und stellt zum Schluß ein Programm ihrer Forderungen auf, das folgende Punkte umfaßt: „Zu der täglichen Rubrik „Theater und Kunst" der Zusatz „und Litteratur" mit kurzen Notizen über neue Erscheinungen, wiederholte Auflagen, Uebersetzungen, Personalnachrichten u. dgl.; Mittheilung der größeren litterarischen Ereignisse unter den Tagesneuigkeiten; Einführung eines regelmäßigen bibliographischen Berichts der Erscheinungen der Woche oder des Halbmonats, mit Besprechung und Auszügen; zahlreiche litterarische Feuilletons aus der Feder zuständiger, ihre Aufsätze mit vollem Namen zeichnender Kritiker; Ausschließung aller Fachschriften, Kalender, selbst des „Edlen Whist" von der Besprechung; freiwillige Gratisverzierung des Inseratentheils durch litterarische Anzeigen." Viele Ausführungen der Verfasserin sind durchaus zutreffend; doch ist bei uns der Nothstand nicht gar so schlimm.

Paul Burger.

ziehung viel schlimmer daran, als die Dockarbeiter. Also ist ein Bäckerstrike sehr wahrscheinlich. Die Aussicht ist keine heitere. Aber das traurigste an der Sache ist, daß kein ehrlicher Mensch behaupten kann, daß die Bäckergesellen nicht vollkommen gerechtfertigt wären, wenn sie einen Ausstand begännen. Es ist nur ein Mensch in London, der noch bedauernswerther ist als die Gesellen, und das ist Mr. Lakeman, der Fabrikinspector, welcher die Bäckereien überwacht. Zu wiederholten Malen hat er schon gemeldet, daß sehr viele der Bäckereien pestilenzartige Löcher sind, in welchen arbeiten zu lassen, die grausamste Menschenquälerei ist. John Burns hat nicht übertrieben, als er sagte: „Die Bäckergesellen arbeiten in Werkstätten, welche kaum besser sind als Schweine- und Pferdeställe, in in einer Atmosphäre von 120 Grad (Fahrenheit), mit entkleidetem und schweißtriefendem Oberkörper, mit keinen Wasch- oder Badegeräthen in der Nähe." 100 Stunden wöchentlich unter solchen Umständen zu arbeiten ist gar nicht menschlich. Christliche Leute beten täglich um ihr täglich Brot. Ist es nicht höchste Zeit, sie dächten selber ein wenig an die Leiden derjenigen, die ihnen das tägliche Brot bereiten?"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. September.

Die neueste Nummer der „Schles. Schulzeitung" fährt fort, Material zur Beurtheilung der Lage der Breslauer Elementarlehrer, welche sich bekanntlich jüngst mit einer Petition um Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse an den Magistrat gewandt haben, zu veröffentlichen. Wie bekannt, ist in Lehrerkreisen wiederholt die Ansicht laut geworden, daß die Elementarlehrer nach dem Maßstabe ihrer Bildung und ihrer Leistungen mit den Subalternbeamten I. Klasse gleich zu stellen seien. Lediglich mit Rücksicht darauf scheint in der „Schles. Schulzeitung" einer Gehaltsscala der hiesigen Magistratssubalternbeamten eine solche der hiesigen Elementarlehrer (incl. Rectoren) gegenübergestellt worden zu sein. Es ergiebt sich aus dieser Gegenüberstellung, daß sich die Gehälter der Magistratssubalternbeamten in Zwischenstufen von 1470 bis 4950 Mark bewegen, und daß auf eine Stelle im Durchschnitt rund 2460 Mark entfallen. Die Gehälter der Elementarlehrer und Rectoren bewegen sich in den Sätzen von 1200 bis 3300 M.; der Durchschnitt für eine Stelle beträgt 2030 M. — Diese Aufstellung beweist nicht das, was sie beweisen soll. Läßt man die Qualificationsfrage ganz außer Acht, so ergiebt sich für den einzelnen Magistratsbeamten für 300 Arbeitstage im Jahre (nach Abzug der Sonn- und Festtage) bei täglich 8stündiger Arbeitszeit (wöchentlich 48 Stunden) eine jährliche Arbeitsleistung von $300 \times 8 = 2400$ Stunden, für den Lehrer bei der Voraussetzung eines Durchschnitts von 36 Stunden wöchentlich nach Abzug von 10 Wochen Ferien eine jährliche Arbeitsleistung von $36 \times 42 = 1512$ Stunden. Im Durchschnitt fällt also schon jetzt auf die Arbeitsstunde eines Lehrers bei 2030 Mark Durchschnitt pro Stelle und 1512 Arbeitsstunden der Betrag von rund 1,33 Mark, auf die Arbeitsstunde eines Magistratsbeamten bei 2460 Mark Durchschnitt pro Stelle und 2400 Arbeitsstunden nur 1 Mark. Die Seitens der Breslauer Lehrerschaft beim Magistrat eingereichte Petition vermeidet es denn auch, auf die Verhältnisse der Magistratsbeamten Bezug zu nehmen. Nach unsrer Ueberzeugung würde den Lehrern durch den Nachweis am besten gedient, daß ihre Gehaltsbezüge an sich nicht ausreichend seien. Die Herbeiziehung eines unzutreffenden tertium comparationis der geschilderten Art liegt nicht in ihrem Interesse.

— In Nr. 643 vom 14. d. M. veröffentlichten wir einen Artikel über die Lohnstatistik in Oberschlesien, in welchem auf Grund des Jahresberichts des Fabrikinspectors (Gewerberaths) für den Regierungsbezirk Oppeln in Bezug auf eine Weberei im Kreise Neustadt constatirt war, daß, während man annehmen dürfe, daß die Arbeiter in einem halben Jahre nur 150—155 Schichten machen könnten, in der betreffenden Weberei 197 Schichten gemacht worden wären, und daß in dieser Fabrik ferner über das Normalmaß von 120—160 Schichten für ungelernte Arbeiter erheblich, und zwar bis zu 195 Schichten hinausgegangen worden sei. An diese Ziffern waren alsdann bestimmte Schlußfolgerungen bezüglich der Höhe der Löhne geknüpft. Jetzt wird uns mit Bezug auf den erwähnten Artikel mitgetheilt, daß den Angaben in dem Bericht des Aufsichtsbeamten ein Irrthum zu Grunde liegt, indem von der fraglichen Weberei eine Lohnnachweisung eingereicht worden war, die sich auf acht Monate erstreckte, während in dem Bericht des Aufsichtsbeamten eine sich auf sechs Monat erstreckende Statistik angenommen wurde. Von zuständiger Seite wird uns zugleich nachfolgende, sich auf die erwähnte Weberei im Kreise Neustadt beziehende Arbeits- und Lohnstatistik übersandt, welche den früheren Irrthum corrigirt.

	Zahl der Arbeiter.	Der geleisteten Arbeitsschichten Anzahl überhaupt	Anzahl auf 1 Arbeit.	übliche Dauer in Stunden einschl. der Pausen	übliche Dauer in Stunden ausschl. der Pausen	Gesammtbetrag des Bruttolohnes ℳ
Meister	3	594	198	12	11½	1 957
gelernte Arbeiter	359	68 067	189	12	11½	137 074
nicht gelernte Arbeiter	56	10 702	192	12	11½	14 057
jugendliche Arbeiter	33	6 461	194	12	10	4 786
weibliche Arbeiter	182	35 443	190	12	11½	37 064

	Die Abgänge vom Bruttolohn betragen für ℳ	für ℳ	zus. ℳ	Bleibt verdienter reiner Arbeitslohn ℳ	Mithin beträgt der verdiente reine Arbeitslohn für 1 Arbeitsschicht ℳ	für 1 Arbeitsschicht ₰	für 1 Arbeiter (i. 8 Monat.) ℳ	für 1 Arbeiter (i. 8 Monat.) ₰
Meister	34,84		34,84	1922,16	3	24	640	72
Gelernte Arbeiter	25,46		25,46	1345,27	2	18	410	02
Nicht gelernte Arbeiter	2,87		2,87	137,70	1	33	278	36
Jugendliche Arbeiter	1,15		1,15	46,71	0	72	140	29
Weibliche Arbeiter	6,67		6,67	363,97	0	98	191	44

In dem erwähnten Etablissement sind in einem halben Jahre 147 Schichten, d. i. pro Woche 5,69 Schichten geleistet worden. Der durchschnittliche Schichtlohn betrug 1,69 Mark. Mit Rücksicht auf die Lebensverhältnisse im Neustädter Kreise, insbesondere im Hinblick auf die landwirthschaftlichen Löhne, müssen, so wird uns von competenter Seite geschrieben, diese Lohnverhältnisse als günstig bezeichnet werden. Es wird in der Zuschrift weiter betont, daß das Wohlwollen der hier in Rede stehenden Fabrik gegen die Arbeiter derselben nur gerühmt werden könne.

Im verflossenen Jahre, so wird uns weiter von zuständiger Seite mitgetheilt, wurden in den der Aufsicht des Oppelner Gewerberaths unterstellten Anlagen 68 154 Personen beschäftigt; die Löhne wurden nachgewiesen für 43 263 Personen, also für ⅔ der gesammten Arbeiterschaft.

— Wie aus den Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung bekannt ist, wird in Breslau die Errichtung einer großen Desinfections-Anstalt betrieben. Für mittlere und kleinere Städte wird ein leistungsfähiger Desinfectionsapparat genügen. Ueber die Aufstellung solcher Apparate sprach auf dem brandenburgischen Städtetage Dr. v. Esmarch, Custos des Hygiene-Museums in Berlin. Der Redner wies zunächst auf die Wichtigkeit der Desinfection den ansteckenden Krankheiten, wie der Diphtheritis, gegenüber hin, welcher letzteren in Europa jährlich jeder siebente Mensch zum Opfer falle. Er empfahl, nicht zu kleine Apparate — sie müssen mindestens eine Matratze aufnehmen — und nur solche nach bewährten Systemen zu wählen. Interessant war die Bemerkung des Ober-Präsidenten von Achenbach, daß er versucht habe, solche Desinfections-Anstalten für alle wegen Vagabondage Inhaftirten zu errichten, daß aber das Kammergericht Namens des Justizfiscus die Uebernahme der Kosten für diese Anstalten abgelehnt habe, und es nun umsomehr Pflicht der Städte sein werde, in dieser Richtung Vorkehrungen zu treffen.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 8. Septbr. bis 14. Septbr. 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 352	14,8	Odessa	272	25,2	Braunschweig	92	18,6
Paris	2 261	19,9	Dresden	264	17,7	Halle a. S.	90	28,5
Berlin	1 454	18,8	Köln*)	261	20,7	Dortmund	87	22,7
Petersburg	978	24,4	Leipzig	213	20,7	Essen	71	19,1
Wien	811	16,7	Brüssel	183	16,5	Posen	70	28,9
Hamburg incl Vororte	511	23,9	Magdeburg	176	24,0	Görlitz	60	22,7
Budapest	453	27,2	Frankfurt am Main	167	17,1	Würzburg	58	16,2
Warschau	446	29,3	Königsberg	158	22,3	Frankfurt a. d. Oder	56	14,8
Rom	404	27,3	Venedig	154	26,6	Duisburg	52	20,0
Breslau	319	23,5	Chemnitz	122	35,4	München-Gladbach	49	22,2
Prag und Vororte	304	20,2	Danzig	119	18,7	Liegnitz	48	17,4
München	285	35,4	Stettin	105	29,7			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• **Von der Universität.** Der Privatdocent an der hiesigen Universität Dr. Felix Auerbach ist als außerordentlicher Professor an die Universität Jena berufen.

* **Von den Meiningern** wird Freitag, den 27. d. M., zum ersten Male „Die Hermannschlacht", Drama in fünf Aufzügen von Heinrich von Kleist, zur Aufführung gebracht — während morgen, Donnerstag Abend, zum letzten Male „Iphigenie auf Tauris" von Goethe in Scene geht. — „Die Hermannschlacht" in der ganz eigenartigen Inscenirung des Herzoglichen Hoftheaters gehört zu jenen Vorstellungen, welche den Ruf der „Meininger" vor nun fast zwei Decennien mitbegründen halfen. Frl. Anna Haverland spielt die Rolle der Thusnelda, während die Herren Alexander Barthel und Franz Tichy als „Hermann" alterniren. Außer den uns längst bekannten Herren Weiser (Marbod), Teller (Varus), Richard (Aristan), Hassel (Altarin), Görner (etruskischer Bote), den Damen Berg (Alraune), Teller, Schmidt und Schwencke (cheruskische Weiber) ist noch das gesammte übrige männliche und weibliche Künstlerpersonal in dem Stücke beschäftigt. Zu den großen Volks- und Schlachtenscenen sind mehr als hundert Statisten erforderlich. Die Ausstattung des Stückes ist bekanntlich ebenso luxuriös wie historisch treu. Herr Professor Lindenschmidt vom römisch-germanischen Museum zu Mainz stellte der Intendanz mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit die Originale aus Gräberfunden vom Taunus und von anderen Orten behufs Imitation zur Verfügung. Es geben daher Möbel, Waffen, Geräthe 2c. ein getreues Bild vom Culturleben unserer Altvordern zur Zeit der römischen Invasion.

• **Vom Lobetheater.** Herr Director Witte-Wild hat heute seinen Personalbestand durch Anschlagszettel bekannt gemacht. Das Nähere wird Sonnabend und Sonntag in den hiesigen Zeitungen erscheinen.

• **Postalisches.** Postsendungen nach fremden Ländern gehen oft den Empfängern nicht richtig zu, weil die Aufschrift den fremden Postbeamten nicht verständlich gewesen ist. Die Ursache liegt theils in überflüssigen Zusätzen und Titulaturen, theils in der Handschrift. In Ländern, wo die Kenntniß der deutschen Sprache und Schrift nicht verbreitet ist, werden die deutschen Adreßzusätze und Titel nicht selten irrthümlich als der Name des Adressaten angesehen. Hinsichtlich der Handschrift wird vom Absender vielfach darin gefehlt, daß deutsche Schriftzeichen angewendet werden, oder daß, bei Anwendung lateinischer Schriftzeichen, letztere nicht klar genug ausfallen. Es kann deshalb nicht genug empfohlen werden, bei Sendungen nach fremdsprachigen Ländern die Aufschrift so einfach und klar, als irgend möglich, zu halten; wenn nähere Bezeichnungen dem Namen des Adressaten hinzuzufügen sind, dieselben thunlichst in der Sprache des Bestimmungslandes oder doch in einer daselbst allgemeiner bekannten andern Sprache anzugeben, wenigstens aber klar lesbare lateinische Schrift anzuwenden. Viele nachtheilige und verdrießliche Weiterungen, die aus der Unbestellbarkeit oder der unrichtigen Behandlung der Sendungen im Auslande zu entstehen pflegen, könnten durch eine sorgfältige Adressirung vermieden werden.

* **Neue Telegraphenanstalt.** In Konradsthal, Niedersteine und Großwierau werden am 1. October d. J. mit den kaiserlichen Postagenturen daselbst vereinigte Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

• **Orient-Courierzug Hamburg—Berlin—Breslau—Budapest—Belgrad—Salouiki.** Wie bereits mitgetheilt, treten an Stelle des einmal wöchentlich verkehrenden Orientzuges vom Beginn des Winterfahrplans an für die preußische Strecke täglich coursirende Züge, welche auch Anschluß nach Wien hin haben, und zwar wird der nach Oderberg gehende Zug einen bis Wien durchgehenden Wagen erster und zweiter Klasse führen. Wie verlautet, werden Unterhandlungen mit der ungarischen Bahn wegen eines ständigen entsprechenden Anschlusses in Oderberg bezw. der Einstellung eines durchgehenden Schlaf- und Personenwagens wöchentlich einmal an dem Tage, an welchem jetzt der Orient-Courierzug verkehrt (also Mittwoch bezw. Sonntag), bis Budapest und zurück zur Erzielung des Orient-Anschlusses geführt.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 15. bis 21ten Septbr. 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 56 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 240 Kinder geboren, davon waren 185 ehelich, 55 unehelich, 227 lebendgeboren (108 männlich, 119 weiblich), 13 todtgeboren (8 männlich, 5 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 162 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 49 (darunter 9 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 19, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 13, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 2, an anderen acuten Darm-Krankheiten 15, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 4, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Lungenschwindsucht 19, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 10, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 14, an allen übrigen Krankheiten 58, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 1, unbestimmt 4. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 26,88, in der betreffenden Woche des Vorjahres 23,72, in der Vorwoche 23,89.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 15. bis 21. Septbr. 1889 betrug die mittlere Temperatur + 7,6° C., der mittlere Luftdruck 747,1 mm, die Höhe der Niederschläge 18,70 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 15. bis 21. September 1889 wurden 109 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 36, an Unterleibstyphus 3, an Scharlach 21, an Masern 48, an Ruhr 1, an Kindbettfieber —.

* **Ueber Pockenerkrankungen in Berlin** wurde uns am 15. August d. J. (Nr. 567 unserer Zeitung) telegraphisch gemeldet, die „Deutsche Mediz. Wochenschr." bestätige, daß in Berlin eine kleine Pockenepidemie ausgebrochen sei und daß die Krankheit durch einen Berliner Tischler eingeschleppt worden sei, der kurze Zeit in Inowrazlaw sich aufgehalten hatte und selbst wieder genas. — Von Seite der Polizei-Verwaltung in Inowrazlaw wird uns nun mitgetheilt, daß „wie die amtlichen Recherchen ergeben haben, ein Pockenerkrankungsfall zur Zeit des Aufenthalts des fraglichen Tischlers in Inowrazlaw nicht vorgekommen ist".

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Mitglied der Forst- und Oekonomie-Deputation; 1 Curator für die evangelische Mädchen-Mittelschule Nr. I; 1 Vorsteher für die evangelische Elementarschule Nr. 47; 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 93. Stadtbezirk; 4 Mitglieder der Armendirection. Etwaige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind dem Wahl- und Verfassungsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung einzureichen.

l. **Gleichlautende schlesische Ortsnamen.** Wie wichtig bei Absendung von Briefen die richtige Adreßangabe durch genaue Bezeichnung des Ortes und der Postanstalt des Adressaten ist, zeigt eine Zusammenstellung einzelner schlesischer Ortsnamen. Wir finden in Schlesien allein 45 Neudorf (Deutsch-, Polnisch-, Roth-, Ober-, Klein-, Fürstlich-, Groß-, Königlich-, am Rennwege- und Sulau-Neudorf), 12 Neudörfel und ein Neundorf, 26 Kunzendorf (mit den Bezeichnungen: Ober-, Nieder-, Stein-, Wachtel-, Sucker-, unterm Walde, am kahlen Berge, Neu-, Dürr-, Fürstlich-, Groß-) und ein Kunsdorf, sowie mehrere Kunersdorf, 16 Peterwitz (Groß- und Klein-), 16 Seifersdorf (Stein-, Langen-, Nieder-), 11 Arnsdorf und 1 Arnoldsdorf, 10 Märzdorf (Groß- Klein-, mit e und a), außerdem 2 Matzdorf, 9 Ludwigsdorf und 2 Ludwigsdörfel, 8 Zedlitz, 7 Guhlau und 3 Guhrau, 7 Grunau und 1 Gruna, 7 Giersdorf (Ober-, Nieder-, Wüste-, Hoh-), außerdem 2 Giesdorf und 2 Gierschdorf, 7 Eckersdorf und 1 Egelsdorf, 7 Conradswaldau, 1 Conradsthal und 1 Conradsdorf, 7 Rogau, 8 Michelsdorf, 7 Schönfeld, außerdem Schönwalde, Schönthal, Schönwiese und Schönwaldau, 6 Rosenthal, 1 Rosenhain und Rosenbach, Groß- und Klein-Rosen und Ober- und Nieder-Rosen, sowie 3 Rosenau, 6 Schönbrunn und 3 Schönborn, 6 Wilkau, außerdem 1 Wilke, 2 Wilkawe und ein Wilkowe, 5 Jauernick (mit ck, g und gk), 6 Bielau (Neu-, Ober-, Mittel-, Unter- und Langenbielau), 4 Schreibendorf und 1 Schreiberhau, sowie 1 Schreckendorf, 4 Strehlitz, 4 Wernersdorf und 1 Werndorf, 4 Würben, 3 Raaben, 3 Weistritz (Ober-, Alt- und Neu-), 2 Tschechen und 1 Tscheschen, 2 Stephanshain und 2 Stephansdorf, 2 Zülzendorf und 2 Leutmannsdorf, 2 Puschkau und 1 Puschkowa, 2 Burkersdorf, 2 Kammerau und mehrere Kammendorf, 2 Esdorf, 2 Frauenhain, 2 Klettendorf, 2 Kapsdorf, 2 Schmellwitz, 3 Keulendorf, 1 Kallendorf und 1 Kallen und 1 Cawallen, 1 Goglau, 1 Gohlau, Gogolau und Gogolin, 1 Tunkendorf und 1 Tschunschendorf, 1 Bögendorf und 1 Bogendorf 1 Creisau und 1 Kreischau, 1 Marxdorf, 1 Margsdorf und 2 Markersdorf, 1 Saarau und 1 Saara, 1 Königszelt, außerdem je 1 Königshütte, Königshuld, Königswalde, Königsdorf und Königshain.

—d. **Elektrische Beleuchtung.** Bekanntlich gehen die städtischen Behörden Breslaus mit der Absicht um, vorläufig einen großen Theil der inneren Stadt und einzelne angrenzende Vorstadttheile elektrisch zu beleuchten. Es wurde seiner Zeit eine Commission gewählt, welche den Auftrag erhielt, das Project eingehend zu berathen und die nöthigen vorbereitenden Schritte zu thun. Diese Commission hat nunmehr ihre Aufgabe erfüllt, so daß schon in nächster Zeit ein diesbezüglicher Antrag des Magistrats bei der Stadtverordneten-Versammlung zu erwarten sein dürfte Dem Vernehmen nach soll die Ausführung des Unternehmens, die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vorausgesetzt, der Firma Siemens in Berlin übertragen werden.

• **In dem Wirthschaftsinstitut und Töchterpensionat von Beauvais und Lentze** hierselbst fand gestern unter zahlreicher Theilnahme von Gönnern und Freunden der Anstalt die alljährlich wiederholte, mit einer Ausstellung der verschiedensten, in der Anstalt selbst hergestellten Erzeugnisse der Kochkunst verbundene Prüfung der Schülerinnen statt. Es ging aus der Prüfung hervor, daß die Anstalt, wie bisher, mit Erfolg das Ziel erstrebt, aus den ihr anvertrauten jungen Mädchen tüchtige, kundige Hausfrauen heranzubilden. Hergestellt war diesmal ein Menu von 14 Gängen; ferner waren zubereitet 12 feine Fleischspeisen, 12 Sorten süße Speisen, 40 Sorten Gebäck und 52 Sorten eingemachter Früchte und Gemüse; dazu kam endlich der schon seit Jahren vorgeführte Tisch mit den 16 aus einem Grundstoff variirten Speisen, der in früheren Jahren in Aepfeln, Reis, Ei, Kartoffeln, in diesem Jahre in Pflaumen bestand. Neben der Kochkunstausstellung interessirte die Anwesenden eine reiche Auslage von Handarbeiten aller Art, von den einfachsten häuslichen Gebrauchsgegenständen bis zu den aufs kunstvollste hergestellten Luxusarbeiten. Ueber der praktischen Ausbildung zur zukünftigen Hausfrau wird in dem Institut von Beauvais und Lentze der Unterricht in Sprachen, Musik, Kunstgeschichte 2c. nicht verabsäumt, wie aus der Zahl derjenigen Schülerinnen hervorging, die in den genannten Fächern sich in lobenswürdiger Weise ausgezeichnet hatten.

• **Der Strehlener Berge-Verein** versendet seinen ersten Jahresbericht. Aus demselben ersehen wir, daß ihm nunmehr 141 Mitglieder angehören. Der Vorstand besteht aus Gymnasial-Oberlehrer Süß, Assessor Pläschke, Hotelbesitzer Neitsch, Kaufmann Brie, Kaufmann G. Müller und Buchhändler Asser. Der Kassenbestand betrug bei 446 M. Einnahme am Jahresschluß 190,30 M. — Sonnabend, den 28. d. Mts., findet im Hotel Fürst Blücher in Strehlen die erste Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Wahlen, Statutenänderungen und Ernennung von Ehrenmitgliedern. — Ueber die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre haben wir vor Kurzem berichtet.

ββ **Die Schwalben sind noch da!** Trotz der rauhen Tage, welche uns der September fast während seines ganzen Regimes bescheert hat, sind die Schwalben noch nicht, wenigstens noch nicht alle fortgezogen. Sowohl im Osten als im Westen der Stadt haben wir bis gestern munter umherfliegende Schwalben beobachtet. In wie fern wir hieraus auf einen milderen Spätherbst zu schließen berechtigt sind, möge dahingestellt bleiben. Die heute fällige Phase des Neumondes brachte wenigstens Sonnenschein und Wärme bis + 15 Gr. R. Vielleicht hält das Wetter Bestand, was nicht allein wegen der Spaziergänger, sondern wohl noch mehr wegen der Kartoffel-, Rüben- und Kohl-Ernte sehr wünschenswerth wäre.

* **Görlitz,** 24. Septbr. [Die 2. Hauptversammlung der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz] beginnt am Sonntag, den 29. d. M., Mittags 12 Uhr, im Feldherrnsaale des Wilhelm-Theaters mit einer gegenseitigen Begrüßung. Um 2 Uhr wird von ebenda aus zu Wagen nach Königshain aufgebrochen. Zu diesem Ausflug, wie zu allen anderen Veranstaltungen sind Damen und Herren aller Stände, Mitglieder wie Nichtmitglieder aufs Herzlichste eingeladen. — Von auswärts sind angemeldet: Herr Geheimrath Prof. Dr. Virchow aus Berlin, Herr Dr. Weigel als Vertreter des königl. Museums für Völkerkunde in Berlin, Herr Langenhan-Breslau als Vertreter des Museums schlesischer Alterthümer, Herr Osborne-Dresden, Vorsitzender der prähistorischen Section der „Isis", Herr Dr. Siehe und Herr Dr. Jentsch vom Vorstande der Niederlausitzer anthropologischen Gesellschaft, Herr Adolf Meyer-Berlin, hervorragender Numismatiker, Herr Hofjuwelier Telge-Berlin, der berühmte Nachbildner prähistorischer Goldfunde, der auch die Güte haben wird, einige seiner oft bewunderten Kunstwerke hier mit auszustellen, und viele andere hervorragende Herren, die zum Theil auch ihre Damen mitbringen. — Montag, den 30. September, beginnt früh 9 Uhr im Feldherrnsaale des Wilhelm-Theaters die Sitzung, in welcher nach der Eröffnung und Begrüßung der Vorsitzende der Gesellschaft den wissenschaftlichen Jahresbericht erstatten wird. Sodann folgen die Vorträge der Herren Dr. Jentsch-Guben, W. Osborne-Dresden und A. Langenhan-Breslau, über die noch Näheres mitgetheilt werden wird; natürlich wird Herr Geheimrath Virchow auch das Wort ergreifen. Zum Schluß sind einige Neuwahlen zu erledigen. Um 12½ Uhr wird eine gemeinsame Gondelfahrt mit Musikbegleitung auf der Neisse unternommen. Abends 7 Uhr findet ein Festmahl auf der Actienbrauerei im neu ausgebauten und schön geschmückten Saale statt. Dinstag, den 1. October, erfolgt im Gebäude der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften Besichtigung der prähistorischen Sammlungen und der Ausstellung. Auf Mittags 12 Uhr ist Abfahrt nach der Landskrone festgesetzt, wo zunächst der Durchstich durch den heidnischen Ringwall besichtigt wird. Bestellungen sind baldigst an Herrn Dr. med. Zernik in Görlitz zu richten oder können durch Eintragung in die Listen erfolgen, die bei den Herren Sinogowitz-Klosterplatz, Doßler-Marienplatz, Bohland-Elisabethstraße und Neubauer-Obermarkt ausliegen.

?? **Görlitz,** 24. September. [Armenpflege.] Auch in dem gegenwärtigen Etatsjahr mußten für die Verwaltung der Armenpflege und der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Pflegeanstalten große Summen aus städtischen Mitteln beigesteuert werden. Das Armenwesen beanspruchte im letzten Jahre nicht weniger als 139 067 Mark 70 Pfennig, was für eine Stadt von noch nicht 60 000 Einwohnern ganz exorbitant ist.

Hirschberg, 24. Sept. [Städtische Millionenanleihe.] Der „Bote aus dem Riesengebirge" schreibt: Unsere Vermuthung, daß sich die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer nächsten, am Freitag stattfindenden Sitzung mit der Aufnahme der städtischen Millionen-Anleihe beschäftigen werde, war berechtigt. — Der Antrag des Magistrats geht dahin:

a. Den Betrag der zu communalen Zwecken bestimmten Anleihe auf 2 100 000 Mark festzustellen;

b. die Aufnahme dieser Anleihe bei der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank in Breslau unter den in dem Entwurfe vom 20. September cr. aufgestellten Bedingungen zu genehmigen.

(§ 1. Abhebung beginnt mit dem 2. Januar 1890 in Monatsraten. — § 2. Verzinsung der gezahlten Beträge mit 3½ pCt.; nach Vollzahlung Amortisation ½ pCt. — § 3. Disagio 30 000 Mark. — § 4. $^1/_{10}$ pCt. Verwaltungskosten-Beitrag. — § 5. Zinsen, Amortisationsraten, Verwaltungskosten-Beitrag postnumerando. — § 6. Kündigung seitens der Bank ausgeschlossen. Die Stadt kann innerhalb der ersten 10 Jahre nicht kündigen; dann mit einjähriger Frist.)

Man hat sich also im Princip zu einer Anleihe in Form eines Bankdarlehns entschlossen und von der Ausgabe von Stadt-Obligationen abgesehen. Hoffentlich wird am Freitag diese Hirschberger „Seeschlange" endlich „zur Strecke gebracht".

= **Grünberg**, 23. Sept. [Feuer. — Canalisation der Lunze. — Weinzufuhr.] Heute früh vor 4 Uhr meldeten die Feuersignale Großfeuer in der Stadt. Mächtige Feuergarben stiegen aus dem Hause des Korbmachers Derlig am Fleischmarkt. Da Löschhilfe schnell zur Hand war, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers hat bis jetzt nichts Bestimmtes festgestellt werden können. — In einer am Schluß voriger Woche stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Körperschaften wurde das Project der Canalisation der Lunze berathen. Die Sitzung war eine geheime. Es wurde eine gemischte Commission gebildet, welche aus je fünf Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten besteht und welche dem Canalisationsproject, das von der königlichen Regierung angeregt worden ist, sofort näher treten wird. Die Ausführung des Projects dürfte der Stadt eine hohe Ausgabe nicht ersparen, doch wird dieselbe auch nicht zu umgehen sein. — Die Zufuhr von Wein war heute aus denjenigen Ortschaften, die an den hiesigen Beginn der Lese nicht gebunden sind, eine ziemlich rege. Bezahlt wurden pro Viertel = 500 Pfd. Trauben 75 M.; für Champagnertrauben 90 M.

h. **Lauban**, 24. Septbr. [Kindesmord. — Kartoffelkrankheit.] Der Amtsvorsteher im benachbarten Seifersdorf erhielt vorgestern die Anzeige, daß die 22jährige Tochter eines verstorbenen Gartenbesitzers heimlich entbunden und das Kind beseitigt habe. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab die Richtigkeit der qu. Anzeige. Man fand im Aborte die Leiche eines neugeborenen Kindes, welche allem Anschein nach schon einige Wochen dort gelegen haben mußte. Die Mutter des Kindes wurde sofort verhaftet und ins Gefängniß gebracht. — Die Kartoffelfäule macht sich auch in unserer Gegend recht bemerkbar. Auf vielen Feldern sind von der Krankheit fast die Hälfte der Knollen befallen.

r. **Schweidnitz**, 21. September. [Gaulehrerversammlung.] Heute Nachmittag fand in Seidels Gasthaus hierselbst die alljährlich übliche Gauversammlung der Lehrer-Vereine am mittelschlesischen Gebirge statt. Der Vorsitzende des Hohenfriedeberger Vereins, Lehrer Baumert-Hausdorf, eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden. Derselbe wurde nun auch als Vorsitzender der heutigen Versammlung gewählt. Der Vorstand des Provinzial-Lehrer-Vereins war vertreten durch Lehrer Jeutner-Salzbrunn und der schlesische Pestalozzi-Verein durch Lehrer Görlitz-Liegnitz. Rector Feuerherdt-Schweidnitz erhielt hierauf das Wort zu seinem Vortrage: „Vorschläge zu zeitgemäßer Umwandlung unseres Provinzial-Pestalozzi-Vereins." Diese Vorschläge betrafen die Normirung der Lehrer-Beiträge und die Ansprüche der Lehrer-Wittwen an die Vereinskasse. In der darauf folgenden Debatte erklärte der Vorsitzende des schlesischen Pestalozzi-Vereins, Lehrer Görlitz-Liegnitz, daß die vom Referenten ausgesprochenen Wünsche bei der bevorstehenden Statuten-Aenderung Berücksichtigung finden sollen. Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß im Volksschulunterricht die lateinischen Endungen der biblischen Namen (mit einer Ausnahme) nicht zu fordern sind. Eine längere Besprechung entwickelte sich bezüglich der Uebelstände, welche sich aus der Verschiedenheit der Regierungs-Verfügungen über die Ab- und Anmeldung verziehender Schulkinder ergeben haben. Die Versammlung beschloß, an den Vorstand des Provinzial-Lehrer-Vereins das Gesuch zu richten, an zuständiger Stelle auf eine allgemeine Regelung dieser Angelegenheit hinzuwirken. Schließlich wählte die Versammlung Jauer als Vorort für die nächstjährige Versammlung und Freiburg als Versammlungsort.

⊙ **Trebnitz**, 24. Sept. [Lehrer-Gau-Versammlung.] Die am 21. h. in Hundsfeld stattgefundene Lehrer-Gau-Versammlung war von den zum Verbande gehörigen Vereinen: Breslau Hauptverein ev. Lehrer, kath. Lehrer-Verein, Landkreis Breslau, Oels, Sibyllenort und Trebnitz mit 144 Lehrern und einigen Lehrerinnen beschickt und wurde, da der letzterwähnte Verein die Vorarbeiten für diese Gau-Versammlung übernommen hatte, durch den Vorsitzenden desselben Vereins L. Weigt mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen und mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach Constituirung des Bureaus hielt Herr Rector Ziesché-Breslau einen höchst interessanten Vortrag: Ueber Lehrerbildung. Die am Schluß seines Referats zur Besprechung gestellten Sätze, die der Vortragende aber keineswegs als Leitsätze bezeichnet wissen wollte, lauteten wie folgt: 1) Bei dem heut herrschenden Lehrermangel, wo das Bedürfniß nach Zöglingen für die Seminare so groß ist, ist es doppelt schwer, unsere Bildungsanstalten immer von ungeeigneten Schülern freizuhalten. Indeß ist mit Rücksicht auf die schwere Schädigung, die durch Aufnahme mangelhaft befähigter Präparanden in die Seminare die Schule und unser Stand dereinst erfahren müssen, die unnachsichtliche Abweisung solcher jungen Leute eine strenge Pflicht. 2) Schon die Präparanden-Anstalten haben die Pflicht, den Eintritt ungeeigneter und ungenügend vorbereiteter Jünglinge ins Seminar und ins Lehramt nach Kräften zu verhindern. 3) Im Interesse der Gründlichkeit und Einheitlichkeit der Lehrerbildung empfiehlt sich die Vorbildung der Lehrer in einem Seminare mit sechs Jahrescursen, von denen die vier ersten der wissenschaftlichen, die beiden letzten der eigentlichen Fachbildung zufallen. Nach erfolgreicher Absolvirung der vier ersten Jahrescurse erhalten die Schüler die Berechtigung zum einjährigen Dienst. 4) Dasjenige Seminar ist das beste, welches seine Zöglinge nachhaltig mit Lust und Liebe für den Beruf zu erfüllen und zur stetigen Fortbildung anzuregen weiß. 5) der Ordinarius der Seminarübungsschule sei ein tüchtiger und erfahrener Schulmann. — Die sich hieran knüpfende anregende Debatte führte zur Annahme der Resolution der Lehrer Härtel und Köhler-Breslau: „In Ansehung der Thatsache, daß an Präparanden ungewöhnlich hohe Unterstützungen gezahlt werden, während im Amte ergraute Lehrer, die ihre besten Kräfte dem Wohle der Schule resp. des Staates geopfert haben, noch vielfach Mangel leiden, spricht die Versammlung ihre Ueberzeugung dahin aus, daß sie den eingeschlagenen Weg als einen geeigneten zur Behebung des herrschenden Lehrermangels nicht ansehen kann." Die Vorarbeiten für die im nächsten Herbst wiederum in Hundsfeld tagende Gauversammlung übernimmt der Lehrerverein des Breslauer Landkreises.

u. **Guhrau**, 22. Septbr. [Vom Vorschußverein.] Der hiesige, 1054 Mitglieder zählende Vorschußverein hat in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung, welche nur von 41 Mitgliedern besucht war, das neue, auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes umgeänderte Statut einstimmig angenommen und beschlossen, von dem jetzt 13 278,20 M. betragenden Reservefonds 2000 M. zur Bildung eines zweiten Reservefonds abzusetzen. Der bisherige stellvertretende Director, Bürgermeister Melde, sowie der Controleur, Stadtältester Wutge, legten ihre Aemter als Vorstandsmitglieder freiwillig nieder und erklärten, eine Wiederwahl nicht wieder anzunehmen, weil einerseits die Abänderung des Statutes eine andere Zusammensetzung des Vorstandes bestimme, andererseits auch die Beschlüsse der allgemeinen Vereinstage dies wünschenswerth machen. Es wurde der Kirchenkassenrendant Knorr als Kassirer und Buchhalter Kunzendorff als Controleur gewählt.

⊙ **Neisse**, 22. Sept. [Vereinsangelegenheiten. — Vermächtnisse.] Der hiesige Vorschußverein, E. G., hielt vorgestern behufs Abänderung seines Statuts gemäß des Gesetzes vom 1. Mai d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen wurden einstimmig angenommen. Vom 1. October ab erhält die Vereinsfirma den Zusatz: „Mit unbeschränkter Haftpflicht." Ferner wurde beschlossen, daß der Höchstbetrag aller den Verein belastenden Anleihen und Spareinlagen nicht den sechsfachen Betrag des eigenen Vermögens (des Reservefonds und Geschäftsguthabens) und der Höchstbetrag der bei einem einzelnen Mitgliede gleichzeitig außenstehenden Credite nicht die Hälfte des eigenen Vermögens übersteigen darf. In Bezug auf die Statutenänderung wurde noch beschlossen, daß, sofern der Register-Richter die Eintragung der Beschlüsse in das Genossenschafts-Register von einzelnen Abänderungen abhängig machen sollte, diese durch den Ausschuß und die oben erwähnte Commission vorgenommen werden dürfen. — Gleichfalls zur Abänderung der Statuten auf Grund des Gesetzes vom 1. Mai d. J. fand hierselbst eine Verbandssitzung der Vorsteher der Raiffeisen'schen Darlehnskassen im Regierungsbezirk Oppeln am 19. September, Vormittags 11 Uhr, unter dem Vorsitz des Verbandsdirectors Freiherrn von Huene, Gr.-Mahlendorff, statt, bei welcher 15 Genossenschaften vertreten waren. Es wurde im Wesentlichen beschlossen, die Vorstands- und Ausschußmitglieder nicht, wie bisher auf 4, sondern nunmehr auf 6 Jahre zu wählen; im Uebrigen soll den Vorständen der einzelnen Genossenschaften binnen Kurzem eine Instruction zugehen, nach welcher sie die Abänderung der Statuten vorzunehmen haben. Ferner wurde der Antrag „den Verband der Darlehnskassen in Oberschlesien auf eigene Füße zu stellen" einstimmig zum Beschluß erhoben mit dem Zusatz, daß eine eigene Verbandskasse zu bilden sei. — Die Vorschußvereine zu Groß-Neundorf und Reischdorf hiesigen Kreises werden in gleicher Angelegenheit heut Nachmittag berathen. — Der Mährisch-Schlesische Sudeten-Gebirgs-Verein hat in seiner am 15. September in Mährisch-Schönberg abgehaltenen Generalversammlung, in welcher die Abtheilung Neisse durch den Realgymnasial-Director Gallien vertreten war, beschlossen, die Generalversammlung im künftigen Jahre hier abzuhalten. — Der vor Kurzem in Bösdorf hiesigen Kreises verstorbene Pfarrer Ulrich hat dem Convent der Barmherzigen Brüder in Neustadt OS. zur Aufstellung eines neuen Krankenbettes ein Legat von 6600 Mark, dem Fürstbischöflichen Knabenseminar hierselbst ein Legat von 3000 Mark ausgesetzt, im Uebrigen aber das Mendikanten-Institut hierselbst zu seinem Universalerben eingesetzt; die landesherrliche Genehmigung dieser Zuwendungen ist bereits eingetroffen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Posen, 24. Sept. [Mord oder Selbstmord?] Nach dem Bericht des „Posener Tageblattes" ist der seit Donnerstag voriger Woche verschwunden gewesene Privatsecretär Pestke gestern Nachmittag 4½ Uhr auf dem Kreuzkirchhofe im Gebüsch hinter der Leichenhalle erschossen aufgefunden und nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht worden. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl ergeben, ob hier ein Mord oder ein Selbstmord vorliegt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau**, 25. Septbr. [Landgericht. Strafkammer II. — Ein falscher Bräutigam.] Ende Juli d. J. verhaftete die Polizei einen Mann, von welchem schon vielfache Betrügereien gemeldet worden waren, den Tagearbeiter Hermann Horn aus Voigtsdorf. Derselbe war dadurch besonders kenntlich geworden, daß er unberechtigter Weise die Uniform eines Eisenbahn-Unterbeamten trug. Das Vorleben Horns wies eine ganze Menge von Bestrafungen auf; außer Landstreichen und Betteln befanden sich in seinem Strafregister auch Diebstahl und fünf Betrugsfälle; dreimal hatte er bereits das Zuchthaus bewohnt, die letzte Strafe mit 4 Jahren Zuchthaus war erst im Januar 1889 verbüßt gewesen. In den Betrugsfällen, welche diese Strafe bedingten, war Horn gleichfalls in Uniform, und zwar in derjenigen eines Gefangenenaufsehers aufgetreten. Wir gehen nun zu den Anklagefällen über, welche in der jetzigen Untersuchung zusammengestellt wurden, es sind dies nicht weniger als 10 vollendete und 2 versuchte Betrügereien, außerdem ein Diebstahl und eine Uebertretung durch die Beilegung eines falschen Namens bei seiner Haftnahme. Horn hat sich die Uniform, in welcher er auch auf der Anklagebank steht, in einem Altwaarengeschäft gekauft, vorher war er nacheinander bei den Bahnwärtern Wilhelm Wanke und Bandemehr in Grüningen, Kreis Brieg, erschienen und hatte jeden der beiden Männer um die Gefälligkeit ersucht, ihm ihre Uniform angeblich für kurze Zeit zu leihen, weil er sich in derselben photographiren lassen wollte. In beiden Fällen war ihm sein Gesuch abgeschlagen worden. Mitte Juli traf Horn im Wirthshaus zu Klein-Wilkawe ein; er bezeichnete sich dem Gastwirth Nitschke gegenüber als Telegraphist und Weichensteller und erklärte außerdem, er sei der Bräutigam der in Breslau dienenden Tochter der Auszüglerwittwe Lippert, er stehe kurz vor der Hochzeit und sei gekommen, um sein Kind zu sehen. Die Wirthin holte die Enkelin der Lippert und auch diese selbst herbei. Horn herzte und küßte das Kind, er führte es dann in die Wohnung der Großmutter zurück. Bei dieser Gelegenheit entlieh er von der armen Frau 3 Mark, bei Nitschke machte er eine Zeche in gleicher Höhe, dann verschwand er, ohne Zahlung zu leisten. Bei dem Tischlermeister Traugott Burkert zu Winzig stellte sich Horn als der Bräutigam von dessen Stiefschwester, der unverehelichten Louise Beltner aus Stroppen vor, er erhielt dadurch während 2 Tagen von Burkert unentgeltlich das Essen. Vorher hatte Horn unter Berufung auf seine Bekanntschaft mit Burkert die Beltner besucht und von dieser auf seine Vorspiegelung, er wolle sie heirathen, 3 M. 50 Pf. und verschiedene Wäschestücke erhalten. Bei Burkert lernte Horn die Plätterin Anna Scholz kennen, er begleitete dieselbe nach ihrer Wohnung; dabei versicherte er der Scholz, sie gefalle ihm besser, als die Beltner, er biete also ihr — der Scholz — seine Hand an. Nachdem er 3 M., einen Regenschirm und etwas Wäsche in Empfang genommen hatte, verließ er auch die neuerwählte Braut. Am folgenden Tage machte er in Rawitsch die Bekanntschaft einer Wittwe, im Handumdrehen war er der Bräutigam derselben. Als ihm jedoch die Wittwe ein Darlehn von 21 M. gewährt hatte, entfernte er sich, ohne Abschied zu nehmen. Bei der Handelsfrau Anna Ulbrich nahm Horn Nachtquartier. Unter dem Vorgeben, er sei an der Märkischen Bahn angestellt und nur augenblicklich in Geldnoth, erhielt er 4 Mark als Darlehn; den Schmied Josef Schölzel in Breslau bewog er durch dieselbe falsche Angabe zur Gewährung von Nachtquartier; endlich hat er sich am 30. Juli dem Barbier Klutznick als Bahnbeamter vorgestellt und daraufhin seine Haare „auf Pump" schneiden lassen. Auch mit der unverehelichten Clara Hollmann hat Horn ein Liebesverhältniß angeknüpft und dieselbe dreimal um Darlehen von zusammen 17 Mark angegangen. Hierauf war Horn nach Breslau gefahren, um hier die Wohnungseinrichtung in Ordnung zu bringen. Der Verabredung gemäß traf die in Zirkwitz lebende Braut am nächsten Tage gleichfalls hier ein, Horn erwartete sie am Bahnhof, besuchte mit ihr verschiedene Restaurationen, borgte sich noch einen Geldbetrag und ließ sie zum Schluß in einer Restauration sitzen, woselbst die Zeche schon auf 4 Mark angelaufen war. Nach Einleitung der Untersuchung ist noch zur Sprache gekommen, daß Horn der Belkner zu Stroppen eine silberne Remontoiruhr im Werthe von 30 M. entwendet hat.

Horn war heut aller ihm zur Last gelegten Strafthaten geständig, es erübrigte sich dadurch insbesondere die Vernehmung aller als Zeuginnen geladenen Bräute des Angeklagten. Sie schienen durch den Antrag des Staatsanwalts, welcher für die raffinirte Handlungsweise des Angeklagten 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und 1800 M. Geldstrafe event. noch 120 Tage Zuchthaus und endlich wegen der Beilegung des falschen Namens 4 Wochen Haft für angemessen erachtete, fast mehr überrascht, als Horn selbst. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete nur auf 6 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. Geldstrafe und Haft wurden dagegen in Höhe des gestellten Antrages beschlossen.

ȣ **Breslau**, 25. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Der beschäftigungslose Reisende.] Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Theodor Mordziol will immer „als Reisender" seinen Unterhalt erworben haben, das heißt selbstverständlich mit Ausnahme der Zeit, welche er im Gefängniß oder Zuchthause zugebracht hat; er wurde bereits fünfmal und fast immer wegen Betrugs bestraft, die letzten drei Jahre und drei Monate Zuchthaus sind Anfang 1888 beendet gewesen. Mordziol hatte sich vor seiner letzten Bestrafung verheirathet, längere Krankheit seiner Frau brachten ihn im Laufe d. J. in arge Geldverlegenheit. In dieser seiner Noth wandte sich Mordziol an die ihm bekannte Wittwe Johanna Weikert um Gewährung eines Darlehns. Frau Weikert besaß kein baares Geld, sie übergab dem Mordziol aber ein auf ihren Namen lautendes Buch der städtischen Sparkasse über 400 Mark. Der Sparbetrag war für 5. August gekündigt, weil Frau Weikert die Absicht hatte, dieses Spargeld mit demjenigen ihres Kindes zusammen zu legen. Mordziol brachte das Sparbuch zum Restaurateur Weigelt, woselbst er öfter verkehrte. Dieser lieh auf das Buch nur 30 M. und später noch 2 M. Am Auszahlungstage, dem 5. August, holte Mordziol den Weigelt in einer Droschke ab, er übergab das Buch in der Sparkasse und erhob das Capital nebst Zinsen, im Ganzen 417 Mark. Mordziol zahlte an Weigelt seine Schuld, dann trennte er sich von demselben. Er will nunmehr noch verschiedene Restaurationen aufgesucht haben; Abends spielte er in Rosenthal für einen größeren Kreis von Bekannten „den Freigebigen", er kehrte erst in später Nachtstunde total betrunken nach Hause zurück. Als Frau Weikert am nächsten Tage mit Hilfe der Polizei von Mordziol ihr Geld zurückverlangte, fehlten 126 M. Mordziol ist der Meinung, das Geld müsse ihm gestohlen oder auf andere Weise abhanden gekommen sein. Das Haus, in welchem Mordziol wohnte, wurde von der Restaurateurwittwe Hedwig Schrader verwaltet. Mordziol ist derselben die Miethe für mehrere Monate schuldig geblieben, außerdem hat er sich unter falschen Vorspiegelungen baare Darlehne von der Frau geben lassen, die Restschuld beträgt gegenwärtig noch 50 Mark. Im Februar d. J. wünschte Frau Schrader an Stelle eines in ihrem Besitz befindlichen Flügels ein Pianino auf Abschlagzahlung zu erwerben. Mordziol übernahm die betreffende Besorgung. Er erhielt 30 M., um damit eine Reise nach Brieg zu unternehmen und bei Klose oder Schütze ein Instrument mit 20 M. Anzahlung zu erwerben. Mordziol ist mit Schütze über den Ankauf einig geworden, hat aber gar keine Anzahlung geleistet. Schütze schickte das Pianino nach Breslau; inzwischen hatte er aber in Erfahrung gebracht, daß die Sache nicht sicher erscheine; er beorderte daher telegraphisch die Rücksendung des hierselbst auf dem Güterboden der Oberschlesischen Bahn befindlichen Instruments. Mordziol hat später für Frau Schrader das Pianino in der hiesigen Fabrik von Janssen und zwar wiederum ohne Anzahlung erworben, er ließ sich unter der Vorspiegelung, er sei Lehrer und Organist, eine Provision von 5% bewilligen und erhielt dieselbe auch ausgezahlt. Von einer Frau, Namens Przewloka, soll Mordziol durch unwahre Angaben 15 M. erlangt haben. Die Frau liegt krank darnieder, konnte also nicht als Zeugin erscheinen, es trat deshalb betreffs dieses Falles Vertagung ein. Mit der Schleußerin Marie Würz hat Mordziol, obgleich er verheirathet ist, ein Liebesverhältniß angeknüpft, hierbei hat ihm die Würz auf sein Ansuchen zweimal kleinere Geldbeträge gegeben. Mordziol hat sich, angeblich um als Reisender Geschäfte zu machen, mehrere Tage und auch halbe Nächte lang durch den Droschkenkutscher Moch in der Stadt und deren nächster Umgebung herumfahren lassen; dafür ist er noch 20 M. schuldig. Nach seiner Behauptung sind diese 20 M. durch seinen Auftraggeber, einen Weinhändler im Rheingau, zu bezahlen; die Anklage legt ihm aber diesen Fall auch als Betrug zur Last. Der Gerichtshof erkannte nicht in allen Fällen auf Schuldig, die Gesammtstrafe lautete in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Vertreters der Staatsanwaltschaft auf 4 Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldbuße ev. noch 20 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 25. Sept. Wie die „Post" versichert, kann es jetzt als ziemlich feststehend betrachtet werden, daß sich die Reise des Kaiserpaares von Athen nach Constantinopel ausdehnen wird. Für den Besuch abendländischer Souveraine beim Sultan giebt es viele Präcedenzfälle; als Präcedenzfall für den Besuch der Kaiserin in Konstantinopel kam dagegen derjenige der Kaiserin Eugenie auf ihrer Reise zur Eröffnung des Suezcanals gelten, die sie damals als Vertreterin ihres Gemahls unternommen hatte.

Die Kaiserin Friedrich wird nach der Hochzeit in Athen den Winter in Italien verleben.

Die Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg, deren dritter Band demnächst erscheinen wird und das Werk abschließt, scheiden, wie man dem „B. T." mittheilt, die Zeit von Olmütz bis zum Regierungsantritt des Königs Wilhelm I., also die Periode von 1852—1861, so gut wie ganz aus, und damit zeigt die Arbeit des Herzogs eine sehr bedauerliche Lücke. Man hört, daß die Ausscheidung dieser 9 Jahre aus den Memoiren im Hinblick auf noch lebende Fürsten und Staatsmänner erfolgte, die in jener Zeit mit Preußen und Deutschland in nicht eben freundschaftlichen Beziehungen standen, deren Stellung zum Deutschen Reiche dagegen jetzt eine zweifellos freundliche geworden ist. Der Schlußband bringt, da er das Jahrzehnt von 1861—1871 behandelt, zwar ebenfalls Ereignisse zur Sprache, die eine sehr vorsichtige Behandlung verlangen, weil die Gegner Preußens von 1866 jetzt mit der Präsidialmacht des Reichs im engsten Bündniß leben. Allein unter Ausscheidung pikanter Charakterschilderungen und interessanter Zwischenfälle ließ sich das Geschehene unter geschichtliche Gesichtspunkte stellen und damit streng objectiv darstellen.

Fürst Bismarck, welcher vor 14 Tagen vorübergehend unpäßlich war, hat sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt, von dem damaligen Unwohlsein vollständig erholt und ist in erfreulicher Weise arbeitsfähig. Morgen früh begiebt sich Staatsminister von Bötticher nach Friedrichsruhe. Der Staatssecretär des Reichsschatzamtes, Freiherr von Maltzan, weilt heut noch in Friedrichsruhe, um mit dem Reichskanzler zu conferiren, und beabsichtigt, wie versichert wird, morgen hierher zurückzukehren.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Die heut Abend in Berlin erwartete außerordentliche Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar an den Deutschen Kaiser wird zu den interessantesten Gästen zählen, welche die Reichshauptstadt in der letzten Zeit bei sich gesehen hat, nicht sowohl wegen ihres an den äußersten Grenzen der Cultur gelegenen Heimathlandes, als vornehmlich deshalb, weil ihre Entsendung auf eine entschiedene Schwenkung deutet, die in der Haltung des Sultans von Zanzibar neuerdings eingetreten ist. Noch vor Kurzem galt derselbe als entschiedener Gegner des Eindringens der europäischen Mächte in Afrika, wozu die feindselige Haltung seines eigenen Bruders und der Einfluß des mächtigen Araberthums wesentlich beigetragen haben soll. Jetzt hält man dieses Mißtrauen für überwunden und den Sultan für ernstlich geneigt, fernerhin in Gemeinschaft mit den in Ostafrika betheiligten Mächten, vor allen mit Deutschland und England, zu bleiben. Unmittelbar nach dem Abschluß des neuen Vertrages mit der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft folgte die Absendung der Gesandtschaft nach Berlin. Schon darin schien sich der Wunsch des Sultans auszudrücken, jenen Vertrag mit den englischen Interessenten nicht etwa als Beweis seiner Abneigung gegen die Deutschen aufgefaßt zu sehen. Der vor einigen Tagen bekannt gewordene Erlaß gegen den Sclavenhandel ergänzt diese Anzeichen des Zusammenwirkens des Sultans mit den Mächten, von dem nur abzuwarten bleibt, wie lange er den dagegen arbeitenden Kräften aus der Mitte des Landes wird trotzen können.

Die außerordentliche Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar wird morgen, spätestens Freitag, hier erwartet.

Dinstag, den 24. September, Vormittags, ist die ostafrikanische Post hier eingetroffen und hat vielfache Meldungen von dort gebracht. Zunächst befinden sich die Geschenke, welche der Kaiser durch O. Ehlers für den Sultan von Moschi abgesandt hat, noch in Zanzibar, und es ist wenig wahrscheinlich, daß sie noch im Laufe dieses Jahres in die Hände Mandaras gelangen. O. Ehlers hatte die Absicht, ebenso wie Dr. H. Meyer, seinen Zug nach dem Innern von Mombas aus durch die englische Interessensphäre anzutreten; als er sich aber nach der Küste begab, um mit dem Reichs-

commissar zu sprechen, machte ihm Hauptmann Wißmann den Vorschlag, die Kaisergeschenke durch deutsches Gebiet an ihren Bestimmungsort zu bringen. Herr Ehlers glaubte dem nicht entgegentreten zu dürfen und ist nach Zanzibar zurückgekehrt, wo er voraussichtlich zwei Monate, September und October, still liegen muß, ehe er sich nach dem Innern aufmachen kann. Wißmann will zuvor erst die Straße nach Mpwapwa öffnen. Nach telegraphischen Meldungen hat er seinen Zug am 19. September angetreten. Der Zug wird möglichst beschleunigt werden, da zwischen Mpwapwa und Tabora Handelskarawanen stehen, welchen der Weg nach der Küste geöffnet werden soll. Da Mpwapwa etwa 400 Kilometer von der Küste entfernt ist, braucht eine solche große Karawane von 400 bis 500 Mann wenigstens einen Monat Zeit bis dahin, falls keine besonderen Hindernisse eintreten. Wenn dann die Nachricht von der Eröffnung des Weges nach dem Tanganjika zurückkommt, macht sich Ehlers ebenfalls mit einer Karawane von Wißmanns Truppen auf den Weg über Pangani nach dem Kilimandscharo. Auch nach dieser Richtung hin soll das Land von den Aufständischen gesäubert werden. Bekanntlich war Buschiri vor dem Aufstande in Pangani ansäßig und die Eingeborenen des Hinterlandes, z. B. den Simbodja von Usambara, leisteten ihm Gefolgschaft. Was aus der Gesandtschaft der 4 Dschagganeger, welche Mandara nach Berlin sandte, geworden ist, darüber verlautet nichts, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß auch diese noch in Zanzibar sitzen; sie werden wohl nach dem ursprünglichen Plane zu Wasser bis Mombas geschafft worden sein und von dort mit einer Karawane den Weg nach ihrer Heimath gefunden haben.

Wie einer der ersten deutschen Afrikareisenden der „Nat.-Ztg." schreibt, scheint sich an der **Reclame für die britische Ostafrika-Compagnie** seit einiger Zeit auch der von J. Wauters in Brüssel herausgegebene „Mouvement Géographique" betheiligen zu wollen, indem er die aus der Luft gegriffene Vermuthung wiederholt, daß Stanley demnächst in Mombas eintreffen werde, und daß er Emin zurückgelassen habe, von dem es nun nicht mehr zweifelhaft wäre, daß er nunmehr in den Dienst der Britisch-ostafrikanischen Compagnie getreten sei. Telegramme, die hier von Zanzibar eintreffen, wiederholen es aufs Entschiedenste, daß dort von Stanley und über seinen Verbleib seit drei Monaten nicht die geringste Spur zu erspähen sei. Wie dem „B. T." aus Witu geschrieben wird, befand sich die Peters'sche Expedition in den letzten Tagen des August in Engatana, sechs Tagereisen von der Küste. Da die Vorräthe der Expedition aufgezehrt waren, wurden die Gebrüder Denhardt in Witu gebeten, der Expedition Getreide und Vieh nachzuschicken. Die Kameele und Esel der Expedition haben stark unter dem Hunger gelitten, die Expedition selbst zählt nur noch wenig über 100 Köpfe. An ein weiteres Vordringen ist nicht zu denken.

Die in Hamburg in das Firmenregister eingetragene **Kameruner Land- und Plantagengesellschaft Wörmann, Thormaelen u. Co.** suchte beim Bundesrath die Genehmigung ihres Statuts und die Ertheilung der Corporationsrechte nach. Die Gesellschaft will sich mit dem Erwerb, der Bewirthschaftung, Verpachtung und Wiederveräußerung von Ländereien, sowie mit der Anlage und Ausbeutung von Plantagen im Schutzgebiet Kamerun befassen.

In dem Nachtrag zu dem Reichshaushaltsetat für 1889/90, welcher dem Reichstag in der letzten Session zwar zugegangen, aber nicht mehr zur Berathung gelangt war, wurde bekanntlich mitgetheilt, daß die **Neu-Guinea-Compagnie** den Wunsch ausgesprochen hat, die mit der Landeshoheit verbundene Verwaltung ihres Schutzgebietes einschließlich der Rechtspflege möchte durch kaiserliche Beamte übernommen werden, wogegen sie sich bereit erklärte, die Kosten der Verwaltung dem Reiche zu erstatten. Dem Vernehmen nach wird in dem Etat für 1890/91 die Position wieder ausgebracht sein, und zwar für das ganze Etatsjahr, also mit 52500 M.

Die „Post" schreibt anscheinend officiös: Die **Ausschreitungen gegen die Deutschen in Blankenberghe** am Sedantage, deren Untersuchung, wie wir kürzlich melden konnten, zur Zeit die belgischen Behörden beschäftigt, sind, wie die Ermittelungen ergeben haben, durch eine Anzahl betrunkener junger Leute begangen worden. Freilich scheint die Localbehörde, der Bürgermeister, insofern nicht ganz frei von Schuld zu sein, als er es unterließ, sich sofort, als ihm der Vorfall gemeldet wurde, an Ort und Stelle zu begeben, um durch sein persönliches Erscheinen die Ungehörigkeiten im Keime zu ersticken und den anwesenden Polizeimannschaften die nöthigen Anweisungen zu ertheilen. Jedenfalls steht fest, daß die Bezirksregierung in entsprechender Rectification der Blankenbergher Localverwaltung aus Anlaß dieses Vorfalls im Interesse Blankenberghes, wo ein großer Theil der Badegäste aus Deutschen besteht, Vorkehrungen getroffen hat, daß in Zukunft die Gäste aus Deutschland nicht mehr zu befürchten haben, durch ungehörige Ausschreitungen belästigt zu werden.

Dem **Bundesrath** ist ein **Antrag Bremens** zugegangen. Die Bremer Bank in Bremen hat laut Beschluß der General-Versammlung ihrer Actionäre vom 27. Juni d. J. auf die Befugniß der Ausgabe von Banknoten vom 1. October d. J. ab Verzicht geleistet und ein unter Berücksichtigung der Aufgebung des Notenausgaberechts revidirtes Statut beschlossen. In Verfolg dieser Beschlüsse ist vom Verwaltungsrath der Bank ein Antrag auf Erweiterung der über die Aufrufung und Einziehung der Noten gemäß § 6 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 zu erlassenden Anordnung des Bundesraths gestellt, und es ist zu dem Behufe ein Entwurf im Anschluß an Inhalt und Fassung der früher erlassenen entsprechenden Bekanntmachungen aufgestellt worden. Es wird beantragt, der Bundesrath wolle beschließen, diesem Entwurf die Genehmigung zu ertheilen. (Vergl. W. T. B.)

In Erwiderung einer Eingabe hat der **Cultusminister** eine Erklärung darüber abgegeben, wie eine Entscheidung der Frage zu finden ist, **in welchem Glaubensbekenntniß Kinder aus einer gemischten Ehe nach dem Tode des Vaters zu erziehen sind.** Die Eingabe enthielt eine Beschwerde einer Mutter gegen ein Erkenntniß eines Landgerichts, wonach ein Amtsgericht angewiesen wurde, die Kinder in dem Glaubensbekenntniß des verstorbenen Vaters erziehen zu lassen. Der Minister hat nun der Frau erwidert, es müsse ihr überlassen werden, den Weg der Beschwerde an das Kammergericht zu betreten, da die Entscheidung darüber, in welchem Glaubensbekenntniß die Kinder nach den bestehenden Gesetzen zu erziehen wären, lediglich dem Vormundschaftsgericht zustände.

Dr. **Treuherz**, der Begründer der „Neuen Börsen-Ztg.", ist nach langjährigen Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene war im juristischen Fache sehr bewandert und schrieb mehrere Commentare zu einzelnen preußischen Gesetzen. Er war der Uebersetzer des bekannten Buches von Gladstone „Staat und Kirche".

Die **italienische Regierung** bestellte bei **Krupp** sechs große Panzerthürme für die Alpenforts.

Die kaiserliche Yacht „**Hohenzollern**" hat heut von Kiel die Fahrt nach Genua angetreten.

Branddirector Stude hierselbst hatte heute Vertreter aller hiesigen Bühnen nach dem Hauptdepot geladen, um einige praktische Einrichtungen vorzuführen, die zur **Erhöhung der Feuersicherheit in Theatern** dienen sollen und der allgemeinen einheitlichen Einführung werth erscheinen. Sämmtliche Bühnenleiter hatten der Einladung Folge gegeben. Die erste Vorführung betraf die in den königlichen Theatern bereits in einer neuen Form eingeführten Decken zur Umhüllung brennender Personen. Diese Decken bestehen, statt wie bisher aus schwerer Wolle, aus kurzhaarigem, möglichst dicht gewebtem Stoff, welcher, wie ein Soldatenmantel zusammengerollt, von einem Wache thuenden Feuerwehrmann getragen wird. Geräth eine Person in Brand, so eilt der Wachtposten auf sie zu und erstickt mit der Decke die Flamme. Die hier mit einer brennenden Strohpuppe angestellte Probe ergab ein sehr günstiges Resultat. Die zweite Probe wurde angestellt mit den vom Portraitmaler Tepper erfundenen Decorationen aus unverbrennbarem Stoff. Die Probe verlief gleichfalls überaus befriedigend; die Decoration, die minutenlang einem heftigen Feuer ausgesetzt wurde, erwies sich als absolut unverbrennbar.

Die **Socialdemokraten** wollen in der nächsten Reichstagssession wieder einen **Antrag auf Aufhebung der Lebensmittelzölle** einbringen.

Auf Grund des Socialistengesetzes ist eine bei M. Kandler in Halle gedruckte und von Ferdinand Kaulich in Giebichenstein verlegte Druckschrift: „**An die Töpfer Deutschlands!**", überschrieben: „Collegen und Freunde!", unterzeichnet: „General-Ausschuß der Töpfer Deutschlands, i. A. Ferdinand Kaulich, Vorsitzender", verboten worden.

Der **polizeilichen Auflösung auf Grund des Socialistengesetzes** verfielen gestern Abend die Versammlungen der socialdemokratischen Wahlvereine des 2. und des 4. Berliner Reichstagswahlkreises.

Mehrere Abendblätter verbreiten die Nachricht, daß der Zug, welcher den **Kaiser Wilhelm** zur letzten Jagd nach Letzlingen gebracht hat, nur durch die Aufmerksamkeit eines Bahnmeisters, welcher dafür vom Eisenbahnminister belohnt worden, einer **Katastrophe entgangen sei.** Der Bahnmeister habe zwischen Charlottenburg und Spandau noch rechtzeitig einen Schienenbruch entdeckt, so daß der Hofzug auf ein ungefährdetes Geleise habe dirigirt werden können. Der „B. B.-C." hat an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß die ganze Erzählung vollständig erfunden sei.

Auf die Wiederergreifung des russischen Staatsangehörigen **Nikolaus de Savine** hat das Polizeipräsidium eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. — Amtlich geht den hiesigen Blättern eine Mittheilung zu, wonach es Savine vermuthlich gelungen ist, nach Oesterreich zu entkommen. Bei dem Sprung aus dem Wagen ist er gefallen und hat eine leichte Verletzung im Gesicht davongetragen, die aber auch möglicherweise bereits vernarbt ist. Seine Kleidung dürfte er mit einem Arbeiteranzuge vertauscht, den röthlichen Backen- und Schnurrbart abgeschnitten und das Haupthaar schwarz gefärbt haben. Die Möglichkeit, daß er in einem Krankenhause Aufnahme gefunden hat, ist nicht ausgeschlossen. Die beiden Criminalschutzleute, denen Savine entsprungen ist, sind in die uniformirte Schutzmannschaft versetzt worden und finden nun Verwendung im Straßensicherheitsdienst.

t. **Paris**, 25. Septbr.*) **Boulanger beginnt, sich einzuschränken;** er vertauscht demnächst seine Wohnung am Portland Place in London mit einem bescheideneren Quartier. — Der Wahlkreis Corte in Corsica soll **Jules Ferry** zur Verfügung gestellt werden.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Septbr. Der Bundesrath stimmte den Anträgen Preußens, resp. Hamburgs und Hessens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des Socialistengesetzes für Berlin, Frankfurt, Hamburg und Offenbach zu und verwies die Vorlage über die Zuerkennung verschiedener Rechte an die Kameruner Land-Plantagen-Gesellschaft, sowie über den Verzicht der Bremer Bank auf die Befugniß zur Notenausgabe an die Ausschüsse.

Berlin, 25. Sept. Die „Berl. Polit. Nachr." weisen darauf hin, daß die Aufhebung der Sclaverei in Zanzibar den gemeinsamen deutschen und englischen Schritten beim Sultan zu verdanken und als ein über Erwarten erfreuliches Resultat der Action Wißmanns, sowie der energisch durchgeführten Blokade zu bezeichnen sei, und fügt hinzu: Somit dürfte der bei der Berathung der Wißmann-Vorlage bereits vorgesehene Zeitpunkt für die Aufhebung der Blokade erwogen und die dadurch geschlossenen Küstenplätze dürften dem Handel und Verkehr wieder geöffnet werden können.

Berlin, 25. Sept. Es heißt, in Basel, Batavia und Hongkong würden deutsche Berufsconsulate, in Tschifu ein Viceconsulat errichtet werden.

Wien, 25. Sept. Der König von Griechenland empfing den Grafen Kalnoky in einstündiger Audienz.

Mailand, 25. Sept. In der Porta Victoria-Allee stürzte heute Vormittag ein Neubau ein und begrub gegen 60 Arbeiter; 5 Todte und 13 Verletzte wurden bis jetzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Maddelena, 25. Sept. Viceadmiral Rachia übergab heute dem hiesigen Platzcommandanten den von dem Könige bei der Passirung von Caprera am 17. August versprochenen Bronzekranz zur Niederlegung am Grabe Garibaldis. Die Garnison und die Matrosen der dort ankernden Schiffe wohnten der feierlichen Niederlegung des Kranzes bei. Die Geschütze des Geschwaders und des Forts Camicia gaben Salutschüsse ab.

Gibraltar, 25. Septbr. Die deutsche Kreuzer-Corvette „Irene" unter dem Commando des Prinzen Heinrich setzte die Fahrt nach Malaga fort.

Athen, 25. Sept. Der Untersuchungsrichter lud mehrere Personen in der Angelegenheit der Fälschung von Obligationen der 60 Millionen-Anleihe vor. Bis jetzt sind durch die Untersuchung 437 gefälschte Obligationen, welche bei verschiedenen Banken deponirt sind, festgestellt.

Bremen, 24. Septbr. Der Schnelldampfer „Fulda", Capt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Septbr. von Bremen und am 15. Septbr. von Southampton abgegangen war, ist gestern 12 Uhr Mittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 25. September.

• **Feuer-Alarmirungen.** Am 25. d., Vormittags 9 Uhr 51 Min., wurde die Feuerwehr nach der Gartenstraße Nr. 20 gerufen. Es brannte in dem im linken Seitengebäude befindlichen Lagerkeller eine Kanne mit Spiritus. Das Feuer entstand durch das Zunahekommen eines brennenden Lichtes beim Abfüllen von Spiritus. Der Brand war vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht. — Nachmittags 1 Uhr 54 Min. wurde der Feuerwehr der Brand des Theeres auf dem Dache des Vordergebäudes Altbüßerstraße 6 gemeldet. Die Entstehung ist auf Ueberkochen des Theers zurückzuführen. Auch hier war das Feuer schon vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

=ββ= **Abbruch-Neubauten.** Die in der Ohlauer-Vorstadt, insbesondere auf der Klosterstraße noch vorhandenen alten Häuser verschwinden immer mehr und müssen großen und prächtigen Neubauten Platz machen. So ist das seit 100 Jahren stehende alte Gebäude an der Ecke der Königgrätzer- und Klosterstraße 42 gelegenen Grundstücks, in welchem sich von Alters her eine Kattunfabrik befand, abgebrochen worden; noch vor Eintritt des Winters soll hier ein Neubau unter Dach gebracht werden. Auch das gegenüber gelegene alte Haus, welches eine Schreinerwerkstätte enthielt, ist vom Boden verschwunden und an seiner Stelle von dem Brennereibesitzer Schirdewahn ein schönes Wohnhaus errichtet worden. — In gleicher Weise wird auch in dem oberen Theile mit dem Beseitigen alter Gebäude vorgegangen. So sind im verflossenen Sommer an Stelle des Klosterstraße Nr. 84 gestandenen alten Wohnhauses zwei neue Häuser durch den Weinkaufmann Prüfer aus Oppeln erbaut worden, welche sich durch ihre Eleganz und den dabei entwickelten Geschmack besonders auszeichnen und mit dem sich schlank erhebenden Thurme jener Gegend zur großen Zierde gereichen.

=ββ= **Odersandmangel.** Die am Schlunge und an der Oder gelegenen Sandvorräthe sind, da die Baggerungen durch das Wachswasser unterbrochen waren, gänzlich aufgebraucht. Nachdem das Wasser wieder gefallen, sind die Sandbaggerungen heute wieder aufgenommen worden.

—ϱ **Auffinden einer Entseelten.** Am 24. d. Mts., Abends 7 Uhr, wurde am Rechen in der Nähe des alten Wasserhebewerks die Leiche einer unbekannten weiblichen Person aus der Oder gelandet und demnächst nach der kgl. Anatomie gefahren. Die Entseelte, welche im Alter von etwa 50 bis 55 Jahren gestanden haben dürfte, ist mittelgroß, hat braunes Haar und trägt u. A. ein dunkles Düffeljaquet mit Krimmerbesatz, eine dunkle Stoffjacke, ein schwarzes, gestricktes Kopftuch und braune Strümpfe. In den Taschen der Bekleidung wurden mehrere auf den Namen Luise Fischer lautende Schriftstücke vorgefunden.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnende Schmied Julius M. gerieth am 24. d. M. bei seiner Beschäftigung mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt eine schlimme Beschädigung der Hand. — Der Kutscher Johann K., Harrasgasse wohnhaft, wurde heute früh von einem Pferde in den linken Arm gebissen und schwer verletzt. — Beiden Verunglückten wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—ϱ **Verhaftungen.** Am 23. d. Mts. wurde auf der Neuschestraße ein schon wiederholt vorbestrafter früherer Brauergeselle festgenommen, welcher dort ein großes Holzbauer mit 7 Stück Tauben zum Kauf anbot. Bei seiner Vernehmung gestand der Mann zu, das Bauer auf dem Neumarkte von einem Wagen gestohlen zu haben. — Ferner wurde ein Arbeiter verhaftet, der angeblich aus dem Hofraum eines Grundstücks auf der Neuschestraße ein Petroleumfaß entwendet hat. Die betreffenden Sachen wurden beschlagnahmt. Die rechtmäßigen Eigenthümer können sich im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

+ **Diebstähle.** In der Kirche zu St. Bernhardin wurde vor etwa zwei Wochen eine Sammelbüchse sammt ihrem Inhalt losgerissen und entwendet, und am 22. d. Mts. wurde von einer an einem Stuhle angeschraubten Büchse das Schloß abgebrochen und demnächst der Inhalt, der aus mehreren Mark bestanden haben dürfte, ebenfalls gestohlen.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 33 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Schneidermeister auf dem Ringe eine goldene Damen-Remontoiruhr nebst Talmikette; einer Handelsfrau auf der Kleinen Scheitnigerstraße ein vierrädriger Handwagen; einem Zimmergesellen aus Pöpelwitz ein dunkelblaues Jaquet; einer Schuhmachersfrau auf dem Ringe mittelst Taschendiebstahls ein Pappkästchen, enthaltend eine goldene Halskette, eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette und eine silberne Cylinderuhr, Gesammtwerth etwa 160 Mark; einem Cigarrenkaufmann auf der Sadowastraße 250 Stück Cigarren, ein brauner Sommerüberzieher und ein halbes Dutzend Alfenidbestecks, gravirt mit den Buchstaben H. S.; einem Uhrmacher auf der Vorwerksstraße eine silberne Cylinderuhr (Nr. 16618) im Werthe von 25 M.; einem Kaufmann auf der Schillerstraße 5 Stück silberne Eßlöffel und eine Menge Wäsche- und Kleidungsstücke; einem Schuhmacher auf der Holteistraße Schuhwaaren im Werthe von 58 Mark. — Abhanden kam: Einer Logenschließerin im Thaliatheater ein Opernglas in Elfenbeinfassung. — Gefunden wurden: Drei Portemonnaies mit Geldinhalt, ein werthvoller Brillant, ein Damenfächer aus Straußenfedern, ein Pfandschein über ein Paar goldene Ohrringe und zwei Tonnen Heringe. — Angeschwemmt wurde in der Oder in der Nähe der Anwandmühle eine weißgestrichene Gondel.

Sprechsaal.*)

Geehrte Redaction! Sie haben vor einiger Zeit den Brief eines von seiner Reise Zurückgekehrten zum Abdruck gebracht, in dem die Verhältnisse der Sommerfrischen unseres Gebirges besprochen wurden; dies ermuthigt mich, Ihnen auch einen Brief über meine Reiseerfahrungen zu senden. Ich hatte das Unglück, erst reisen zu können, als der Sommer schon für einen Gebirgsaufenthalt oder den Besuch eines Seebades zu weit vorgerückt war, und habe daher nur eine kleine Städte-Reise gemacht. Ich will nicht sagen, daß ich überall und Alles dabei besser als bei uns fand, aber einige Fragen in Betreff unserer städtischen Einrichtungen habe ich mir doch im Hinblick auf meine Reiseerfahrungen bei meiner Rückkehr unwillkürlich gestellt. So z. B.: 1) Warum werden an den hiesigen Bahnhöfen keine Droschken-Marken ausgegeben? 2) Warum werden die Hauptstraßen nicht, wie in anderen Städten, besonders gut beleuchtet, und warum werden bei uns, selbst auf breiten Straßen, die Gaslaternen mitten auf das Trottoir gesetzt (wie z. B. auf der äußeren Promenade, Neuen Schweidnitzerstraße zwischen Stadtgraben und Tauentzienplatz ꝛc.), welche Einrichtung ich sonst nirgends fand? 3) Warum wird in Breslau kein Asphaltpflaster verwendet? 4) Warum werden den Verkehr hemmende Reparaturarbeiten nicht auf die Nacht- und Morgenstunden verlegt? 5) Warum wird bei Bauten, selbst in belebtesten Stadtgegenden, noch immer nicht für ein Noth-Trottoir gesorgt? 6) Warum ist unsere Pferdebahn noch immer eingeleisig? 7) Warum wird bei uns nicht die Benutzung des Tricycles gestattet?

Hochachtungsvoll A. M.

*) Für den Inhalt dieser Rubrik ist die Redaction dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Handels-Zeitung.

„Lauchhammer", vereinigte vormals gräfl. Einsiedel'sche Werke. Das Geschäftsjahr 1888/89 hat die gehegten günstigen Erwartungen erfüllt, ja dieselben sind durch den jetzt vorliegenden Abschluss übertroffen worden. Behufs Beschaffung der zur Neuanlage eines Walzwerkes benöthigten Geldmittel wird die jetzige 5proc. Prioritätsanleihe von 1500000 Mark gekündigt und zurückgezahlt und dagegen eine neue Prioritätsanleihe im erhöhten Betrage von 2000000 Mark, verzinslich mit 4 pCt., aufgenommen. Auf diese Weise wird das Gesellschafts-Capital um 500000 Mark vermehrt, während der jährliche Zinsenaufwand nur um 5000 Mark steigt. Das bei Lauchhammer belegene Braunkohlenwerk arbeitete mit befriedigendem Nutzen und wurde aus diesem ein grosser Theil des kleinen Anlagecapitals im vorliegenden Abschlusse bereits getilgt. Die Gesammtproduction umfasste bei einer Arbeiterzahl von durchschnittlich 2557 Mann (gegen 2410 im Vorjahr) 51173892 Kg. (gegen 37317641 Kg.), der Versand bezifferte sich mit 9236631 M. (gegen 7337458 M.). Nach Abschreibungen von 220223 M. verbleibt (abzüglich des vorjährigen Vortrags von 20215 M.) ein Reingewinn von 846423 M. zu folgender Verwendung: 41294 M. zum Reservefonds, 82587 M. zu Tantièmen, 562500 M. als 10proc. Dividende (im Vorjahr 7 pCt.), 140000 M. zur ausserordentlichen Reserve, 20043 M. zum Vortrag auf neue Rechnung. Der Beginn des neuen Geschäftsjahres findet die Werke in voller angestrengter Thätigkeit und reichlich mit Aufträgen versehen.

• **Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft.** Ueber die Zeche Vollmond, welche von der Eingangs erwähnten Gesellschaft erworben worden ist, theilt die „Rhein. Westf. Ztg." Folgendes mit: Die Berechtsame der Zeche umfasst ein 3200000 Quadratmeter grosses gut abgerundetes Grubenfeld, dasselbe markscheidet nördlich mit dem Felde der Zeche Karoline, östlich mit demjenigen der Zeche Heinrich Gustav (beide dem Harpener Verein gehörig), südlich mit der Mansfelder Gewerkschaft und westlich mit der Zeche Dannenbaum. Das Feld ist durch einen Tiefbauschacht gelöst, die zweite Bausohle bei 276 Meter Tiefe angesetzt und zum Abbau vorgerichtet, nachdem der Schacht mit einer neuen Fördermaschine, sowie Wasserhaltung versehen wurde. Nach den Erfahrungen und den Abbauverhältnissen der oberen Bausohle lässt das Feld von Vollmond in den tieferen Bausohlen einen aussergewöhnlich grossen Kohlenreichthum erwarten, und zwar in den bekannten Flötzen der Fettkohlenpartie. Unter Berücksichtigung des Umstandes, dass Seitens der früheren Actiengesellschaft Vollmond bei mangelnden Betriebsmitteln das Grubengebäude nicht richtig ausgestaltet werden konnte und der jetzigen Gewerkschaft dadurch der Betrieb bisher vertheuert wurde, darf mit der Concentration desselben auf der zweiten Sohle, und nachdem nunmehr die Lagerungsverhältnisse durch den Abbau der ersten Sohle bekanntere geworden, die Erwartung eines lohnenden Betriebes dieser und der nächsten Bausohlen ausgesprochen werden. Für die Zeche Vollmond ist die Consolidation

von weitgehendster Bedeutung; abgesehen von dem Risico jeder nur mit einem Schachte arbeitenden Zeche, wo jeder Unfall von einschneidendster Wirkung ist, den Betrieb und namentlich die Erträgnisse eine Zeit lang gänzlich in Frage zu stellen vermag, wird die Nothwendigkeit der Anlage eines zweiten Schachtes bei den dicht an der Markscheide stehenden vorgenannten Harpener Zechen vermieden und die Ausbeutung des Feldes in naturgemässer, vortheilhafterer Weise ermöglicht. Die Kohlenförderung der Zeche Vollmond beträgt ca. 4 500 000 Centner pro Jahr, wovon die Kokerei der Zeche rund 2 000 000 verarbeitet bei einer Coksproduction von 1 400 000 Centner. Kohlen sowie Coks sind erster Qualität und gehören zu den gesuchtesten Marken.

* **Gefälschte griechische Coupons.** Dem „Standard" wird aus Athen telegraphirt, dass eine grosse Anzahl Coupons der griechischen Frcs. 60 Mill.-Anleihe, welche aus Konstantinopel zum Einzug gesandt waren, als gefälscht erkannt worden sind. Die Entdeckung hat an der Athener Börse grosse Aufregung hervorgerufen. Die gerichtliche Untersuchung wurde bereits eingeleitet.

* **Die Gesammternte von 1889** in den hauptsächlichsten Getreideländern stellt sich nach der „Evening Corn Trade List" im Vergleich zu der von 1888 und 1887 in Mengen von 1000 Hektolitern wie folgt:

	1889	1888	1887
Vereinigte Staaten..	174 000	141 537	161 330
Frankreich.........	116 000	96 000	115 527
Russland...........	72 500	89 262	97 510
Indien.............	88 100	96 744	81 506
Ungarn.............	31 800	49 880	51 736
Oesterreich........	13 775	18 270	18 414
Italien............	39 875	37 700	42 340
Grossbritannien....	29 725	26 999	27 631
Deutschland........	29 000	31 900	36 250
Spanien............	29 000	23 838	29 000

Einen beträchtlichen Ausfall gegenüber den beiden Vorjahren weisen demnach Russland, Ungarn, Oesterreich, Italien und Deutschland auf, während die Vereinigten Staaten, Frankreich und Grossbritannien ein Plus in der Erntemenge zu verzeichnen haben.

* **Zahlungseinstellungen.** In Louisville fallirten, der „Frkf. Ztg." zufolge, J. G. Mattingly & Sons, Spirituosenfabrikanten, Passiven 250000 Doll., und Eisenmann Bros & Co., Productenhändler.

* **Producten-Commissions- und Handels-Gesellschaft.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 26. Oct. a. c., Nachmittags 3½ Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Antrag auf Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft um einen Betrag bis zu 500 000 M., also bis zum Gesammtbetrage von 1 000 000 M. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Im heutigen Prolongationsgeschäft bedangen: Credit 0,50 Report, Franzosen 0,10 Report bis glatt, Lombarden 0,05 Deport, Commandit 0,90 Report, Deutsche Bank 0,60 Report, Bochumer 1 pCt. Report, Dortmunder glatt, Laura 0,175 bis 4,40 Report, Italiener glatt, Ungarn glatt, Russische 4procent. Consols glatt, 1880er Russen 0,225 bis 0,55 Deport, III. Orient-Anleihe 0,10 Deport. — Geld für Prolongationszwecke zeigte sich heut für ca. 6 pCt. ziemlich reichlich angeboten. Das Prolongationsgeschäft beschäftigte die Börse nur noch in geringem Maasse, da die Einlieferung der Scontrobogen beim Liquidationsverein bereits heut Nachmittag zu erfolgen hat. — Der „B. B.-Z." zufolge wird der Aufsichtsrath des Steinkohlenbergwerks Louise Tiefbau 4 pCt. Dividende auf die Stammactien und 8 pCt. auf die Stammprioritäten in Vorschlag bringen. — Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reichs (einschliesslich Luxemburgs) im August 1889 auf 378500 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 178158, Bessemerroheisen 30039, Thomasroheisen 126272, Giessereiroheisen 44031 Tonnen. Die Production im August 1888 betrug 354004 Tonnen, im Juli 1889 371467 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. August 1889 wurden producirt 2842343 gegen 2814829 Tonnen im gleichem Zeitraum des Vorjahres. — Wie die „Voss. Ztg." hört, geht man in Berlin mit dem Plane um, eine grosse Transportgesellschaft zu bilden, welche Güter von Hamburg nach Berlin und darüber hinaus befördern soll. Die ungewöhnlich hohe Wasserfrachtrate zwischen Hamburg und Berlin von 10 Mark — die Bahnfracht beträgt 13 Mark — per Tonne gab in erster Reihe hierzu Veranlassung. Die hiesigen Interessenten wollen sich gegen die Vertheuerung der Hamburger Rheder schützen und haben hierzu um so eher Veranlassung, als die bereits im Werke befindliche Tieferlegung des Spreebetts der Schifffahrt einen erheblichen Aufschwung geben dürfte. Nach Beendigung dieses Werkes werden grosse Fahrzeuge von Hamburg über Berlin direct nach Breslau gehen können; die Durchschleusung der grossen Elbkähne ergiebt alsdann keine Schwierigkeiten mehr. Eine Anzahl erster hiesiger Getreidefirmen interessirt sich für das Zustandekommen des neuen Unternehmens. In der nächsten Woche sollen darüber bindende Beschlüsse in einer Versammlung gefasst werden, zu welcher bereits die Einladungen ergangen sind. — An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, die Disconto-Gesellschaft habe die zum grössten Theile bisher in belgischen Händen befindlichen Actien der Kohlenbergwerks-Gesellschaft „Herne" bei Bochum erworben und beabsichtige, dieselben an der hiesigen Börse einzuführen. Nach den Informationen der „Nat.-Ztg." ist das Gerücht, soweit die Disconto-Gesellschaft dabei in Frage kommt, unbegründet, es ist indessen nicht ausgeschlossen, dass von einer anderen hiesigen Bank Verhandlungen dieserhalb schweben, worüber indessen nichts Genaueres zu erfahren war. — Durch Vermittelung des argentinischen Consulats hierselbst geht der „Nat.-Ztg." folgendes von der argentinischen Regierung an den hiesigen Gesandten der Republik, Carlos Calvo, gerichtete Telegramm zu: „Buenos Ayres, 24. Sept. Die Regierung hat die Suspendirung der weiteren Ausgabe von Banknoten bis zum Monat Mai 1891 angeordnet und die Suspendirung der weiteren Ausgabe von nationalen Cedulas beantragt. Gleichzeitig hat sie die Regierung der Provinz Buenos-Ayres aufgefordert, ihrerseits die Edition neuer Provinzialcedulas einzustellen. Die Regierung ordnet ferner den Verkauf von 24 000 Leguas Land an, um einen Fonds zur Zurückziehung des Papiergeldes zu bilden. — Das Petersburger Blatt „Nowoje Wremja" bringt die Anwesenheit einiger Petersburger Finanzmänner in Paris mit Verhandlungen in Verbindung, welche wegen Abschlusses eines neuen russischen Anlehens von 500 Millionen Rubel angeblich mit Rothschild gepflogen werden. Jede anderweitige Bestätigung dieser Mittheilung fehlt bis jetzt und dürfte, wie man am hiesigen Platze annimmt, überhaupt kaum erfolgen. — Eine jüngere Getreideexportfirma, Arnold Wachsmann, deren Inhaber früher Besitzer eines alten, gleichfalls fallit gewordenen grossen Petersburger Getreidehauses gewesen, hat, wie der „Voss.-Ztg." mitgetheilt wird, seine Zahlungen eingestellt. An der Börse führte man darauf den heut gemeldeten Rückgang der Petersburger Getredepreise zurück. Berlin dürfte gar nicht, oder doch nur unbedeutend betheiligt gewesen sein, da man hier die Solvenz der Firma schon seit deren Bestehen angezweifelt hatte und namentlich deren Anstellungen auf spätere Abladung, die im Frühjahr wesentlich billiger als die anderer Firmen gewesen waren, unberücksichtigt gelassen hatte.

* **Berlin,** 25. Sept. Nach einer jüngst getroffenen Bestimmung des Finanzministers wird bei der Zollabfertigung des aus dem freien Verkehr des Zollgebietes stammenden, aus deutschen Ostseehäfen seewärts nach dem Westen Deutschlands auf Declarationsschein versendeten Getreidemehls von der Anlegung des amtlichen Colloverschlusses bis auf Weiteres Abstand genommen, sofern die einzelnen Säcke mit bestimmten Marken bezeichnet und mit Fabrikbleien verschlossen sind. Zur Verhinderung von Vertauschungen auf dem Transporte soll auch bei den bezeichneten Mehlsendungen nach der für den gleichartigen Verkehr mit Getreide bereits bestehenden Vorschrift verfahren werden, der zufolge in Declarationsscheinen der Name und Wohnort des inländischen Empfängers anzugeben ist. Beim Wiedereingangsorte ist die Vergleichung dieser Angaben mit dem Inhalte der Frachtbriefe vorzunehmen. Durch letztere Vorschrift sollen indessen Aenderungen in der Bestimmung der Waare nicht ausgeschlossen werden, vielmehr ist nur erforderlich, eine solche Dispositionsänderung demjenigen Zollamte, bei welchem die Sendung in freien Verkehr treten soll, durch Vorlegung der bezüglichen Schriftstücke oder der Handlungsbücher nachzuweisen.

Berlin, 25. September. **Fondsbörse.** Die Haussebewegung in Montanpapieren und im Anschluss daran in Banken, welche sich gestern am Schlusse der Börse aus Anlass des Abschlusses der Dortmunder Union intensiv entwickelt hatte, konnte heute zu Beginn energische Fortschritte machen. Der Umstand, dass die Liquidation so gut wie beendet ist, obwohl ein bedeutender Theil der Engagements auf den October übertragen worden ist, trug dazu bei, die Kauflust noch weiter zu animiren. Die auswärtigen Börsen secundirten dem hiesigen Platze im gestrigen Abendverkehr, nnmentlich documentirte Paris Festigkeit, welche die Contremine dort zu Deckungen, namentlich in Italienischer Rente, zwang. Auch aus Wien wurde heute früh günstige Disposition gemeldet. Unter diesen Verhältnissen konnte sich die Eröffnung hier auf durchweg höherem Niveau vollziehen. Eine leichte Abschwächung, welche sich bald nach Beginn einstellte, musste dem scharfen Rückgang der Trust-Actien (— 6¾ pCt.) zugeschrieben werden — der Rückgang erfolgte aus Anlass von Executionskäufen für Rechnung eines Speculanten — doch war das Intermezzo nur von kurzer Dauer. Was die Einzelheiten des Verkehrs anbetrifft, so standen im Vordergrunde des Interesses Montanpapiere, die durchgehends im Course anzogen, namentlich Dortmunder Union, Laura-Actien, sowie Kohlenwerthe. Laura ultimo 159,25—158,30—159,90—159,60, Nachbörse 159,40, Dortmunder 114,50—113,75—114,70—114,50, Nachbörse 113,50, Bochumer 221,25—222,60—221,50, Nachbörse 221,75. Von speculativen Banken waren Commandit und Dresdner Bank bevorzugt, Credit still, Ultimo 164—163,75—164,25, Nachbörse 164,40, Commandit 235,90—237,75 bis 237,40, Nachbörse 237,40. Am Bahnenmarkt trug Anfangs der Verkehr ruhiges Gepräge, mit Ausnahme Buschtiehrader, die zu 170¾ einsetzten, um später auf 174 zu gehen; neben ihnen fanden Duxer die meiste Beachtung. Von deutschen Bahnen begegneten Lübeck-Büchener und Mainzer einigem Interesse und vermochten leichte Avancen zu erzielen. Schweizerische Bahnen durchgehends schwach aus Anlass von Realisationen; es gilt dies besonders für Gotthardbahn und Nordostbahn. Fremde Renten beobachteten Festigkeit, (speciell Italiener, Ungarn, Russen; 1880er Russen ultimo 92,70—92,80, Nachbörse 92,60, Russische Noten 212—212,25—212, Nachbörse 211,50, 4proc. Ungarn 85,75—85,80, Nachbörse 85,90. Inländische Anlagewerthe im Allgemeinen fest; 3½proc. Consols gewannen 0,20 pCt., 4proc. Reichsanleihen büssten 0,20 pCt. ein, 4proc. deutsche Prioritäten blieben theilweise gefragt. Oesterr.-ungarische Prioritäten konnten ihre Course bei geringem Geschäft gut behaupten. Russische Prioritäten zeigen in den Notirungen nur geringe Veränderungen; Rjaesan-Kozlow und Kursk-Kiew lebhafter gehandelt. Cassabanken still, aber fest. Für Berg- und Hüttenwerke zeigte sich wieder ausgiebiges Interesse; wesentlich besser waren: Dortm. Bergbau Vorzug, Oberschlesischer Bedarf, Thale, Bonifacius, König Wilhelm, Harzer Stammprioritäten, Eschweiler; gedrückt durch Abgaben war Dannenbaum. Von sonstigen Industriepapieren erhoben sich: Neufeld (+ 0,75), Deutsche Bau (+ 3), Spediteur-Verein (+ 1), Schöneberger Schloss (+ 4), Edison (+ 2); Werthreductionen erfuhren: Nienburger (— 2,35), Loewe (— 3). Archimedes 147 bez. u. Br.

Berlin, 25. Septbr. **Productenbörse.** Wenn auch die Umsätze sich heute keineswegs lebhaft gestalteten, war doch der Eindruck der fast ohne Ausnahme festen auswärtigen Berichte im hiesigen Verkehr nicht zu verkennen. — Loco Weizen behauptet. Termine hatten mässige Beachtung, welche nur zu etwas gebesserten Coursen Erledigung fand, weil die Festigkeit der auswärtigen Märkte das Angebot vorsichtig machte. Der Schluss bekundete, wie der ganze Verlauf, feste Haltung. — Loco Roggen in geringen Gattungen mehr offerirt und schwer verkäuflich. Der Terminhandel verlief ziemlich lebhaft und fest. Auch heute waren die Inlands-Commissionäre von Neuem mit Kaufsaufträgen versehen; durch diesen namentlich spätere Sichten betreffenden Begehr kam solcher auch für nahe Lieferung auf. Die Course besserten sich in Folge dessen um 1 M. und blieben bis zum Schluss fest. Ueber russische Offerten verlautet nichts Neues; Petersburg wollte leichte Waare verhältnissmässig billig abgeben; deren Unlieferbarkeit aber ist dem Verkauf nach hier entschieden hinderlich. — Loco Hafer matt. Termine behauptet, nur laufender neuerdings etwas billiger. — Roggenmehl fest und durchgängig 15 Pf. theurer. — Mais behauptet. — Rüböl bei stillem Verkehr preishaltend. — Für Spiritus bestand endlich einmal bessere Frage, welche dem Artikel festere Haltung verlieh; die Preisbesserung blieb indess ohne alle Bedeutung.

Posen, 25. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 53,40, 70er 33,70. Matter. Wetter: Schön.

Hamburg, 25. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 80, per December 79½, per März 77¾, per Mai 77⅝. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 25. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

Havre, 25. Sept. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 95,75, per Decbr. 95, per März 95. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 25. Septbr., 7 Uhr 15 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September 1889 13,20, October 1889 13,25, December 1889 13,25, März 1890 13,50, Mai 1890 13,70. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 25. Septbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,25—35,50, weisser Zucker weichend, per Septbr. 38,50, per Octbr. 37,50, per Octbr.-Januar 37,25, per Januar-April 37,75.

Paris, 25. September. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,25—35,50, weisser Zucker ruhig, per September 39,00, per October 37,60, per October-Januar 37,30, per Januar-April 37,80.

London, 25. Septbr., 12 Uhr 50 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per September 13, 3, per Octbr. 13, 1½, per Nov.-Decbr. 13, 2¼, per Januar-März 13, 4½.

London, 25. September, 4 Uhr 33 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per September 13, 3, per October 13, 1½, per Novbr.-Decbr. 13, 1½, per Januar-März 13, 3. Verkäufer.

London, 25. Sept. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 17¼, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) October 13⅛. Ruhig.

Newyork, 24. Septbr. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% zu 5½.

Glasgow, 25. Septbr. **Roheisen.**	24. Sept.	25. Sept.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	48 Sh. 1½ D.	48 Sh. 10 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 25. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Octobercourse, abgeschwächt.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Berl.Handelsges. ult.	187 32	188 50	Ostpr.Südb.-Act. ult.	97 75	97 75
Disc.-Command. ult.	236 25	237 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	113 50	113 50
Oesterr. Credit..ult.	164 25	164 37	Laurahütte .....ult.	158 50	159 37
Franzosen ......ult.	99 37	99 —	Egypter ....ult.	92 62	92 50
Galizier ....ult.	83 37	83 25	Italiener........ult.	93 25	93 37
Lombarden .....ult.	50 25	50 37	Russ. 1880er Anl. ult.	92 25	92 50
Lübeck-Büchen ult.	196 50	196 75	Türkenloose ....ult.	83 75	84 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 75	125 37	Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 62
Marienb.-Mlawka ult.	64 50	65 —	Russ. Banknoten. ult.	211 50	211 50
Mecklenburger .ult.	166 —	166 —	Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 75

Berlin, 25. September. (Schlussbericht.)

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Sehr still.			Rüböl pr. 100 Kgr. Sehr still.		
Septbr.-Octbr.	187 75	188 —	Septbr.-Octbr.	66 30	66 30
Octbr.-Novbr.	189 25	189 75	April-Mai	61 70	61 80
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Befestigt.		
Roggen p. 1000 Kg. Besser.			Loco 70er	36 —	35 90
Septbr.-Octbr.	156 50	157 50	September... 70er	35 20	35 10
Octbr.-Novbr.	157 —	158 —	Septbr.-Octbr. 70er	34 —	34 10
Novbr.-Decbr.	158 50	159 75	Novbr.-Decbr. 70er	31 90	32 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco 50er	55 50	55 30
Septbr.-October ..	148 25	147 75	September... 50er	54 —	54 —
Novbr.-Decbr.	147 50	147 75			

Wien, 25. September. (Schluss-Course.) Ruhig.

Cours vom	24	25.	Cours vom	24.	25.
Credit-Actien..	305 80	307 —	Marknoten	58 40	58 40
St.-Eis.-A.-Cert.	232 25	232 25	4% ung. Goldrente.	99 85	100 55
Lomb. Eisenb..	117 —	117 —	Silberrente	84 50	84 60
Galizier	194 25	194 50	London............	119 60	119 55
Napoleonsd'or .	9 48½	9 48	Ungar. Papierrente .	95 —	95 65

Berlin, 25. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	24.	25	Inländische Fonds. Cours vom	24.	25.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 25	83 20	D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 60
Gotthardt-Bahn ult.	181 70	182 —	do. do. 3½%	104 —	104 —
Lübeck-Büchen	194 90	196 10	Posener Pfandbr. 4%	101 20	101 10
Mainz-Ludwigshaf..	123 30	125 —	do. do. 3½%	100 60	100 50
Mittelmeerbahn ult.	119 20	120 40	Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Warschau-Wien ult.	221 10	221 20	do. 3½% dto.	104 50	104 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Pr.-Anl. de 55	157 50	160 —
Breslau-Warschau..	69 50	70 —	do 3½% St.-Schldsch	100 40	100 40
Bank-Actien.			Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 80	100 80
Bresl. Discontobank.	113 50	114 40	do. Rentenbriefe..	104 80	105 20
do. Wechslerbank.	109 —	108 —	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Deutsche Bank.....	171 50	172 50	Oberschl. 3½% Lit. E.	101 90	101 90
Disc.-Command. ult.	234 90	237 90	do. 4½% 1879	103 70	103 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	164 70	R.-O.-U.-Bahn 4%..	103 40	103 90
Schles. Bankverein.	135 40	135 70	**Ausländische Fonds.**		
Industrie-Gesellschaften.			Egypter 4%	92 60	92 60
			Italienische Rente..	93 40	93 60
Archimedes	147 70	147 —	do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 50
Bismarckhütte	216 10	214 —	Mexikaner	96 20	96 30
Bochum.Gussstahl.ult	220 50	222 —	Oest. 4% Goldrente	94 20	94 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —	do. 4⅕% Papierr.	71 40	71 60
do. Eisenb. Wagenb.	177 10	178 50	do. 4⅕% Silberr.	72 30	72 20
do. Pferdebahn...	149 —	150 75	do. 1860er Loose.	121 20	121 50
do. verein. Oelfabr.	97 90	97 —	Poln. 5% Pfandbr..	62 80	— —
Cement Giesel.....	153 —	152 —	do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Donnersmarckh. ...	74 —	74 50	Rum. 5% Staats-Obl.	96 60	96 10
Dortm. Union St.-Pr.	112 30	114 —	do. 6% do. do.	105 80	105 90
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	110 20	Russ. 1880er Anleihe	92 40	92 90
Fraust. Zuckerfabrik	169 —	167 50	do. 1889er do.	91 50	92 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 —	178 60	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	97 90
Hofm. Waggonfabrik	178 —	178 —	do. Orient-Anl. II.	65 —	64 90
Kramsta Leinen-Ind.	136 70	136 50	Serb. amort. Rente	83 —	83 —
Laurahütte	156 50	159 90	Türkische Anleihe.	16 70	16 70
NobelDyn. Tr.-C. ult.	166 —	163 50	do. Loose........	83 20	82 70
Obschl. Chamotte-F.	152 —	150 50	do. Tabaks-Actien	102 —	102 70
do. Eisb.-Bed.	110 —	111 —	Ung. 4% Goldrente	85 50	85 80
do. Eisen-Ind.	201 20	201 50	do. Papierrente ..	81 —	81 40
do. Portl.-Cem.	137 25	137 —	**Banknoten.**		
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 —	129 60	Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	171 40
Redenhütte St.-Pr. .	144 50	143 20	Russ. Bankn. 100 SR.	212 —	212 20
do. Oblig...	116 20	116 20	**Wechsel.**		
Schlesischer Cement	194 10	195 50	Amsterdam 8 T....	168 70	— —
do. Dampf.-Comp.	121 —	121 —	London 1 Lstrl. 8 T.	20 46½	— —
do. Feuerversich.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
do. Zinkh. St.-Act.	196 20	195 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
do. St.-Pr.-A.	195 70	195 20	Wien 100 Fl. 8 T.	170 75	171 15
Tarnowitzer Act....	— —	— —	do. 100 Fl. 2 M.	169 50	170 —
do. St.-Pr..	105 60	106 —	Warschau 100 SR 8 T.	211 80	211 90

Privat-Discont 3½%.

Stettin, 25. September. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24	25.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Septbr.-Octbr. ...	66 —	66 —
Septbr.-Octbr. ...	181 —	181 —	April-Mai	62 —	62 —
Octbr.-Novbr. ...	181 50	181 50	Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Loco........ 50er	54 50	54 50
			Loco........ 70er	34 80	34 80
Septbr.-Octbr. ...	154 50	154 50	September... 70er	33 80	33 70
Octbr.-Novbr. ...	154 50	154 50	Septbr.-Octbr. 70er	33 60	33 50
			Novbr.-Decbr. 70er	— —	31 90
Petroleum loco	12 20	12 20	April-Mai ... 70er	33 —	32 90

Paris, 25. September. 3% Rente 86, 45. Neueste Anleihe 1878 104, 80. Italiener 93, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 464, 68. Fest.

Paris, 25. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
3proc. Rente.......	86 42	86 37	Türken neue cons..	16 65	16 70
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose..	71 —	71 60
5proc. Anl. v. 1872.	104 70	104 75	Goldrente, österr..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	93 07	92 95	do. ungar. .	85 43	85 71
Oesterr. St.-E.-A. .	503 75	503 75	Egypter..........	465 —	465 31
Lombard. Eisenb.-A.	255 —	253 75	Compt. d'Escompte	96 —	95 —

London, 25. September. Consols 97, 01. 4% Russen von 1889 Ser. II. 91 75. Egypter 91, 15. Schön.

London, 25. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅞ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Consols October excl.	97 —	97⅛	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	84¼	84⅝
Ital. 5proc. Rente...	92 —	92⅜	Berlin	20 69	— —
Lombarden	10 03	10 01	Hamburg.........	20 69	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	91¼	92 —	Frankfurt a. M....	20 69	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 12½	— —
Türk. Anl., convert.	16½	16½	Paris	25 46	— —
Unificirte Egypter..	92 —	92⅛	Petersburg	24⅜	— —

Frankfurt a. M., 25. September. Mittags. Credit-Actien 261, 25. Staatsbahn 197, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 60. Egypter 92, 60. Laura —, —. Fest.

Köln, 25. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 20, per März 19, 75. — Roggen loco —, per November 15, 65, per März 16, 15. — Rüböl loco —, per October 71, —, per Mai 63, 40. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 25. Sept. [Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—185, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer flau, loco 100 bis 105. Rüböl fest, loco 70, —. Spiritus still, per Septbr. 23½, per Septbr.-October 23½, per Octbr.-November 23½, per November-December 22½. Wetter: Regen, Sturm.

Amsterdam, 25. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per November 191, per März 198. Roggen loco höher, per October 127, per März 136. Rüböl loco 35½, Herbst 33⅝, Mai 33¼.

Paris, 25. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest. per Septbr. 23, 10, per October 23, 10, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 40. — Mehl fest, per September 55, 75, per October 54, 40, per November-Februar 53, 60, per Januar-April 53, 60. — Rüböl fest, per Septbr. 66, 75, per October 66, 75, per Novbr.-Febr. 68, —, per Januar-April 68. —. — Spiritus träge, per September 38, —, per October 38, 50, per Novbr.-December 39, —, per Januar-April 40, 50. — Wetter: Bedeckt.

London, 25. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen volle Montagspreise bezahlt; die Verkäufer verlangen ½ sh höhere Preise. Flacher Mais schwächer. Mehl stramm. Uebriges stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 37 080, Gerste 9940, Hafer 1120.

Liverpool, 25. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 400 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 25. September, Abends 7 Uhr 17 Min. Credit-Actien 261, 12, Staatsbahn 196, 37, Lombarden 100, 12, Laura 156, —, Mainzer —, —, Ungar. Goldrente —, —, Egypter —, —. Türkenloose 25, 80. Still.

Marktberichte.

London, 25. Sept. Wollauction. Sehr fest.

∴ **Jauer,** 25. September. [Viehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Viehmarkte war ein sehr schwacher. Es waren zum Verkauf gestellt 388 Pferde und 383 Stück Rindvieh, also etwa die Hälfte des sonst gewöhnlichen Auftriebes. Die Nachfrage war eine recht rege. Besonders für Rindvieh waren die bezahlten Preise verhältnissmässig hoch zu nennen. Jungvieh und Zugochsen fehlten beinahe gänzlich. Der Umsatz in Pferden war weniger lebhaft, da viele bessere Pferde unverkauft blieben. Ein nicht unerheblicher Theil des Viehes wurde in der Stadt in den Ställen verkauft.

Neustadt OS., 24. Sept. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der gestrige Markt war besser als seine Vorgänger befahren, auch Käufer voll am Platze. Preise, gegen die Vorwoche nur wenig verändert, wurden wie folgt bezahlt. Per 100 Klgr. Weizen 17,20 bis 18,10 M., per 100 Klgr. Roggen 16,20—17,00 M., per 100 Klgr. Gerste 15,60—17,40 M., per 100 Klgr. Hafer 14,00—15,60 M.

Vom Standesamte. 25. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Bauermeister,** Maxim., Gutsbesitzer, ev., Bertholdsdorf, **Knöfel,** Elfriede, ev., Neue Matthiasstraße 3. — **Czaja,** Anton, Schneider, k., Weißgerbergasse 63, **Heyder,** Dorothea, geb. Zedlitz, ev., ebenda. — **Scheffler,** Robert, Maurer, k., Schulg. 4, **Rothe,** Wilhelmine, geb. Koch, ev., ebenda. — **Kurnoth,** Heinrich, Handelsmann, ev., Neue Schweidnitzerstraße 6, **Schicht,** Louise, ev., Messergasse 3.

Standesamt II. **Wuttke,** Aug., Postillon, ev., Gabitzstraße 90a, **Mergner,** Aug., ev., Tauentzienstr. 17a. — **Frobeen,** Louis, Ingenieur, ev., Schuhbrücke 33, **Fischer,** Alma, k., Bergstr. 1. — **Wilpert,** Josef, Tischler, k., Gräbschenerstr. 46, **Teichmann,** Anna, k., Nicolai-Stadtgr. 7.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Vetter,** Alfred, S. d. Cartonagenfabrikanten Gustav, 1 J. — **Hoffmann,** Helene, T. d. Uhrm. Wilhelm, 3 J. — **Schindler,** Caroline, geb. Grund, Maurerwittwe, 57 J. — **Kempner,** Marcus Kürschner, 67 J. — **Ibsch,** Bertha, T. d. Schneidermstrs. Wilhelm, 3 M. — **Bönisch,** Carl, Hausbesitzer und Rentier, 60 J. — **Heidenreich,** Theresia, geb. Heider, Haushälterwwe., 57 J. — **Alexander,** Arthur, S. d. Schuhmachers Josef, 3 J.

Standesamt II. **Kretschmer,** Agnes, T. d. Schuhmachermstrs. Wilh., 1 J. — **Märtz,** Paul, S. d. Arbeiters Karl, 5 J. — **Seifert,** Louise, T. d. Schlossers Franz, 4 J. — **Pluta,** Bertha, geb. Tscheuschner, Schlosserfrau, 57 J. — **Jahn,** Maria, T. d. Kellners Max, 10 M. — **Rother,** Marie, geb. Klebeck, Müllermeisterfrau, 60 J. — **Welzebock,** Sus., geb. Wahl, Arbeiterfrau, 47 J. — **Bramer,** Anna, 16 J.

Musikalien-Handlung. Reichhaltiges Lager von Musikalien.

Julius Offhaus,
Breslau,
Königsstrasse No. 5.

Musikalien-Leihinstitut. Coulanteste Abonnements-Bedingungen.

Sprach-Unterricht

in Deutsch, Franz., Engl., Latein, Griechisch u. Hebräisch, sowie **Vorbereitung für höh. Lehranstalt. u. Nachhilfe** in sämmtl. Schuldisciplinen. Anmeldung. nimmt entgegen von 2—4 behördl. concess. Sprachlehrer **Julius Neustadt,** Neue Graupenstr. 11, I. [4513]

Pianinos + Geldspinde + Gemälde
+ Mobiliar in Nußbaum, Mahagoni u. Eiche +
+ Teppiche und Portièren, Tisch- und Chaiselongue-Decken, +
Regulatoren, Tischuhren + Gewehre + Revolver + Bilder ꝛc.
sind täglich zum Verkauf ausgestellt und werden **zu entschieden festen,** aber **billigen Preisen** abgegeben. [4531]

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Aus Bayern echt garantirt reines [3221]

Malzbier

empfehlen u. versenden **12 Flaschen** für **Rm. 3** frei Haus; nach ausserhalb in Versandtkisten à 50 Flaschen.

Analyse: Würzegehalt 18,74, Extract 8,80, Alkohol 4,48.

M. Karfunkelstein & Co.,
Bier-Depôt,
Hoflieferanten, Schmiedebrücke 50.

Einrahmungen von Photographien, Kupferstichen, Oelgemälden etc. werden bestens ausgeführt; alte Kupferstiche gereinigt. **F. Karsch,** Kunsthandlung und Rahmenfabrik. Breslau, Stadttheater

---

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Herrn **Adolf Lustig** aus Berlin beehren sich hiermit anzuzeigen [1466]

David Calm und Frau
Emilie, geb. **Beschütz.**

Bernburg, im September 1889.

Seine Verlobung mit Fräulein **Anna Calm,** Tochter des Herrn Banquier **David Calm** und dessen Frau Gemahlin **Emilie,** geb. **Beschütz,** in Bernburg beehrt sich hiermit anzuzeigen

Adolf Lustig.

Berlin, im September 1889.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Lewy,
Joseph Schüftan.
Carlsruh OS. Städtel, Kr. Namslau.

Dr. med. Carl Roeder,
Martha Roeder, geb. Müller,
Vermählte. [3553]
Bernstein N./M. Berlin.
September 1889.

E. Morgenstern's
Buch- und Kunsthandlung,
Ohlauerstr. 15.

Antiquariat,
Zeitschriften-Lesezirkel,
enthaltend 150 verschiedene Zeitschriften.
Ausführliche Prospecte gratis, nach auswärts frei.

Leihbibliothek
[3498] und
Bücher-Lesezirkel
für **neueste Erscheinungen** der deutschen, französischen und englischen Literatur.
Preis des vollständ. Kataloges mit 2 Nachträgen gebd. 1,40 M., des letzten Nachtrags 25 Pf.; auf Wunsch auch leihweise.

Der im October beginnende neue Jahrgang der
Deutschen

Roman-Zeitung,

geleitet von **Otto von Leixner,**
Verlag von **OTTO JANKE** in **Berlin**

veröffentlicht folgende Romane:
Eine alte Schuld, von A. v. d. Elbe.
Im Feuer geklärt, von M. Gerhardt.
Im Beguinenthurm, von L. Haidheim.
Aus schwarzem Blut, v. Carl Postumus,
ferner Romane von:
Hans Werder, E. von Wald-Zedtwitz,
Karl Berkow, A. Norden ꝛc. ꝛc.

☞ Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in andern Zeitungen abgedruckt werden! ☞ Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen **O. v. Leixner's!** Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ M., bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

☞ **Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.** ☜ [3319]

Todes-Anzeige.

Am 23. d. starb in **Berlin** nach längerem Leiden der Mitbegründer und immerwährendes Mitglied unserer Gesellschaft, unser lieber Freund [4532]

J. C. Orgler.

Wir verlieren in dem Verewigten einen der eifrigsten Förderer unseres Vereins, der die Interessen desselben stets mit warmem Herzen vertreten hat. Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.

Gesellschaft Eintracht.

Heute früh neun Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innigst geliebter theurer Vater, der

Geh. Commissionsrath
Bernhard Kühn.

Dies statt jeder besonderen Meldung

Die tiefbetrübten Kinder.

Berlin, den 24. September 1889. [2772]

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft mein geliebter Mann, unser guter Vater und Grossvater, der [4774]

Kaufmann Manuel Wolff,

im Alter von 61 Jahren.

Berlin, Halberstadt, den 24. September 1889.

Hedwig Wolff, geb. **Rosenthal.**
Adolf Wolff.
Clara Crohn, geb. **Wolff.**
Dr. M. Crohn.

Für die überaus herzliche Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres heissgeliebten, theuren, unvergesslichen Gatten und Vaters, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und sonstigen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche dem selig Entschlafenen dargebracht worden sind, gestatten wir uns, ausser Stande, jedem Einzelnen dafür zu danken, auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank auszusprechen. [4505]

Trebnitz in Schlesien, den 24. September 1889.

Familie Kohl.

Verehrte Dame!
Lassen Sie sich, bitte, doch einmal eine Probe-Nummer der **„Münchner Stadt-Zeitung"** mit
Damen-Journal
(gratis und franco durch den Verlag in München) kommen.
Sie werden, nein, Sie müssen diese prächtige Zeitung lieb gewinnen.

Elsa Hammer.

Schönthan-Moszkowski's
Lustige Blätter
liefert für **wöchentlich 10 Pf.** Abonnenten der „Bresl. Zeitg." die Expedition, Herrenstraße 20, und alle Zeitungs-Austräger.

Mein **Bureau** befindet sich von heut ab
Monhauptstraße Nr. 4.
Breslau, den 26. Septbr. 1889.
Barchewitz,
[4518] Justizrath.

Zurückgekehrt.
Prof. Dr. Auerbach,
Agnesstraße 2. [4498]

Dr. Riesenfeld,
Tauentzienstraße 1,
zurückgekehrt.

Zurückgekehrt. [4535]
Dr. Berg,
Gartenstraße Nr. 23b, part.

Zurückgekehrt.
Dr. med. Scheps,
Zahnarzt. [1471]

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II. Et.

Teppiche! Teppiche!

Seltene Gelegenheit!

nur 42, Ohlauerstrasse 42.

Durch enorm grosse Abschlüsse in **Teppichen** bin ich in der Lage, einem geehrten Publikum Gelegenheitskäufe seltener Art in nur guter reeller Qualität zu bieten, und darf sich jeder Interessent gefälligst davon überzeugen.
Verkaufe dieselben zu folgenden Preisen:

Sopha-Teppiche . . . . v. 5,50 M. an,
Teppiche in Salongrösse . . . = 11,50 = =
Saal-Teppiche, welche d. ganze Zimmer decken, = 33,00 = =

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager **Gardinen,** welche ich in Ueberresten von 1 und 2 Fenstern zu staunend billigen Preisen abgebe, sowie [3314]

Portièren von 5 M. an,
Läuferstoffe per Meter von **35 Pf. an,**
Möbelstoffe, Tisch-, Reise-, Schlaf- und Steppdecken.

Reelle Bedienung wird jedem Käufer zugesichert, Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht.

Leopold Pisk,
Teppich-Niederlage, Breslau, Ohlauerstrasse 42.
Kunstkenner und Interessenten mache ich auf mein Lager direct importirter orientalischer und persischer Teppiche aufmerksam.

Ein Kanarienvogel
ist entflogen. Es wird gebeten, dens. gegen Belohnung **Klosterstr. 90, III.,** abgeben zu wollen. [4499]

Pianino.

Anderer Unternehmungen wegen verkaufe ich mein Pianinolager zu billigen Preisen gegen Casse.

G. Hertrampf, Breslau,
Wallstraße 20 I. [4419]

Aufbronziren
von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., Vergoldung und Versilberung jeder Art, Reparaturen billigst bei **Fried. Winkler,** Gürtlermstr., Weidenstr. 3.



Dépôt
Chocolats Marquis
Paris,
bei **Wilh. Ermler,** Königl. Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße 5. [3131]

Chocolats Masson Paris.
Frische Sendung eingetroffen. [4266]
G. Olivier, Junkernstrasse, Goldene Gans.

Militär-Pädagogium Weidemann,
Breslau, Tauentzienplatz Nr. 11.
(Staatlich concessionirt und beaufsichtigt.) [4529]

Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen.** — **Special-Kurse** für zurückgebliebene Zöglinge **gratis.** — Streng geregeltes **Anstaltspensionat.** — **Unterricht** durch ein aus 12 Mitgliedern bestehendes, **ausgewähltes Lehrer-Collegium** nach **langbewährter Methode.** — **Vorzügliche Referenzen** über **erzielte Resultate.** — **Abendkurse** (75 M. vierteljährlich oder 30 M. monatl.) **für junge Leute, welche bereits einem Berufe angehören.** — **Ausführl. Prospecte,** sowie jede weitere **Auskunft** durch

Die Direction.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [1586]

Die dem Kaufmann **David Haussdorf** zu **Myslowitz,** meinerseits am 22. Juni d. J. zugefügte schwere Beleidigung nehme ich hiermit zurück, indem ich nach reiflicher Ueberlegung zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß ich demselben ein schweres Unrecht gethan habe. [3508]

Arnold Grunwald,
Myslowitz.

Solo-Gesang.
Sorgfältige Ausbildung und kunstgemäße Schulung der Stimme.
Frau Helene Neugebauer,
Tauentzienstr. 73. Sprechzeit 11—2 U.

Erstes Breslauer Lehr-Institut für dopp. Buchführung
Danke & Comp., Schuhbrücke 36.
Cursusdauer nur 4 Woch., Erf. garant.

Max Nessel,
Buchhandlung,
Leihbibliothek,
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel,
[2908] **Breslau,**
Neue Schweidnitzerstrasse 1,
neben Gebrüder Bauer.

„Deutsche Destillateur-Zeitung," **Bunzlau,** Schles., unentbehrliches Fachblatt für Liqueur-, Fruchtsaft-, Essig-, Obstwein-, Sprit- u. Branntwein-Fabrikation, erscheint wöchentlich 2mal und kostet pro Quartal M. 2,50, franco Haus M. 3. [2516]

☞ **Heirath!** ☜

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** ☜
Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung. ☜ [039]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.

☞ **Adresse erbitte genau.** ☜

Dr. Ernst Gudenatz' u. Major von Donat's
Militärlehranstalt zur Vorbereitung
für die
Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichsprüfung,
29 Neue Taschenstraße 29.

Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Prospecte und jede weitere Auskunft durch die Leiter der Anstalt: [4500]

Major von Donat u. Dr. Ernst Gudenatz,
Kleine Scheitnigerstr. 11, **Neue Taschenstr. 29.**

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. concess.)
und für Schüler höherer Lehranst. Prosp. u. Nachw. üb. d. Prüfungsres.
Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Musik-Institut Gartenstr. 32b, pt.
Anmeld. f. Clavierspiel und Gesang im Einzel- und Klassenunterricht (Anfänger und Vorgeschrittene) nehme tägl. entgegen.
Lucie Menze.

Locomobilen
fahrbar und stationär.
Stehende und liegende ausziehbare oder
Locomotiv-Kessel.
Verbund- (Compound-) oder
Ein-Cylinder-System
der Dampf-Maschinen.

Specialität von
Heinrich Lanz Filiale **Breslau**
Kaiser-Wilhelmstrasse 35
Stammfabrik mit über 1000 Arbeitern in Mannheim.
Kataloge, Beschreibungen, feinste Referenzen zu Diensten.

von **2—50** Pferdestärken.
Garantirt **geringster Kohlen-Verbrauch.**
Für Ziegeleien, Sägereien, Mühlen, Stärkefabriken,
Industrie, Gewerbe, Landwirthschaft.

Locomobilen

Stadt-Theater.

Donnerstag. „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Acten von C. M. von Weber.

Freitag. Zum 2. Male: **„In der Höhle des Löwen.“** Lustspiel in 1 Act von J. Freund. Hierauf: Zum 2. Male: **„Die Wittwe von Ephesus.“** Lustspiel in 1 Act von Carl Jaenicke. Zum Schluß: **„Die Puppenfee.“** Ballet-Divertissement von J. Haßreiter und F. Gaul.

Lobe-Theater.

Direction Fritz Witte-Wild.

Gastspiel des Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters:

Donnerstag. Zum ersten Male: **„Iphigenie auf Tauris“** von Goethe.

Freitag. Zum 1. Male: **„Die Hermannsschlacht.“** Drama in 5 Acten von Kleist. [3515]

Sonnabend und Sonntag: Dieselbe Vorstellung.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große [3438]

humoristische Soirée

der allbeliebten

Leipziger Sänger,

Direction Gebr. Lipart.

Gastspiel

des Damen-Darstellers

Albert Ohaus.

Neues hochkomisches Programm, u. A.

Ein toller Einfall oder die lustigen Chambregarnisten,

komisches Ensemble,

vom ganzen Personal dargestellt.

Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Billets à 40 Pf. im Vorverkauf.

Kassenöffnung 6½ Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Kaiser-Panorama,

4307

Taschenstr. 20, part., früher Bischofstr.

Der Einzug König Umberto v. Italien in Berlin am 21. Mai d. J. Entr. 20, Kd. 10.

Zeltgarten.

Auftreten

4 Geschwister **Franklin**, Turnerinnen, Herr **Liedtke-Carlsen**, Tanz-Parodist, **Treevalli-Troupe**, Akrobaten, Hr. **Mohrmann** und Fräulein **Grossi**, Duettisten, **Mr. Canary**, Malabarist, **Mr. Gaetano**, Musik-Clown, Fräul. **Helma Fahrbach**, Fräul. **Kathi Odillon**, Fräulein **Ilka Scherz**, Sängerinnen. [3513]

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Eingang nur vom Ketzerberg.

Paul Scholtz's Etablissement.

Letzte Woche.

Heute Donnerstag, d. 26. Sept. 1889:

„Neumann-Bliemchen's“

Quartett- und Coupletsänger.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Vorverkauf 40 Pf.,

Ressourcen-Billets am Buffet.

Näheres die Placate.

Es finden nur noch 3 Concerte statt. [4510]



Kaiser-Panorama

(früher Löwenbräu)

Ohlauerstraße 7, I

(blauer Hirsch).

Die Pariser [4370]

Weltausstellung 1889.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Auftr. d. **Galveston-Tr.** (2 H., 1 D.), musikal. Pantomimist. und Schnellzeichner-Excentrics. **Mr. Nizarras** i. s. Meister-Prod. a. d. Drahtseil u. d. römisch. Ringen. **Werner und Rieder**, Duettisten. **Mr. Chellini**, Jongl., Frl. **Anna König**, Cost.-Soubr.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Breslauer Concerthaus.

Donnerstag,

den 26. September 1889,

Große

Volksvorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Entree im Vorverkauf **40 Pf.,**

reserv. Platz = = **65 Pf.**

Alles Nähere die Anschlagsäulen.

Anfang 8 Uhr.

F. z. ⊙ Z. d. 27. 9. 7. R. u. J.

□ IV.

Das Füchsel von der Graupenstr. ist nicht das meine. **Karl.**

Donnerstag, den 24. October, 7½ Uhr:

Concert Pauline Lucca.

Billets à 6, 5, 4, 2 Mark **Lichtenberg'sche Musikhdlg.** [3442]

Breslauer Theater-Akademie,

verbunden mit einer Uebungsbühne,

Hotel de Silésie, Bischofstraße Nr. 4/5.

Vortragsmeister:

Herr **Leon Resemann vom Stadttheater in Breslau** (Rollenstudium in Solo- u. Ensemblestunden). Herr **Schaumburg, Regisseur am Stadttheater in Breslau** (Anleitungs- und dramatisch-rhetorischen Unterricht). Fräulein **Grüllmeyer vom Stadttheater in Breslau** (Mimik, Aesthetik, Plastik, Metrik). Fräulein **P. Umvogl,** Schülerin des Professor Laufer und des k. k. Hofoperncapellmeisters Hans Richter in Wien (Gesangsunterricht für Oper und Operette). Herr **Emil Hoffmann** (Schminkkunst, Costümkunde, Mimik). Herr **Ernst Werner** (Mythologie u. Geschichte). Herr **Alfred Groß** (Französisch und Englisch). Herr **Otto Friedberg** (Fechtunterricht).

Der Unterrichts-Curs beginnt am 10. October 1889; — die Aufnahmsprüfung beginnt mit 1. October 1889 im Bureau der Akademie (Hotel de Silésie, Bischofstraße 4/5) **täglich** von 10—1 Uhr und 4—6 Uhr.

Die Aufnahme der Schüler geschieht auch weiterhin **täglich,** da der Unterricht auch in Einzelstunden ertheilt wird. [4316]

☞ Ferner wird ein Curs für gutes und schönes **„Sprechen“** eröffnet.

Näheres die Placate und Prospecte, und wird auch im Bureau der Akademie nähere Auskunft ertheilt. — Um rechtzeitige Anmeldung bittet

hochachtungsvoll

Die Direction der Breslauer Theater-Akademie.

Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, den 26. September 1889, Abends 7½ Uhr, in Gebrüder Rösler's Saale, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 68:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Erledigung folgender Punkte der Tagesordnung der am 19. September 1889 stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung: 1) Antrag auf Annahme des abgeänderten und dem neuen Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 angepaßten Statuts des Vereins. — 2) Antrag auf Genehmigung der entworfenen Instructionen für den Vorstand und Aufsichtsrath.

Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [3291]

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).

O. Meltzer, Vorsitzender. **H. Frost,** Schriftführer.

R. Bartsch's Gesellschaftsreisen

nach

Paris

zum Besuch der Weltausstellung

am

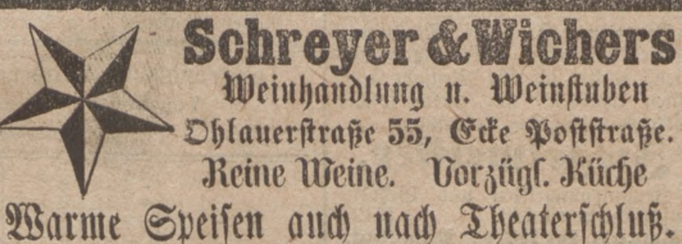
4., 12., 20. October.

I. Kl. 395 Mk., II. 335 Mk. 6 Tage Paris ohne Eisenbahnfahrt 185 Mk. [3502]

Ende October Schluß der Weltausstellung.

Prospecte kostenfrei! Besorgung von Rundreiseheften.

R. Bartsch, Reisebureau, Breslau, Neue Taschenstr. 19.





Zum

Wohnungswechsel

werden gebrauchte

Flügel u. Pianinos

bei **Ankauf**

neuer Instrumente

in Zahlung angenommen in dem

Pianoforte-Magazin

der Permanenten Industrie-Ausstellung. **Louis Seliger, Schweidnitzer-Str. 31, I. Etg.** [4540]

Ziehung 16. Octbr. c.

SCHLESISCHE

Schützen-Lotterie

zu Tschirnau i. Schl.

Hauptgewinn Mk. 2000 Werth.

Garantirt Mark 1800 in baar.

Loose à 1 Mk.,

11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.

Osc. Bräuer & Co.,

General-Debit,

Breslau, Ring 44.

1400 Gewinne.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

181.

Kgl. Preuss. Lotterie

Hauptgew. 600,000 M.

Ziehung I. Kl. 1. u. 2. Oct. cr.

Antheilloose ⅛ M. 7, 1/16 M. 3,50, 1/32 M. 1,75, 1/64 M. 1,— empfiehlt

D. Lewin, Berlin C.,

16 Spandauerbrücke 16.

Gleicher Preis für alle Klassen.

Planmäß. Gewinn-Auszahlung.

Prospecte gratis.

Stutzflügel, Pianinos,

Harmoniums, neu und gebraucht, preisw. **Universitätspl. 5. Janssen.**

Mannheimer Cocosbutter.

Prämiirt auf den Ausstellungen Cöln und Karlsruhe 1889.

Haupt-Niederlage Breslau, Alte Taschenstr. 9.

Postcolliversandt gegen Nachnahme. [4517]

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ

[0218]



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. ½ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chausseé-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Hygienische Winke. Eine unbestrittene Thatsache ist es leider, daß nur der geringste Theil der Menschen die erforderliche Sorgfalt auf die Erhaltung der Zähne — diese Vorbedingung einer guten Verdauung — legt. Mit welchem Abscheu wendet man sich von einem Menschen ab, dessen Athem, fast stets sich selbst unbewußt, die Luft verpestet, und welch' widerlichen Eindruck macht ein Solcher, dessen Zähne mit einer schmutzigen Kruste bedeckt sind. Die Nachwirkung am Abend vorher gerauchter Cigarren, des Genusses von Bier ꝛc. macht sich fast stets durch üblen Geruch aus dem Munde am folgenden Morgen geltend, ohne von dem Betreffenden selbst bemerkt zu werden. Es sollte deshalb von Jedem, der Werth auf Gesundheit, Reinlichkeit und Schönheit legt, als eine Pflicht anerkannt werden, sich eines fäulnißzerstörenden und die Zähne conservirenden Zähne- und Mundreinigungsmittels zu bedienen, wozu sich das von wissenschaftlichen Autoritäten als bestes antiseptisches Präparat anerkannte und empfohlene „Illodin“ zuverlässig eignet. Erhältlich ist dasselbe in den Apotheken zu Mk. 1.25 per Flacon (Doppelflacon Mk. 2.—), für Monate ausreichend. Man beachte Schutzmarke Schweizerkreuz mit Inschrift „Illodin“.

Niederlage: **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4. Droguerie **Umbach & Kahl,** Taschenstraße 21. Hoflieferant **Ermler,** Schweidnitzerstraße 5. [1465]

Wir beehren uns, die Actionaire unserer Gesellschaft zu der

am 26. October a. c., Nachmittags 3½ Uhr,

im Bureau der Gesellschaft, Nicolaistadtgraben 25, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

einzuladen.

Tagesordnung.

1) Vorlage des Geschäftsberichtes der Bilanz.
   Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung.
   Ertheilung der Decharge für Aufsichtsrath und Vorstand.
2) Neuwahl des Aufsichtsrathes.
3) Antrag auf Erhöhung des Grundcapitals um einen Betrag bis zu 500 000 Mark, also bis zum Gesammtbetrage von 1 000 000 Mark durch Ausgabe von bis zu 500 Stück Actien, jede zum Nennwerthe von 1000 Mark auf den Inhaber lautend.
4) Antrag auf entsprechende Aenderung des § 5 des Statutes.

Diejenigen Actionaire, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben gemäß § 28 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichniß bis spätestens am vierten Tage vor dem Versammlungstage in unserem Bureau, Nicolaistadtgr. 25, zu deponiren.

Breslau, den 25. September 1889. [1474]

Der Aufsichtsrath der Producten-Commissions- und Handels-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. sind folgende **Falkenberger Kreisobligationen II. Emission** ausgeloost worden:

Litr. C. 16, 49, 79, 54, 122, 194, 132,
= D. 34, 53,
= E. 27.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Januar 1890 auf, und werden die Inhaber hierdurch aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der **Kreis-Communal-Kasse** hierselbst oder bei dem **Schlesischen Bankverein** in **Breslau** vom 1. Januar k. J. ab in Empfang zu nehmen. [3511]

Falkenberg O/S., den 19. September 1889.

Der Kreis-Ausschuß.

von Sydow.

Hiermit wird die Lieferung von 28 000 cbm gesiebten Kieses für das Jahr 1890/91 ausgeschrieben. Ausschreibungs-Verzeichniß nebst Bedingungen können bei uns eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 1 M. in 10- oder 5 Pf. Postbriefmarken von unserer Kanzlei hier, Oderthor-Bahnhof, bezogen werden. Verschlossene, mit der Aufschrift: „Angebot auf Kieslieferung für 1890/91 versehene Angebote sind uns bis Montag, den 7. October d. J., Vormittags 11 Uhr, zu welcher Stunde in Gegenwart der erschienenen Anbieter Eröffnung derselben stattfindet, einzusenden.

Breslau, im September 1889. [3380]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz.)

Concursverfahren.

Im Hotelpächter **Josef Klima**'schen Concurse von hier soll eine **Abschlagsvertheilung** von 10% erfolgen. [1472]

Es sind dabei nur Forderungen **ohne Vorrecht** im Gesammtbetrage von **Mark 40 759,03** zu berücksichtigen.

Schweidnitz, den 25. September 1889.

F. A. Schmidt, Concursverwalter.

Ein sehr feines anst. Restaurant

(Kellner-Bedienung) in sehr guter Lage Breslaus ist wegen Krankheit des Besitzers mit sämmtlichem, aber nur gutem Inventar bald oder später für den Preis von 6500 Mark zu verkaufen. Offerten nur von Selbstkäufern unter R. E. 3 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [4524]

Eine seit 20 Jahren mit **bestem Erfolge** betriebene

Kunstwoll-Spinnerei

mit Wasser- und Dampfkraft, eine halbe Stunde von **Guben** entfernt, angenehm und günstig gelegen, soll **nebst Wohnhaus, Land und Wiesen** wegen Todes des Besitzers **verkauft werden.** Object circa 75 000 M. Das Grundstück eignet sich auch für sonstige industrielle Anlagen, Mühlerei, Holzschleiferei ꝛc. [3333]

Auskunft ertheilt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin W, Französischestraße 13,** part.

Pianinos u. Flügel

billigst. **P. F. Welzel,** Pianof.-Fabr.

Klosterstraße 15. 4378

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau,** ☞ **Oderstr. 3.**

1 renommirte Mühle

in der **Nähe von Breslau,** mit **täglicher Leistung** von **150 Ctr.** nebst **einträgl. Landwirthschaft, guten großen Gebäuden** u. **vollem Inventar** ist **bei 20,000 Thlr. Anzahlung** [1467]

☞ **billig zu verkaufen.** ☜

Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **F. 1739.**

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Wilhelm Vogel**'schen Concurssache von Mittelwalde ist zur Prüfung einer vom Kaufmann **C. F. Hiersemenzel** in Landeshut i. Schl. nachträglich angemeldeten Forderung Termin

auf den 10. October 1889, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumt. [3509]

Mittelwalde, den 23. Sept. 1889.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 250 eingetragenen Firma [3512]

Joseph Schmidt

zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 21. September 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage die unter Nr. 2 unter der Firma:

Tuchmacher-Verein zu Neurode eingetragene Genossenschaft,

deren Auflösung am 12. d. Mts. beschlossen worden, gelöscht. [3187]

Die Gläubiger derselben werden hiermit aufgefordert, sich beim bisherigen Genossenschaftsvorstande zu melden.

Neurode, den 14. Septbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Heute sind hier folgende Eintragungen erfolgt: [3518]

I. Im Gesellschafts-Register bei Nr. 51: In die Gesellschaft

Schneider und Zimmer

ist vollberechtigt

3) der Kaufmann **Hermann Schneider** zu Lissa i. P. am 21. September 1889 eingetreten.

II. Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 49: Kaufmann **Hermann Schneider** zu Lissa i. P., Gesellschafter in der Firma

Schneider und Zimmer

zu Lissa i. P., hat für seine Ehe mit **Paula,** geborenen **Zimmer,** durch Vertrag vom 2. September 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Lissa i. P., den 21. Septbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Dr. med. **Iwan Justin Braunstein,** geboren am 20. Februar 1858 zu Wipperfürth, zuletzt zu Bonn und Breslau wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. [3518]

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängniß zu Bonn abzuliefern.

Beschreibung:

Alter: 31 Jahr.	Größe: 1,66 m.
Statur: kräftig.	Haare: dunkel.
Stirn: frei.	Bart: starker Schnurrbart.
Augenbrauen: dunkel.	Augen: braun.
Nase: gewöhnlich.	Mund: gewöhnlich
Zähne: vollständig	Kinn: rund.
Gesicht: rund.	Gesichtsfarbe: gesund.

Sprache: deutsch.

Besondere Kennzeichen: eine Narbe zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand.

Bonn, den 24. September 1889

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

50.000 Mark

zu 4% Zinsen sind gegen pupillarsichere Hypotheken per bald oder später auszuleihen. Auskunft wird ertheilt in der Kirchkasse zu St. Elisabet.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet.

Dr. Spaeth. [3499]

30000 Mark

zweite feinste Hypoth. a. Grundst., ganz nahe Tauenzienplatz, 4¾% zu haben. Off. v. Selbstrefl. u. M. S. 91 Bresl. Ztg.

30,000 Mk. auf ein Grundst. z. 2. St., à 4½—4¾%, in bester Lage Breslaus, bis zu ⅔ des Werthes **gesucht.** Off. u. Adresse M. G. 100 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

90,000 Mark, ganz od. getheilt, geg. pupill. sich. Hypoth. auf hiesige Grundst. bald od. z. 1. Januar 1890 auf läng. Zeit zu **vergeb.** Agenten ausgeschl. Offerten im Briefkasten der Bresl. Zeitung unter M. H. 2.

Bei einem Einlagecapital von 8- bis 10 000 Mark **wird ein Comp.** zu einer Chocoladen- u. Zuckerwaarenfabrik **gesucht** event. ist dieselbe auch zu verkaufen. Offert. unt. **Z. Z. 82** Exped. der Bresl. Ztg. [4395]

Eine neu eingerichtete, gut gehende

Bäckerei, 4527

hier am Platze, ist mit vollständiger Einrichtung besond. Verhältn. halber, per 1. Jan. anderw. zu **verpachten.** Off. u. **A. B. 50 Postamt 2.**

Rheumatismus, Gicht, nervöse **Magenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, Congestionen** gegen den **Kopf, Rückenmarksreizungen, Lähmungen, Neuralgie, Ischias,** überhaupt **Nervenkrankheiten jeglicher Art,** gestörte **Blutcirculation, Hautkrankheiten** wie **Unthätigkeit,** werden **auffällig rasch** durch **kein** besseres Mittel geheilt, als durch den

internationalen, galvano-elektro-magnetisch wirkenden

Frottir-Apparat!

welcher jahrelang bei obigen Krankheiten erprobt und mit einem **k. k. österr. ausschl. Privilegium versehen ist. Dieser einzig und allein dieser Art existirende Apparat** ist nicht mit anderen Elektrisirmaschinen zu vergleichen. Die **Bürste** selbst wirkt **elektro-magnetisch,** die Batterie **galvano-elektrisch,** und ist der Strom regulirbar u. ein **constanter. Die Anwendung des Apparates ist einfach und schmerzlos.** Hat man die Batterie erst in Essig naß gemacht, so ist der Strom sofort in derselben. Man hakt die Bürste mit der Leitschnur in das Loch der Batterie, die man in die Hand nimmt, und bürstet sich elektrisirend mit der anderen Hand, da wo man Schmerzen spürt. **Dieser Apparat,** bei welchem zwei **Materien vereint wirken, der jedes Uebel aus der Wurzel heilt,** wurde in verschiedenen Ländern an mehr als **20000 Patienten** auch in Spitälern erprobt. **Zahlreiche Atteste von Kranken,** die früher **Bäder** besuchten, **Einreibungen u. Arzneien** vergeblich anwendeten, **bezeugen** die herrlichsten **Heilerfolge.** Desgleichen sprechen sich **hervorragende** medicinische **Autoritäten** über die **leichte Anwendung u. gute Wirkung** befriedigend aus. **Preis** mit **Gebrauchsanweisung 20 M.** Brochure mit Beschreibungen und Atteststabschriften gegen Retourmarke. Zu beziehen aus der Fabrik [3270]

Elektrotechniker Biermanns & Ortloph, Breslau, Zwingerplatz 3, I.

NB. Um jedem **Vorurtheil zu begegnen,** die Reellität und **Dauerhaftigkeit** des Apparates zu beweisen, verpflichtet sich die Fabrik, den Betrag von 20 M. für obigen Apparat zurückzuerstatten, wenn der el. Strom bei 300maliger Anwendung **einmal** versagt oder der Strom auch nach jahrelanger Unterbrechung nicht derselbe wäre. Eine solche **Garantie, wie sie** bei der Construction dieses Apparates möglich ist, kann kein Fabrikant elektrischer Apparate bieten.

Frische Austern,
hochfeinsten grosskörnigen
Astr. Caviar,
fetten
ger. Lachs,
ger. Aal, Bücklinge, Flundern,
Rügenwalder
Gänsebrüste,
frische Schömberger, Jauer'sche,
Oppelner und Dresdener
Appetit-Würstchen,
Strassburger [3516]
Leber-Wurst,
echt Gothaer und Braunschweiger
Cervelat-Wurst,
kleinste Astrachaner
Zuckerschoten,
echte Teltow. Rübchen
empfiehlt von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. 33.

Lebende
Karpfen,
Schleien,
Aale,
frische
Hechte, Zander,
Schellfische,
Cabeljau
[4528] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale:
N. Schweidnitzerstr. 12.

Hechte, Zander
empfiehlt [4541]
E. Neukirch,
Nicolaistrasse 71.

Frische Hasen, Rebhühner,
Rehkeulen von 5 M. bei [4520]
L. Adler, Wildhandlung,
Oderstr. 36, im Laden.

Ananas-Melonen,
Specialität aus der herrschaftlichen Gärtnerei des Herrn **G. von Rohoncry.** Ein Korb, 5 Kilo Gewicht, Inhalt 3–5 Stück, per Post bis zum Bestellungsort frankirt mit Nachnahme nur 2 Mark. — Bestellungs-Adr.: **Herrschaftl. Gärtnerei zu Törökbecse in Ungarn.** [1094]

WEINTRAUBEN,
frisch vom Stock, zum Kur- und Tafelgebrauch. Ein 5 Kilo-Körbchen M. 2.60. **Reinen Gebirgs-Honig** (in Blechdosen) 5 Kilo M. 5.50 franco per Nachnahme. [0156]
J. Watz & Comp., Werschetz (Ungarn).

Schöne trockene
Wallnüsse
liefert in Waggonladungen u. kleineren Posten ab Ende October zu billigsten Preisen [0156]
E. Pogatschnigg,
Leibnitz, Steiermark.

Saccharin, reines, Muster-Flacon **60 Pf., Saccharin-Composition,** durch seine leichte Löslichkeit dem reinen vorzuziehen, Muster-Flacon **35 Pf. Saccharincacaopuder,** Pfd. 3 Mark. [2954]
Osc. Reymann, Neumarkt 18.



Hyacinthen,
direct aus Holland von den besten Züchtern bezogene Elite-Zwiebeln,
12 Stck. in Prachtsorten zu 4–5 M.
100 „ „ „ 32–36 M.
12 „ im Prachtrummel „ 2–3 M.
100 „ „ „ 11–16 M.
sowie **Tulpen, Tazetten, Narcissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen** u. s. w. offerire ich billigst. [3132]
Doppelgläser zu Hyacinthen, sehr praktisch, à 50 Pf. 12 St. 5 Mark.
Preisverzeichnisse über alle Zwiebelsorten stehen gratis und franco zu Diensten.
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Ia. Bohnermasse
für Parquet, Linoleum etc., **bestes** Fabrikat, äusserst sparsam im Gebrauch und **nicht klebend!** Büchse 1,20; 5 Pfd.-Büchse 5 Mk. [3297]
Stahlspähne, Pfd. 70 Pfg.
Otto Kahl
Neue Schweidnitzerstr. 2.

Zink-Attika, 4516
150 Fuß lg., 2 Fuß hoch, 12er Zink, in gutem Zust., als Bruch sofort zu **verkaufen Gartenstraße 7.**

Zu kaufen gesucht **1 gebrauchte Dampfmaschine und Kessel** zu 30–40 Pferdekr. Off. u. Z. K. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11. — Wird in** Couvert verschlossen überschickt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein jüd. Fräulein zur Stütze d. Hausfr. k. s. m. Weidenstr. 26, Verm.-Bureau. **Nanny Rosenzweig.**

Köch. f. Hôtel u. Restaur. Zimmermädch., anst. Servirschl. f. p. b. Füsol, vis-à-vis d. Liebichsh.

Ein anständiges Mädchen, welches in allen Zweigen des Haushalts gründlich erfahren ist, **sucht Stellung** zum 1. oder 15. October **als Stütze der Hausfrau;** dasselbe würde auch sehr gern tags über Beschäftigung annehmen. Gefl. Offerten erbeten unter **V. 100 Postamt 10 Breslau.** [1462]

Für mein **Schank-Geschäft suche** ich per 1. October **ein Mädchen** aus achtbarer Familie, mos. Relig.
A. Kaiser, Zaborze.

1 **ges.** Amme, d. 5 Woch. gest. hat, u. Mdch. f. All. empf. **Gaber,** Gartenstr. 40.

Stellen-Vermittlung kaufm. Personals, Danke & Comp., Schuhbrücke 36. Vacanzen für Verkäufer aller Branchen offen. [3501]

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, **Maxstr. 6.**

Eine **alte deutsche Feuer-Versicherung sucht** gewandte [1469]
Platz-Acquisiteure
u. Reise-Acquisiteure
unter **sehr günstigen** Bedingungen. Nur achtbare, solide und leistungsfähige Bewerber mit guten Referenzen finden Berücksichtigung.
Offerten sub **O. 1747** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger
Reisender
der Manufacturwaaren-Branche, der mit Erfolg Oberschlesien und Posen bereist hat, wird zu engagiren gesucht. [4519]
Meld. unter „Engagement 1889" hauptpostl. fr. erbeten.

Für mein Colonialw.- u. Delicatessen-Geschäft **suche** per 1. October a. cr. einen [4497]
2. Commis ev. Volontair.
Kattowitz. N. Schlesinger.

Für mein Manufacturwaarengeschäft suche ich für den ersten October d. J. einen tüchtigen
Verkäufer, 3467
gleichviel welcher Confession, der polnischen Sprache mächtig. Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Abschr. des letzten Zeugn. erbeten. J. Levi,
Rybnik.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **suche** per sofort einen gewandten **Verkäufer und Decorateur** bei hohem Salair.
Georg Bick,
[4514] **Sagan.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche per sofort einen
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
N. Markiewitz,
[3506] **Königshütte O/S.**

Für das Comptoir eines bedeutenden Fabrikgeschäftes **wird** per sofort ein tüchtiger **Expedient gesucht.**
Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse unter W. T. X. hauptpostlagernd. [4521]

Für unser **Stabeisen-, Eisenwaaren- und Kurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit Glas- und Porzellanwaarenlager, suchen wir per sofort einen soliden, tüchtigen
jungen Mann.
Offerten mit Zeugnißcopien und Angabe der Gehaltsansprüche an
R. Philipp & Sohn,
Filehne. [3415]

Ein christl. j. Mann, polnisch sprechend, **wird** p. sofort für ein **Band-, Posam.- u. Weißwaaren-Geschäft** in Schlesien **gesucht.** Dauernde Stellung. Offerten nebst Zeugnissen und Photographie erb. u. Chiffre D. K. 106 Exped. Bresl. Ztg.

Eine **alte deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ersten Ranges, mit den günstigsten Versicherungs-Bedingungen, sucht für die Provinz Schlesien einen mit der Branche vollständig vertrauten**

Inspector

gegen festes Gehalt, Reisediäten und Provisionsantheil.
Nur wirklich leistungsfähige Kräfte, die auch einen Nachweis über ihre bisherigen Erfolge liefern können, wollen Offerten sub H. F. 110 an die Exped. der Bresl. Zeitung einsenden. Discretion zugesichert. [3504]

Ein jüd. Herr, welcher bereits selbstständig war, in der Buchführung u. Correspondenz firm, nicht über 40 Jahre alt ist, **wird** zur Unterstützung des Chefs für eine hiesige **Weingrosshandlung** zum sofortigen event. auch späteren Antritt **gesucht.**
Anerbiet. unter Chiffre J. H. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Als Lehrling
findet ein junger Mann (Christ) aus guter Familie bald **Aufnahme** bei [4502]
Wilhelm Regner,
Leinen-, Wäsche- und Ausstattungs-Magazin.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich per 1. October einen der polnischen Sprache mächtigen [3343]
jungen Mann,
der seine Lehrzeit erst beendigt.
M. Roth, Zabrze.

Ein christl. junger Mann mit guter Handschrift, welcher sämmtl. Comptoirarbeiten zu leisten hat, wird bei mäßigen Anspr. für Oberschlesien **gesucht.** Offerten unter B. B. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft **suche** ich **p. 1. Octbr. cr.** einen tüchtigen **jungen Mann,**
Polnische Sprache Bedingung.
J. Isenberger,
[4526] **Ujest OS.**

Für unser **Getreide- (Gerste) Geschäft** suchen einen mit der Branche und schriftlichen Arbeiten vertrauten
jungen Mann,
derselbe muß den Ein- und Verkauf verstehen. [3507]
Gebrüder Cohn,
Glogau.

Ein j. Mann, tücht. Destillateur, jüd., 18 Jahr alt, welcher mit der Destillation u. Comptoirabeiten vertraut ist, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht,** gestützt auf Prima-Zeugnisse, per 1. October anderw. **Stellung.** Gefl. Offerten P. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4538]

Tüchtiger
Zuschneider
für **Herrengarderobe** p. sofort nach Auswärts **gesucht.**
Ausführliche Offerten unter **K. B. 111** an die Exped. der Bresl. Ztg. oder persönliche Vorstellung bis Freitag Abends **Berlinerstraße 72,** 2 Tr.

Für meine **Ziegelei,** Maschinenbetrieb mit Ring- und Blaudämpfofen, **suche** ich für Neujahr 1890 einen tüchtigen, mit einem solchen Betrieb vollständig vertrauten
Ziegelmeister.
Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erwünscht. [3497]
Eugen Kricke, Namslau.

Ein
Kesselschmiedemeister,
thatkräftig u. energisch, der in allen Fächern der Kesselschmiederei erfahren ist und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wird zum baldigen Antritt event. 1. November c. nach Oberschlesien **gesucht.** Offerten unter **N. 1746** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1470]

Ein Assistent,
der polnischen Sprache mächtig, findet **Stellung** vom 1. November ab auf dem **Dominium Lubschau, bei Woischnick, Oberschlesien.** [3440]

Für unser Manufacturw.- Engros-Gesch. **suchen** w. einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [4508]
Firle & Anders.

Für unser **Posamentier- u. Wollwaaren-Geschäft en gros & en detail** suchen einen [1439]
Lehrling,
israel., bei freier Station im Hause.
Bottstein & Born
in **Glogau.**

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen [3429]
Lehrling,
der poln. Sprache mächtig.
M. Münzer,
Inh. S. Schwerin,
Gleiwitz.

Einen mit den gesetzlichen Vorkenntnissen versehenen **jungen Mann suche** [3503]
als Lehrling.
Lehrgeld beansprucht.
R. Bourbiel,
Schwanen-Apotheke, Ratibor.

Lehrling
für ein Colonialw.-Engros-Geschäft gesucht. Offerten **R. 4 postl. Breslau.** [3414]

Vermiethungen 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 f. möbl. Zim., einz. od. zus., sind sof. preisw. z. vm. **Holteistr. 36,** II.

Oderstraße 17 sind zwei große schöne **Quartiere** in 1. und 2. Etage zu jährl. 675 **u.** 900 Mk. bald zu vermiethen. [4533]

Flurstraße 3
ist das herrschaftliche Hochparterre, bestehend aus einem Salon, 6 Zim., Cabinet, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, Badezimmer 2c., per sofort oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst eine Treppe, **im Comptoir.** [3265]

Palmstraße 21
sind vom 1. October cr. ab zu vermiethen: die Wohnung im 2. Stock für 1590 Mark und die Wohnung im Gartenhause, (im Ganzen oder getheilt) für 550 Mark jährlicher Miethe. Näheres **Palmstr. 20,** pt.

Matthiasplatz 20
ist eine hochherrschaftliche Hochparterre-Wohnung, von 5 Zimmern 2c., zu vermiethen. [4246]
Näheres 1. Etage links, daselbst.

Gr. Feldstr. 18,
Gartenh., fr. Wohn. f. 165 u. 75 Thlr. z. v.

Ein großes Gewölbe mit zwei Schaufenstern, nöthigenfalls **mit der ersten Etage, Ohlauerstraße** belegen, ist für den 1. Januar k. J., auch früher zu vermiethen. [4539]
Offerten u. E. G. 4 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Laden,
nicht zu groß, wird für ein älteres [4503]
Cigarren-Geschäft
zum 1. April 1890, oder auch etwas früheren Uebernahme gesucht. Off. u. D. E. 98 Briefk. Bresl. Z. erb.

Ein Laden
ist **Tauentzienstr. 71,** Ecke Taschenstraße, für eine Conditorei mit Backofen, auch für andere Geschäfte, bald zu vermiethen. [4501]

Große Geschäftsräume
für Engros-Häuser, 1. Etage, zu vermiethen. Näheres **sub D. E. 105** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für Engrossisten
Antonienstraße 33, (Zepter-Loge), haben wir den **großen, hellen Laden** bald oder später zu verm.
W. A. Goldschmidt Söhne,
Spediteure, [4412]
Herrenstraße 4 und Ring 7.

In meinem Hause ist [3330]
ein Laden
mit Wohnung, in bester Lage am Ringe, worin seit vielen Jahren ein Kürschnergeschäft mit gutem Erfolg betrieben, v. 1. October c. **zu verm.**
Herrmann Weiss,
Cosel O.-S.

Gesucht Fabrikraum,
mindestens 50 □ m. Fläche, **mit Betriebskraft,** ca. 3 Pferdekraft.
Off. **sub G. 1740** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1468]

Klosterstraße 36 und 36a,
schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein **Laden** mit Wohnung **zu billigen Preisen bald zu vermiethen.** [4346]

Moritzstraße Nr. 3/5
ist wegen Todesfalles die hochelegante ½ **1. Etage** von 6 Zimmern, Stallung und Wagenremise per 1. October c. oder später **zu vermiethen.**
Näheres beim Portier daselbst. [1448]

Moritzstraße Nr. 29
sind hochelegante, mit allem Comfort ausgestattete **Wohnungen** von 3 und 5 event. 8 Zimmern per sofort oder 1. October c. **zu vermiethen.**
Näheres daselbst beim Portier oder 2. Etage beim Verwalter. [1449]

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	763	11	N 1	heiter.	
Aberdeen	756	8	NW 6	wolkig.	
Christiansund	753	5	OSO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	742	10	S 3	Regen.	
Stockholm	752	8	OSO 4	Regen.	
Haparanda	756	3	N 2	h. bedeckt.	
Petersburg	761	3	NO 1	h. bedeckt.	
Moskau	768	6	SW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	765	9	NNW 4	heiter.	
Cherbourg	759	11	NNW 7	heiter.	
Helder	747	10	NW 7	bedeckt.	
Sylt	737	9	WSW 6	wolkig.	
Hamburg	743	10	WSW 4	wolkig.	
Swinemünde	746	10	S 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	751	8	SSO 1	bedeckt.	
Memel	754	9	SO 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	747	9	SW 4	wolkig.	
Karlsruhe	751	15	WSW	bedeckt.	
Wiesbaden	749	11	NW 4	Regen.	
München	754	11	SW 5	wolkig.	
Chemnitz	749	14	S 5	wolkig.	
Berlin	747	11	SSO 3	Regen.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	752	10	SSO 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes, sehr ausgeprägtes barometrisches Minimum liegt an der jütischen Küste, Wind und Wetter von fast ganz Westeuropa beherrschend. Ueber den britischen Inseln und Umgebung wehen vielfach starke nördliche und nordwestliche, in Nordwest-Deutschland starke südwestliche Winde. Das Wetter ist in Deutschland trübe, regnerisch und allenthalben wärmer. Auf den britischen Inseln und im Nordseegebiete haben ausgedehnte und ergiebige Regenfälle stattgefunden. Yarmouth 37, Helder 26, Oxoe 25, Helgoland 23, Sylt 24 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.